



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen (Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388), Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztete nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Druckst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleifcheita. — Postfachkonto: Wllh. Gottl. Korn, Breslau 38.

## Morgenblatt.

### Die Kämpfe um den Steinbruch von Haudromont und Fort Douaumont.

Bei einer Gegenüberstellung der deutschen und französischen Heeresberichte der letztvergangenen Woche mag bei manchen schwachnerbigen Leser die feste Zuversicht in die Leistungen unserer braven Truppen oder gar das unerlöschliche, feste Vertrauen in die Zuverlässigkeit unserer amtlichen Berichterstattung ins Wanken gekommen sein; denn mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit behaupteten die Franzosen tagelang, auf der Linie Gehöft Thiaumont—Fort Douaumont—Steinbruch von Haudromont—Dorf Bauz Vorteile errungen, ja sogar das Fort Douaumont zurückgewonnen zu haben. Wohl gab unsere Oberste Heeresleitung in diesen Tagen rüchhaltlos, und mit der Offenheit und Wahrheitsliebe, die wir an all' ihren Berichten gewohnt sind, zu, daß der überraschend einsetzende, mit äußerster Energie und gewaltigen Truppenmengen ausgeführte Angriff aus der Fortlinie von Verdun gegen die vielumstrittene Nordostfront vorübergehend zu Teilerfolgen geführt hatte, selbstverständlich aber konnte sie dem Gegner, der seine Berichte aus guten Gründen optimistisch farbte, hierin nicht folgen. Was wir verloren haben, was wir vorübergehend aufgeben mußten, hat der Heeresbericht Tag für Tag gemeldet, aber den Verlust der Feste Douaumont zu melden, hat die Oberste Heeresleitung, Gott lob, nicht einen Augenblick zu erwägen gebraucht. Alles, was die Franzosen hierüber geschrieben haben, war glatt erlogen, eronnen, um den Tiefstand der Stimmung in Paris und ganz Frankreich durch diese imponierende Übertreibung wirklich erungener Teilerfolge etwas aufzuklären. Wohl mögen einige wenige Franzosen, vielleicht auch mehr, bei den hin- und herwogenden erbitterten Kämpfen bis in den Kehlgraben im Süden des Forts gekommen sein, keinesfalls aber sind sie von hier aus weiter nach Norden, in das Innere der Feste vorgedrungen, es sei denn im Abmarsch in die deutsche Gefangenschaft. Heute, wo sich das Blatt wieder völlig gewendet hat, wo wir nicht nur alle alten Stellungen voll wiedergewonnen, sondern sogar weit darüber hinaus vorgedrungen sind, ist es wohl an der Zeit, in gerechter Würdigung beider amtlicher Berichte die Ereignisse dieser Tage zu betrachten.

Während westlich der Maas in den letzten 14 Tagen die heftigsten Kämpfe im Gange waren, welche letzten Endes zur Streckung unserer bisherigen Front führen sollten, und in der Linie 304—Roter Mann—Cumieres Anschluß an die Front des Ostufers beim Dorfe Champ fanden, herrschte auf letzterem Ufer zunächst außer dem üblichen Artilleriekampf keine nennenswerte Befechtsfähigkeit. In den Tagen vom 18. bis 20. ist kaum ein Infanterie-Gefecht an der Nordostfront gemeldet worden. Wohl fanden hier und da nächtliche Unternehmungen statt, die aber nirgends über den Charakter von größeren gewaltsamen Erkundungen hinaus kamen und keiner Seite einen Erfolg brachten. So wurde am 18. ein deutscher Nachtangriff auf die französischen Gräben südöstlich Douaumont und auf feindliche Stellungen nördlich des Gehöftes von Thiaumont gemeldet, während in der folgenden Nacht französische Angriffe im Caillette-Walde erwähnt werden. Auch am 16. kam es wieder zu einem kleinen Handgranatengriff unserer Truppen im Abschnitt der vielumstrittenen Thiaumont-Ferme, der sich auch am folgenden Tage gegen einen französischen Hochposten wiederholte, während französischerseits am 20. die erfolglosen nächtlichen Angriffe im Caillette-Walde wiederholt wurden. Alles dies war nur ein Beweis, daß die Gegner beiderseits an der ganzen Front rege waren und tasteten, zu größeren Schlägen eine Gelegenheit zu finden.

Inzwischen war seit dem 17. das beiderseitige Artilleriefener, besonders in dem Raume zwischen Haudromont und Fort Bauz, sowie im Bereich der Festung Douaumont mehr und mehr aufgestimmt und schwoll bis zur Nacht vom 20. zum 21. dauernd an. Mit diesem Tage setzten dann die Franzosen, wie wir aus späteren französischen Zeitungsberichten ersehen haben, ihre besten Truppen zu überaus heftigen und hartnäckigen Angriffen an, offenbar in dem Bestreben, hier die deutschen Stellungen zu durchbrechen, um so eine Entlastung ihrer hart bedrängten Truppen auf dem anderen Maasufer zu erreichen. Ohne Schonung ihrer Kräfte und unter Einsatz gewaltiger Truppenzahlen griffen am 21. nach tagelanger Artillerievorbereitung die Franzosen unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs südlich des Gehöftes von Haudromont und auf der Kuppe von Bauz an. Welle auf Welle brach sich zunächst in unserem Feuer, aber beim dritten Ansturm gelang es dem Gegner, im Steinbruch Fuß zu fassen, und auch an den Zugängen zum Dorfe Bauz drangen auf schmalen Raum die Franzosen am Morgen des 22. in einen unserer Schützengräben ein. Während der ganzen Nacht mochte der Kampf hin und her, zahllos waren die Gegenangriffe unserer Truppen, um dem Gegner seinen Erfolg streitig zu machen, ohne indes zunächst zu einem Erfolg zu führen. Im Laufe des folgenden Tages wurde französischerseits erneut in einer Breite von über zwei Kilometer auf der ganzen Front vom Gehöft von Thiaumont bis zum Caillette-Wald nach starker Feuer-

### Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

#### Ein weiteres Panzerwerk genommen.

W.W. Wien, 30. Mai. (Amtlich.)

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Lebhaftere Artilleriekämpfe, namentlich an der bessarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbia in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Übergang über den Pojinabach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöfen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich von Bettale wurden abgeschlagen.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Socfer, Feldmarschalleutnant.

zum Angriff vorgetrieben. Während aber auf beiden Flügeln unsere Gegenstöße den Gegner zurückwarfen, gelang es den Franzosen, südlich des Dorfes und südlich der Feste Douaumont in unsere vordersten Stellungen einzudringen.

Dies war der Augenblick, in dem vom Eiffelturm die Siegesmeldung in alle Welt gefunkt wurde: „Auf der ganzen Angriffsfront eroberten unsere Truppen die deutschen Schützengräben und drangen in das Fort Douaumont ein, von dem die Deutschen nur noch den nördlichen Teil besetzt halten.“ Nun, dieser nördliche Teil muß wohl noch recht beträchtlich gewesen sein, denn ausdrücklich stellt am gleichen Tage der deutsche amtliche Bericht fest, daß die ehemalige Feste Douaumont fest in unserer Hand blieb.

Noch im Laufe der Nacht setzten die Gegenangriffe unserer Truppen ein, und wenn auch nicht auf der ganzen Front von Thiaumont bis Douaumont der verlorene Boden zurückgewonnen wurde, so gibt doch selbst der französische Bericht zu, daß wir nördlich des Gehöftes von Thiaumont die verlorenen Gräben beim Morgengrauen wieder im Besitz hatten, allerdings fährt er fort: „Im Inneren des Forts Douaumont drängten die Franzosen trotz lebhaften Widerstandes die Deutschen weiter zurück, die nur noch die Nordwestecke des Forts halten.“ Wir wollen zu ihrer Ehre annehmen, daß unsere Gegner im Verlaufe des Nachtgefechtes infolge der Dunkelheit die Orientierung völlig verloren hatten, denn wenn wir auch vieles im Verlaufe des Krieges von Sabas- und Reuterlügen erlebt haben, eine so schamlose, bewußte Lüge, wie diese Meldung sie darstellt, dürfen wir unserem einst so ritterlichen Gegner doch nicht zutrauen. Überdies steht die Meldung auch im Widerspruch zum eigenen französischen Heeresbericht über die Kämpfe am 23. Dieser stellt in ziemlicher Übereinstimmung mit der Meldung unserer Heeresleitung fest, daß im Verlaufe dieses Tages das Gebiet von Haudromont—Douaumont dauernd der Schauplatz eines inderischen Kampfes war, in dessen Verlauf bald unsererseits, bald von Seiten unseres Gegners wütende Angriffe unter beiderseitigem großem Einsatz von Artillerie geführt wurden, die unsere tapferen Regimenter fast durchweg im Vorteil sahen, während der Gegner nur behauptet, die „gestern eroberten Stellungen festgehalten zu haben“; von seinen angeblichen Nacht-erfolgen spricht er schon selbst nicht mehr. Ja, am folgenden Morgen, dem 24., früh, gibt er sogar zu, daß es unseren Truppen in heftigen Nachtkämpfen gelungen war, östlich des Forts in den eroberten Gräben wieder Fuß zu fassen, während er „im“, soll wohl heißen „hart südlich am“ Fort und westlich sich noch halte. Im Verlaufe des Tages sollte sich aber auch hier das Blatt wenden, der ebenso unmissig, wie tatkräftig angelegte deutsche Angriff weiter frisch eingeleitet, nach französischer Meldung bayerischer Divisionen, entricht dem Gegner im Verlaufe der beiden folgenden Tage nicht nur das ganze Gelände, das er gewonnen hatte, sondern warf ihn noch weit darüber hinaus zurück.

Unter Ausnutzung ihrer Erfolge stießen unsere braven Regimenter am 24. vormittags weiter vor, eroberten die in feindlichem Besitz befindlichen Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont und verbesserten auch ihre Stellungen im Steinbruch von Haudromont. Feindliche Angriffe im Caillette-Walde, die sich den ganzen Tag wiederholten, blieben völlig ergebnislos, Erfolge, die uns selbst der Gegner nicht mehr zu bestreiten mag. Auch während des nächsten Tages wurden unsere Angriffe auf der ganzen Front siegreich fortgesetzt. Unsere Stellungen westlich des Steinbruchs wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht wurde überschritten und der Gegner südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die jetzt nur noch einen Trümmerhaufen darstellt, weiter zurückgeworfen. Am 26. gelang es zunächst, bis zu den Höhen am Südwestrand des Waldes von Thiaumont durchzustoßen, nach diesem Erfolg begünstigten wir uns dann damit, die französischen Gegenangriffe die sowohl hier, wie gegen unsere nun eroberten Stellungen

südlich der Feste wiederholt einsetzten, restlos abzuweisen. Nachdem dann in der Nacht zum 27. noch einzelne örtliche Kämpfe zum Ausbau der neuen Stellungen sich abgepielt hatten, trat an diesem Tage auf der ganzen Front ziemlich Ruhe ein, nur das heftige Grollen des Artilleriekampfes ging weiter, die Infanterietätigkeit war beiderseits zur Ruhe gekommen.

So erscheinen die gewaltigen Anstrengungen der Franzosen, die eiserne Kette zu sprengen, die sie bei Verdun fester und fester zu erneuern droht, restlos gescheitert — die maßlose Entmutigung, die in den letzten zwei Tagen durch die gesamte französische Presse geht, beweist, wie hart dieser Schlag unsere Gegner trifft. Wir aber stellen mit Vergnügen fest, daß unsere Front in dem so viel umstrittenen Raume fest und unerschütterlich nicht nur liegt, wo sie vor dem 22. lag, sondern teilweise erheblich näher an die Festung herangehoben ist. Von dem Steinbruch südlich Haudromont verläuft sie durch die tiefe Schlucht am Rande des Blainwaldes bis dicht vor Ferme Thiaumont, biegt nördlich um diese aus und setzt sich dann quer durch den Caillette-Wald fort, um bei Bauz den Anschluß an die alte Einschließungslinie zu finden. 48 Offiziere, 1943 Mann und 26 Maschinengewehre sind die stolze Beute dieser glänzenden Waffentat unserer wackeren Truppen in den Tagen vom 22. bis 27. Mai. F. v. B. (GR)

### General Haigs Bericht über die Operationen im Westen.

W.W. London, 30. Mai. (Reuter.) General Haig sagt in einer Depesche, in der er die Operationen schildert, seit dem er am 19. Dezember 1915 das Oberkommando über die britischen Streitkräfte übernommen hatte: Die einzige größere Offensive des Feindes während dieser Periode war gegen unsere französischen Verbündeten bei Verdun gerichtet. Während dieses ganzen Kampfes waren meine Truppen bereit, mitzuwirken, wenn sie gebraucht würden. Aber die einzige Unterstüzung, die von unseren Verbündeten verlangt wurde, war mittelbarer Natur, nämlich die Ablösung der französischen Truppen auf einen Teil ihrer Verteidigungsfront. Die Durchführung der Ablösung auf der ausgedehnten Front, überall in unmittelbarer Nähe des Feindes, war ein etwas heikles Unternehmen, wurde aber mit vollkommenem Erfolg durchgeführt. An der britischen Front kam es während der letzten fünf Monate zu keinem größeren Kampf. Die britischen Streitkräfte sind durch die Ankunft neuer Formationen vom Hause und durch die Verlegung anderer Truppen, die im nahen Osten abgelöst wurden, beträchtlich vermehrt worden. Diese Vermehrung ermöglichte die Ablösung der französischen Armee während der Schlacht von Verdun. Unter den neu angekommenen Truppen befindet sich ein australisches Korps, mit ihm Kanadier, sowie ein Teil Südafrikaner. Seit dem letzten Berichte haben die Indier dieses Land zum Dienste im Orient verlassen.

### Die Reise des Reichskanzlers.

W.W. München, 30. Mai. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist heute mittag nach Stuttgart abgereist. Am Hauptbahnhof waren zur Verabschiedung erschienen: Staatsrat Voelz, der Minister des Innern Reichsherr von Soden, der frühere Ministerpräsident Graf Rodewilch, der preussische Gesandte Botschafter Freiherr von Schoen mit den Herren der Gesandtschaft, der bayerische Gesandte in Berlin Graf Verchenfeld, Staatsrat Dandl und Legationsrat Freiherr von Stengel vom Ministerium des Äußern. Das zahlreich anwesende Publikum bereitete dem Reichskanzler lebhafteste Huldigungen. Die zufällig am Bahnhof stehende Kapelle des Infanterie-Leibregiments spielte „Deutschland, Deutschland über Alles“, während die Anwesenden das Haupt entblößten und der Kanzler vom Fenster des Salonwagens salutierte.

### Änderung der Entente-Blockade?

SS Rotterdam, 30. Mai. Das holländische Pressebüro teilt mit: Großes Aufsehen erregt in London die Meldung, daß die Admirale Glade und Hurst als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Paris reisen, um dort mit der französischen Regierung Änderungen in der Blockade zu besprechen. Die „Morning Post“ fürchtet, daß es sich um eine vorzunehmende Änderung in der Blockade handelt, die unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten von Amerika stattfinden soll. Daß Admiral Hurst nach Paris gesandt wurde, erscheint dem Blatte besonders bedenklich, da gerade er für die Londoner Deklaration verantwortlich gemacht werden müsse, die England wie ein Mühlstein um den Hals hänge.

### Von der Duma.

W.W. Petersburg, 30. Mai. Der Reichsrat und die Reichsduma sind heute zusammgetreten. Der Präsident der Duma Rodzjanko betonte in der Eröffnungsrede, daß die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Volksvertretung im Volke gewachsen und auch in dem Besuch des Zaren bei der Duma zum Ausdruck gekommen sei. Im Reichsrat gedachte der Präsident Kulomfin der zehnjährigen Tätigkeit des erneuerten Reichsrates.

# Amerika und die Alliierten.

W.B. New-York, 30. Mai. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Wolff-Bureaus.) Meldungen aus Washington stellen im Zusammenhange mit dem amerikanischen Protest wegen der Beschlagnahme der Post, der in London und Paris überreicht worden ist, fest, daß es jetzt wahrscheinlich erscheint, daß die Vereinigten Staaten bald Schritte zu einem weiteren kräftigen Vorgehen in den Streitfragen Amerikas mit den Alliierten tun werden. Amtliche Kreise überzeugen sich täglich mehr, daß Deutschland beabsichtigt, seine Versprechungen in der Unterseebootfrage zu halten, ohne sie von dem amerikanischen Vorgehen gegenüber den Alliierten abhängig zu machen. Daher sind die Vereinigten Staaten in der Lage, in der Frage der Blockade durch die Alliierten vorzugehen, ohne den Anschein zu erwecken, als würden sie durch die Haltung Deutschlands zu einer Beschleunigung gezwungen.

## Randbemerkungen zu Wilsons Friedensrede.

\* Man schreibt uns: Wilsons neueste Ansprache ist für England so überaus unangenehm und folgeweise für Deutschland so vorteilhaft, daß manche bezweifeln, ob sie aufrichtig gemeint oder bloß zu Wahlzwecken geäußert ist. Dies mag für die Frage seiner Wahl sehr wichtig sein; für uns bleibt das Gewicht der Tatsache, daß sie amerikanischen Stimmungen angepaßt ist, erfreulich. Wilson wünscht, daß man den zwecklosen Streit über die am Kriege schuldige Partei ruhen lassen solle, sehr im Widerspruch mit Sir Edward Grey. Er wünscht einen baldigen Frieden ebenso im Gegensatz zu Deutschlands Gegnern. Weiterhin verlangt er die Freiheit der Meere wie unser Reichskanzler. Diesen sehr verständigen Gedanken schließt sich noch ein unerfüllbarer, wenn auch harmloser Wunsch an. Zukünftige Kriege sollen fortan vom Urteile der Welt abhängen. Da die Welt aber in solchen Fragen nicht einig zu sein pflegt, so würde die Aussprache dieses Grundsatzes wenig helfen. Friedensverträge können die Fortdauer ihres Ergebnisses überhaupt nicht verbürgen. Nur die Volksstimmungen können es. Wenn bisher im Auslande die Kriegshörer von den früheren pazifistischen Strömungen so wenig in Schach gehalten werden konnten, so beruht dies auf manchen Ursachen, die in Zukunft vermieden werden können. Meist schaden sich die Friedensfreunde durch die zwecklose Verquickung ihrer Sache mit kapitalfeindlichen und republikanischen Umsturzbestrebungen. Gerade die besten Vertreter der Völkerverbündung wurden dadurch abgeschreckt. Statt dessen sollten sie sich überall mit den Fürsten verbinden, die, was namentlich in Amerika verkannt wurde, durch ihr eigenes Interesse dazu getrieben sind, zwecklose Kriege zu vermeiden. Auch auf internationalem Boden konnten die Friedensverbindungen nicht gedeihen. Ihnen ist die Vaterlandsliebe nicht günstig. Nur in den einzelnen Ländern werden derartige Vereinigungen vorwärts kommen, indem sie getrennt

marschieren und im Notfalle vereint schlagen. Dies kann aber nicht durch Verträge erreicht werden, sondern nur durch Belehrung der Massen.

## Die neue Kriegskreditvorlage.

§§ Die neue Kriegskreditvorlage wird dem „Berliner Tageblatt“ zufolge diesmal zwölf Milliarden Mark betragen, nicht, wie ihre Vorgängerinnen, bloß zehn Milliarden. Sie wird in Form eines Nachtragsetats dem Reichstag wahrscheinlich zu Anfang nächster Woche unmittelbar nach der Steuerdebatte im Plenum zugehen.

## Englische Heuchler und Verleumder.

W.B. London, 30. Mai. Unterhaus. Bryce fragte, ob es der Regierung bekannt sei, daß eine Anzahl Menschen in Serbien täglich verhungere und die übrigen durch Mangel an Nahrungsmitteln so entkräftet seien, daß die Möglichkeit eines Wiederaufschwunges der Bevölkerung ernstlich vermindert sei, ob von zwei verschiedenen neutralen Seiten das Angebot gemacht worden sei, leistungsfähige Organisationen zur Lebensmittelverteilung verfügbar zu machen, und ob die Dienste, die Serbien der alliierten Sache geleistet habe nicht soviel Anerkennung verdiene, daß es die gleiche Unterstützung erhalte, wie Belgien. Lord Robert Cecil antwortete, er habe keine amtliche Kenntnis, daß die Bevölkerung verhungere, aber er könne nicht zweifeln, daß in Anbetracht der bisherigen Erfahrungen, betreffend die Art, wie der Feind die Bevölkerung besetzter Gebiete behandle, die Lage in Serbien sehr ernsthaft sei. Anerbietungen von den Neutralen habe die Regierung mehrere erhalten, aber keine, die eine wirksame Organisation für die Verteilung und Kontrolle gewährleistete. Die Regierung habe von Deutschland und Österreich-Ungarn verlangt, daß sie ebenso für die Zivilbevölkerung Serbiens, Montenegros und Albaniens sorgen sollten als Entgelt für die Erleichterungen, die sie für die Unterstützung der Lage der Polen gewährt werden. Die Regierung erwarte eine Antwort. Auf weitere Fragen, wie sich die Dinge gestalten würden, wenn keine genügende Antwort erteilt würde, sagte Lord Robert Cecil: Offenbar ist nichts in Serbien ohne Einwilligung der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung möglich. Er kenne noch nicht das Ergebnis des Anerbietens, aber betreffend die allgemeine Frage über Serbien habe er Vertreter der interessierten Kreise wiederholt gesprochen und jedesmal mitgeteilt, daß die Regierung einen endgültigen Plan erwarte, der die Einzelheiten und die Sicherheit einer wirksamen Organisation für die Verteilung und Kontrolle ergebe.

\* Es ist festgestellt und auch von einwandfreier neutraler Seite schon bestätigt worden, daß von den siegreichen Mittelmächten ebenso wie in Belgien und Rußland-Polen auch auf dem Balkan alles nur mögliche getan wird, um der Bevölkerung beim Wiederaufbau ihres zum größten Teil von den eigenen Heeren zerstörten Landes behilflich zu sein. Trotzdem gibt sich ein englischer Minister dazu her, derartige feige Verleumdungen gegen den Gegner zu wiederholen. Lord Cecil hätte als ehrlicher Feind eingestehen müssen, wie sehr die Alliierten ihre Bundesgenossen auf dem Balkan in militärischer und besonders sanitärer Beziehung im Stiche gelassen haben und daß sie die Hauptschuld an dem schmachlichen Untergange der tapferen Bergvölker tragen. Ebenso wie in Belgien und Polen hintertreiben die Engländer jede Unterstützung für Serbien

und Montenegro, weil in den vom Blockaderaum verwirrteten Köpfen der Gedanke spukt, daß die Mittelmächte sich an den Liebesgaben für die besiegten Feinde bereichern könnten.

## Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 30. Mai. Bericht des Hauptquartiers: An der Front brach die türkische Artillerie zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Wir erbeuteten an diesem Tage 17 Wagen mit Vieh und machten bei einem Überfall 24 Engländer zu Gefangenen.

Kaufasufont: Am rechten Flügel und im Zentrum Patrouillenkämpfe. Am linken Flügel Scharmützel einzelner Abteilungen. Im Abschnitt von Smyrna verjagten unsere Geschütze drei feindliche Flieger, die Rhodien überflogen. Einige feindliche Kriegsschiffe unterhielten kurze Zeit ein unwirksames Feuer gegen den Hügel westlich der Insel Keles und zogen sich dann zurück. An den anderen Fronten keine Veränderungen.

## Berichte unserer Feinde.

W.B. Paris, 30. Mai. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Südlich von Roy zerstörte die französische Artillerie deutsche Werke der ersten Linie in der Gegend von Beauvains. Auf dem linken Maas-Flügel waren die beiderseitigen Artillerien während der Nacht sehr tätig. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde ein deutscher Angriff, der aus dem Nebental hervorbrach, durch unser Sperrfeuer und das Feuer der Infanterie vollkommen abgeschlagen. Ein zweiter, in derselben Gegend gegen Mitternacht unternommener Angriff scheiterte gleichfalls. Auf dem rechten Maas-Flügel verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig, außer in der Gegend der Feste Vaux, wo die beiderseitigen Artillerien sehr tätig waren. In Colhringen wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung in der Gegend von Arroy verbrannt.

Flugdienst: Während des gestrigen Tages lieferten französische Flieger fünfzehn Gefechte. Zwei deutsche Flugzeuge wurden niedergeschossen. Einzigste am Rande des Argonner-Waldes bei Mentils brennend ab, das andere in der Gegend von Ambonville, nördlich von Verdun, ab. Im Verlauf eines Probefluges wurde ein französischer Flieger von einem Jägerapparat angegriffen, der auf ihn über 1000 Schüsse abgab. Obwohl sein Flugzeug von Geschossen durchlöchert war, gelang es ihm doch, in unsere Linien zu landen. Sein Verfolger wurde angegriffen und bei Bourgnone, westlich von Reims, zum Absturz gebracht. Auf dem linken Maas-Flügel schossen zwei Automobilschütze zwei deutsche Flugzeuge ab, von denen das eine nördlich von Abcourt, das zweite bei Hornes niederkam.

W.B. Paris, 30. Mai. Amtlicher Bericht von Montag abend: Auf dem linken Maas-Flügel richtete der Feind während des ganzen Tages heftiges Feuer aus Geschützen schwerer Kaliber auf unsere erste und zweite Linie zwischen dem Walde von Abcourt und Cumiers. Gegen 3 Uhr nachmittags rissen die Deutschen unsere Stellungen am Hügel 304 heftig an. Zunächst mit empfindlichen Verlusten mehrmals abgewiesen, erneuerte der Feind um 5 1/2 Uhr nachmittags seinen Versuch und erlitt wiederum eine blutige Schlappe. Feindliche Truppenansammlungen wurden westlich vom Hügel 304 gemeldet von unseren Batterien unter Feuer genommen und zerstört. Zwischen dem „Lorenwald“ und Cumiers wurde ein starker feindlicher Angriff, der sich aus dem Nebental heraus entwickelte, durch unser Sperrfeuer gestoppt. Nur an einem Punkte gelang es dem Feinde, auf einer Front von etwa 300 Metern in einem vorangeschobenen Graben nordwestlich von Cumiers Fuß zu fassen. Auf dem rechten Maas-Flügel heftiger Artilleriekampf östlich und westlich vom Fort Douaumont. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden, abgesehen von der gewöhnlichen gegenseitigen Beschützung, die sich am Walde von Apremont besonders lebhaft gestaltete.

## Eine Erinnerung an Irland.

Von Margarethe von Dunkershöfen.

In den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts lebte ich eine Zeitlang in Irland, und zwar im Süden, in der englandfeindlichen Grafschaft Cork. Dort brachen gerade zu jener Zeit ernste gegen England gerichtete Unruhen aus, unter dem damaligen historisch gewordenen Führer der Home-Rule-Partei, Parnell, mit dem ich zufällig auf einer Fahrt nach der Stadt Cork zusammentraf und den ich vermittelst der Karikaturen, die ich in dem englischen Witzblatt „Punch“ von ihm gesehen hatte, wiedererkannte. Ein Bahnbeamter bestätigte meine Vermutung, daß er es war. Er hatte ein scharfes, aristokratisches Profil, war schlank und groß, und war, als er mir beim Aussteigen half, wie alle Irländer, zuvorkommend und lebenswürdig. Er war Mitglied des Unterhauses, Mitbegründer der irischen Land-Liga, und im Jahre 1881/82, wegen seines Widerstandes gegen die irische Zwangsbill in Haft gewesen.

Wir gingen in dieser Zeit der Unruhen stets mit einem Diener aus, der bewaffnet war, besuchten aber dennoch die Bewohner der armen Gassen. Letztere sind aus Lehm, und auf lehmigen Boden erbaut, von dessen Mitte sich meist ein Feuer durch ein Loch in dem Strohdach oder Winstendach Luft macht. Mit und jung, Gänse, Hühner und Schweine — letztere das Nationaltier der Irländer — gehen darin aus und ein. Wir brachten oft Tee und Zucker in diese Hütten, was die Bewohner derselben sehr schätzten, da sie es sich nie selber kaufen. Mir wurde damals schon gesagt, daß die Armut der Irländer eine fingierte sei. Jeder Irländer habe Geld — aber auf der Bank — zu einer Revolution gegen seinen Erbfeind — England! Es wurde sehr oft geplündert, ja selbst gemordet, in dieser Zeit der Unruhen, von den sogenannten Mondschwärmern (Moonlighters), die ihre Gesichter schwarzten oder Masken trugen, und sich so viel wie möglich unkenntlich zu machen suchten. Kein englischer Großgrundbesitzer (Landlord) war in Irland mehr seines Lebens sicher.

Lord L., ein irischer, aber England ergebener Großgrundbesitzer, bei dessen Familie ich zum Besuch weilte, erhielt auch eines Tages eine Warnung, sich auf einen Überfall seitens der Mondschwärmer gefaßt zu machen. An ein sofortiges Entfliehen war nicht zu denken, aber alle Vorbereitungen wurden dazu getroffen. Ein kostbares großes Gemälde von Gainsborough wurde aus dem Rahmen genommen und zusammengepackt, um es bei einer etwaigen Flucht gleich mitnehmen zu können; die Pferde blieben während der Nacht gefesselt, die Dienerschaft und die Wächter wurden mit Flinten versehen, und die ganze Familie und ich hielten uns ebenfalls in Bereitschaft, um zu jeder Stunde fliehen zu können. Da ich selbst nicht reiten konnte, sollte ich mit Lady L. zusammen auf ihrem Pferd davonreiten. Eine Hintertüre im Schloß, die nach dem Stall führte, war zur Flucht nach der etwa zwei Stunden vom Schloß entfernt gelegenen Eisenbahnstation offen gehalten und bewacht. Und sie kamen auch, die vermeintlichen, aber auf ihr nationales Recht

der Unabhängigkeit stehenden, Ruhestörer, doch ohne uns ernstlich zu behelligen. Sie waren nur bis nach der etwas abseits gelegenen Farm des Schlosses gekommen, wo sie, unbemerkt, sogar ein Feuer angezündet, und sich einige Hühner gebraten und verschmaust hatten, wie die Überreste zeigten, und dann mit Mitnahme noch einiger Hühner und Enten die Flucht ergriffen hatten, vielleicht gestört durch das Geräusch der um das Schloß umhergehenden bewaffneten Diener und Schutzeute, die jedoch selbst von der Szene im Hühnerhof nichts gemerkt hatten, und erst am andern Tag vom Pächter und seinen Leuten davon Kenntnis erhielten.

Ich dachte nach diesem Vorfall nun doch ernstlich daran, meine Freunde in Irland sobald wie möglich zu verlassen. Erstlich natürlich der Unsicherheit wegen, dann aber auch hatte sich in mir ein Gefühl der Entrüstung bemächtigt gegen die unbarmherzigen Unterdrücker der harmlosen, lebenswürdigen und lebensfrohen Irländer, das ich meinen Freunden gegenüber nicht mehr lange hätte verhehlen können. Es lockte immer in mir, wenn ich die verächtliche Unterhaltung mit anhören mußte, die die Irländer zum Ziele hatte: daß sie die reinen Kinder seien, ja schon mehr Idioten wären, vom vielen Kartoffelessen, und vollständig unfähig, sich selbst zu regieren, und ähnliches den Irländern nachteiliges und ganz unberechtigtes Gerede. Warum, fragte ich mich, kann England nicht Seite an Seite mit Irland leben und in diesem Lande dessen eigene nationale Gesetze und Gebräuche bestehen lassen, wie es doch mit Schottland der Fall ist? Und warum, möchte ich heute hinzufügen, sollte England nicht auch für uns Gleichberechtigung in Schifffahrt und Handel zugestehen, ohne erst fast die ganze Welt in einen der furchtbarsten Kriege zu stürzen?

## Uerkünftiger Krieg.

Mein Freund ist ein Spötter. Aber gerade darum kann ich ihn so gut leiden. Zwei Tage war ich aus dem Lazarett entlassen, da sah ich nach einem guten Mittagessen mit ihm in einem kleinen Kaffeehaus. Ob die schöne Frühlingssonne mich begeisterte, oder ob der angenehm erregte Magen meinen Geist beeinflusste, ich weiß es nicht, ich ergabte nichts von Rußland und Serbien, ich philosophierte über den Krieg im allgemeinen. Sein Rädeln hätte mich warnen sollen, aber ich ließ mich mehr und mehr durch meine eigenen Worte hinreißen, und schließlich prägte ich den fundamentalen Satz: „Das Leben hier ist der Spiegel des großen Krieges da draußen.“ Als gründlicher Philosoph wollte ich mich gerade daran machen, die Wahrheit dieser Sentenz zu beweisen, als er mich durch ein energisches „Halt“ unterbrach. Erstaunt sah ich ihn an. Einem dauernd Untauglichen hatte ich eine solche Willenskraft nicht zugetraut; jedoch durch die lange Kriegszeit an Gehorchen gewöhnt, schwieg ich. Er lächelte schon wieder und fügte mit einer kleinen Verbeugung höflich hinzu: „Du kannst deine Worte sparen, ich werde dir durch Anschauungsunterricht das Gegenteil beweisen.“

Er zahlte. So sagte er: „Unsern Weg sollst du wählen, damit du nicht denkst, ich hätte mir vorher das Beweismaterial herausgesucht.“ Sollte er durch den Krieg gelitten haben, der arme Kerl? Er sah ganz gesund aus. Vor der Tür überlegte

ich einen Augenblick. Er ist ein Fuchs, mich wird er nicht hincinlegen. Links ging es in die Stadt rechts durch ein ärmeres Viertel ins Freie. Ich schwenkte rechts. Er schmunzelte, also falsch. Jetzt konnte ich nicht mehr umkehren. Schweigend bummelten wir über den schmalen Bürgersteig, bis er meinen Arm packte: „So, nun kann der Anschauungsunterricht anfangen.“

Wir standen vor einem Papierladen: „Also beginnen wir mit den Kästen, die an der Wand befestigt sind. In dem ersten ist nicht viel zu sehen. Ansichtspostkarten von Breslau, früher, jüdisch, waren sie besser, aber darauf kommt es jetzt nicht an. Der zweite Kasten das ist schon eher etwas. In der Mitte die fanföte Karte. Ein Feldgrauer meistelt in Hemdsärmeln an einer marmornen Hindenburgbüste, die auf klassischer griechischer Säule steht. Wie schneidig ist der Schnurbart des Feldmarschalls, wie netzig gibt sich der Feldgrauer. Die Ausführung erinnert an die jetzt so beliebten Primitiven und der Spruch darunter: An diesem Stein soll sich die Russenwelle brechen. Das nenne ich ein Symbol oder wie sagst du? Ein Spiegel. Da werden Lannenberg, die Marjurenenschlacht und alles andere in mir lebendig. Daneben auf der anderen Karte der sinnige Vers: „Kaliber, je länger, je lieber.“ Der Anfangsbuchstabe K, der über das ganze Bild hinweggeht, ist aus Würsten zusammengesetzt, in die ein Feldgrauer beißt. Nächste darauf, daß die Würste schwarzweißrote Schleifen haben. Ich werde sie noch heute an meinen Welter nach Verbun schicken, daß er sieht, wie die Laten unserer Herzen draußen in unseren Herzen widerleuchten. Und dort ist etwas ganz Besonderes für dich. Ein Verbandsplak. Von allen Seiten strömen lachende Soldaten herbei, die getroffen sind. Der vollbärtige Arzt steht aufrecht und wickelt mit elegantem Schwung eine Wunde so groß wie ein Fahmentuch um den verwundeten linken Arm des Kanoniers, der mit der rechten seinen Helm schwingt. Wahrscheinlich singt er die Wacht am Rhein. Erkennst du dich nicht darin wieder, du armer Verbundeter? Hier liegt der Offizier im Lazarett, an seinem Bett die Schwester mit süßem Puppengesicht, und zum Fenster schaut mit einem Blick voll Treu und Güte sein braves Schlachtopfer herein. Die Krankenstube liegt offenbar zur ebenen Erde. Wem kommen da nicht Tränen?

Du willst weitergehen? Nur noch die eine Karte sieh dir an. Den kühnen Husar ohne Kopf. Um den Kopf ein rotgefärbtes Tuch, die Linke verbunden, in der Rechten das Schwert. So steht er vor einem schäumenden, ungefallenen fetten Schimmel. Der Sattel wird wohl beim französischen Trommelfeuer abhanden gekommen sein, überschreibt: „Getreu bis in den Tod.“

Ich kann dich hier nicht mehr halten. Gut, sehen wir uns das erste Schaufenster an. Von dem Regen in die Traufe. Das können selbst meine Augen nicht mehr ertragen. Die blonde Witwe in dem Ioketten, modischen Trauerkleid zwischen Kriegergräbern an dem Kreuz ihres Mannes. Dann diese Karten, auf denen Jesus und der liebe Gott in die Kriegshandlung eingreifen, sind mir besonders widerwärtig.

Darin allerdings muß ich dir recht geben; die photographischen Wiedergaben der Heerführer und Fürsten lasse ich mir gefallen. Wir können uns die Jügel unserer Felder nicht genug einprägen. Du atmest auf, also zum nächsten Fenster. Was ist das? „Der Genius führt dich mit schirmender Hand. Du tapferer Streiter fürs Vaterland.“ Der süße Genius mit den Schwanenflügeln. Segnend hält er seine Hand über dem Musikfieber in gelblicher Uniform, der draußen auf Wacht steht. Feinde scheinen nicht in der Nähe zu sein. Sonst würde er sich nicht so dämlich

# Die Vorgänge auf dem Balkan.

## Der Vormarsch in Mazedonien.

§§ Zur allgemeinen Überraschung sind die Mittelmächte den Absichten ihrer Feinde jetzt auf dem Balkan zuborgekommen und diktieren ihnen auch dort das Gesetz des Handelns. Die Meldungen der Auslandspresse sind von deutscher und bulgarischer Seite noch nicht bestätigt, sie lassen aber erkennen, daß man über das, was sich im Süden vorbereitet, sehr unruhig geworden ist.

§§ Norwegischen Blättern wird aus Paris, 29. Mai, berichtet: Da die Bulgaren die telegraphische Verbindung abgebrochen haben, ist man über das bulgarische Vorrücken ohne genaue Nachricht. Einige Telegramme melden, die Bulgaren hätten bereits fünf griechische Grenzfestungen besetzt.

Aus Saloniki wird gemeldet: Zwei griechische Regimenter und eine Batterie, die als Garnison in Demirhisar waren, wurden aus der Stadt zurückgezogen. Die Festung befindet sich nunmehr vollständig in bulgarischen Händen. Die griechischen Truppen sollen sich in der Richtung Saloniki zurückziehen. Nach den letzten Nachrichten aus Athen handelt es sich bis jetzt um 30 000 Mann Infanterie, von denen mehrere deutsche Eskadronen rasch in der Richtung auf Kavala vorrückten. Seres ist bereits besetzt. Als das Fort Kipel von den Bulgaren besetzt wurde, weinten die griechischen Soldaten beim Hissen der weißen Flagge. Die Bulgaren rückten unter begeisterten Hurras ein. Nach der Besetzung Demirhisars setzten zwei deutsche Eskadronen im Eiltempo den Marsch gegen Spatovo (im Strumatal) fort, das von dem 6. Manenregiment besetzt wurde. Auch in der Gegend von Kanti (unweit der griechischen Ostgrenze auf bulgarischem Gebiet) wurden starke bulgarische Truppenansammlungen bemerkt. Eine bulgarische Division marschierte in Eilmärschen nach Kavala und führt Pontos zum Überschreiten des Mesta-Flusses mit 25 000 bulgarische Komitassen sind bei Kanti zusammengezogen. Sehn französische und englische Flieger verließen am 27. Mai Saloniki in der Richtung auf die bulgarischen Stellungen.

Wenn diese Meldungen zutreffen, dann haben die Truppen der verbündeten Zentralmächte einen großen Teil der Gebirgsgegend besetzt, die sich von Nordwesten nach Südosten an dem breiten Strumatal und dem Tachinossee entlang zieht. Sie haben damit der Besetzung von Dovatepe durch die Entente-Truppen ein Gegengewicht geschaffen und einen Vorstoß gegen die feindliche rechte Flanke ausgeführt, die auch von Kavala her bedroht erscheint. Dovatepe liegt nordöstlich von Doiran an der Bahn Saloniki—Doiran—Seres.

## Nervöse Stimmung in Saloniki.

§§ Aus Athen wird berichtet: In Saloniki ist die Stimmung natürlich nervös. Die bulgarischen Vorposten und die Hauptverteidigungslinien der Verbündeten liegen kaum zwei Tage



märsche voneinander. Die Verbündeten stützen sich auf die Linie vom Delta des Wardar bei Topcin nordwestlich Saloniki, Nivali, Langaga und Bezik-See. Bei der Bucht von Orfano wird das Meer erreicht.

## Die Haltung Griechenlands.

§§ Gegen die militärischen Operationen der Mittelmächte und Bulgariens in Mazedonien will, wie sich die Agence Gasas aus Athen melden läßt, die griechische Regierung protestieren. Der König hatte sofort nach seiner Ankunft in Athen eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Skuludis. — Diese französische Meldung steht im Widerspruch mit der im letzten Abendblatt mitgeteilten Neutermeldung, wonach der Einmarsch der deutschen und bulgarischen Truppen auf griechisches Gebiet nach Verständigung mit den griechischen Behörden erfolgt ist. Der deutsche amtliche Seebericht betont auch, daß die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden sind.

Eine andere Pariser Meldung lautet: Da die Verbindung zwischen der griechischen Front und dem Generalstab unterbrochen ist, begab sich General Moschopoulos mit dem Stab zu der Front. Die von den Bulgaren bis jetzt besetzten Stellungen betrachtet man griechischerseits als den Schlüssel zwischen Bulgarien und Griechenland. Das griechische Heer in Ostmazedonien ist wegen der Unterbrechung der Verbindungen in schwieriger Lage.

# Zur Frage der Lebensmittelausfuhr.

W.B. Berlin, 30. Mai. In letzter Zeit wurde in der Presse mehrfach die Befürchtung geäußert, daß eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus Gebieten des Deutschen Reiches stattfinden würde. Tatsächlich ist jedoch die Ausfuhr aller irgendwie wichtigen Lebensmittel, jetzt auch des Spargels, verboten. Der Reichskanzler ist zwar ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbote zu gestatten, es besteht jedoch Übereinstimmung zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Kriegsernährungsamt, daß die Zahl dieser Ausnahmen auf das geringste denkbare Maß beschränkt werden, und daß in jedem einzelnen Falle eine scharfe Prüfung im Einbernehmen mit dem Kriegsernährungsamt stattfinden soll. Völlig läßt sich die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Deutschland aus geographischen Gründen nicht vermeiden; ebenso wie beispielsweise zahlreiche deutsche Orte an der österreichischen Grenze auf den Bezug von Lebensmitteln aus dem benachbarten österreichischen Gebiet angewiesen sind, gibt es umgekehrt auch eine Anzahl österreichischer, namentlich böhmischer Fabrikorte, die die Einfuhr von Lebensmitteln aus den benachbarten deutschen Kreisen nicht entbehren können. Wenn jedoch gelegentlich in den Zeitungen die Vermutung ausgedrückt wird, daß die Ausfuhr von Obst und Gemüse nach Holland und Dänemark und damit mittelbar eine Begünstigung der Verfoerung Englands stattgefunden habe, so ist dies völlig unzutreffend.

## Die türkischen Gäste.

W.B. München, 30. Mai. Die türkischen Parlamentsmitglieder trafen heute vormittag, begleitet vom türkischen General konsul und von Herrn des Auswärtigen Amtes in Berlin, dem deutschen Museum einen längeren Besuch ab, wo sie von dem Schöpfer des Museums, Reichsrat Oskar von Miller, begrüßt und durch das Museum geführt wurden. Hierauf besichtigten die türkischen Abgeordneten den Betrieb der größten bayerischen Brauerei, der Löwenbrauerei an der Nymphenburger Straße. An die Besichtigung schloß sich eine Bierprobe, in deren Verlauf Generaldirektor Geheimrat Wildner auf das türkische Volk und seine Abgeordneten, General Niza Pascha auf die Brauindustrie und den Gastgeber Trinkprüdie ausbrachten. Abends führten die türkischen Abgeordneten zum Schloßpark in Nymphenburg.

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt stud. math. Heinz Rietich, Leutnant d. Inf. u. Komp.-Führer im Inf.-R. 28, Sohn des Kaufmanns Richard Rietich in Breslau; die 2. Klasse wurde ihm im März d. J. verliehen.

## Sonstige Meldungen.

W.B. Budapest, 30. Mai. „Az Ujsag“ zufolge sind ab 1. Juni die Preise für Zigarren durchschnittlich um 20 bis 25 Prozent, für die einzelnen Zigarettenarten etwa um 10 bis 15 Prozent erhöht worden.

W.B. Rom, 30. Mai. „Gazetta Ufficiale“ enthält ein Dekret, nach dem die Altersgrenze für Freiwillige auf sechzehn Jahre heruntergesetzt wird.

hinstellen. Das ist übrigens eine ganze Serie. In immer breitere Reihen wird uns der Gemiss vorgeführt. Aber auf die Karte da richte mal dein ganz besonderes Augenmerk. Wohl ein Porträt „Meine Gedanken weilen im Felde der Wehr. Es möge in die Heimat eilen, Der Friede voller Ehr.“ Links oben die in der rosa Ballonlette, das ist die Dame, deren Gedanken weilen. Im Schoß trägt sie einen Korb mit schwarzweißen Ostereiern. Engelchen überstreuen das Ganze. Dann die Hauptgruppe, das Feld der Wehr. Ein Offizier, wie ein Tiger zum Sprunge bereit. Zwei Leute links von ihm, der eine schwingt eine Fahne, der andere schlägt die Trommel. Zwei rechts von ihm, die Gewehre mit aufgeschlagenem Bajonett in der Hand. Und was spielt zwischen ihren Beinen? Zwei Osterhasen. Ein Nest haben sie schon voll schwarzweißer Ostereier gelegt. Wer sich gegen dieses ruhrende Sinnbild verschleicht, muß herlos sein.“

Sch wußte schließlich nicht, ob ich lachen sollte. Mein Freund hat eine zu gemeine Art. Er ist ein Spötter. Er starzte tiefsinnig vor sich hin und zeigte auf den Laden: „Wie bemerktest du so richtig? Das ist der Spiegel des großen Krieges da draußen.“ Ich mußte wohl ein sehr dummes Gesicht gemacht haben, denn er klopfte mich auf die Schulter und sagte: „Gel, meinst du, der Krieg hätte die Menschen mit einem Male umgetrenpelt? Sie sind genau so spießig und fühllich wie vorher, und das, was du da siehst, ist nicht das Spiegelbild des großen Krieges, sondern ihres gemittelten Herzens. Mag sein, daß bei unseren selbgrauen Weltreisenden eine Wandlung vorgegangen ist. Hier ist alles so geblieben. Jetzt haben wir aber genüß philosophiert. Komm mit zu mir, wir wollen eine gute Zigarre rauchen und dann erzählst du von Serbien.“

Fr.

## Ausstellung der Münchener Sezession bei Lichtenberg.

Nur noch kurze Zeit beherbergt Breslau die Münchener Künstler als Gäste in den Räumen der Galerie Lichtenberg. Diese großzügige Veranstaltung hat bisher bei allen Kunstfreunden lebhaftes Interesse gefunden, auch ist eine Reihe von Werken erst rechtlichweise in Privatbesitz übergegangen und das ist von Wichtigkeit, schon aus dem Grunde, daß wir vielleicht später eine Wiederholung der Ausstellung erhoffen können. Aus der langen Reihe der Kunstwerke seien hier im Anschluß an den früheren Bericht noch einige herausgehoben. Unter den Münchener Landschaftlern ist einer der bekanntesten und geschätzigsten Bernhard Püttersack; er ist mit mehreren Stimmungsbildern in satten tiefen Farben von der Amper und vom Starnberger See gut vertreten. Zur jüngeren Generation gehört Otto Wausiedl, der durch seine Hochgebirgsbilder sich einen wohlverdienten Namen erworben hat. Breit gemalt in feinen Tönen sind die Alten Häuser am Gang von Hans von Hayek, während Meyer-Wasel in seinem reizvollen Frühlingbild, Blick auf den Santsch, ein Stüdchen herrlicher Natur mit liebevoller Vertiefung durchbildet. Durchaus auf die Impression hin gearbeitet, etwa im Sinne Liebermanns erscheint der Münchener Biergarten von Schram-Rittau, den wir hier in Breslau gelegentlich einer Separatausstellung näher schäben lernen konnten.

Hinsichtlich der Wiedergabe der Hochgebirgs-Stimmungen ist das große Bild Skizzen von W. Lehmann bemerkenswert, namentlich wegen seiner klaren Dichtwirkung, die Euren der

Stiläufer wirken etwas hart und erstrecken bei Unbefangenen den Eindruck von festen Eisen.

Unter den Darstellern figurlicher Malerei macht sich Conrad Hommels Boudoirszene im blauen Rimono etwas auffällig bemerkbar, jedenfalls in der Umgebung, in die das Bild gebracht worden ist. Von Robert Engels hätte man Besseres erwartet, der Auszug ins Feld 1914 vertritt seine Kunst nicht in besonders charakteristischer Weise. Eine gutgemalte Pferdeköpfe von Em. Segenbarth läßt den Anblick an Hügel nicht verfehlen. Unser tüchtiger Landsmann Eugen Spiro ist mit zwei prächtigen Bildern vertreten, mit einem farblich interessanten Damenbildnis, Dame mit Hut, und einem Porträt des Geigers Emil Zelmann, unter der Bezeichnung: der Nachspieler. Das letztgenannte Werk erscheint als besonders gelungen. Spiro behandelte hierdurch eine gesunde künstlerische Wertentwicklung. Ein gutes und virtuos gemaltes Bildnis bringt Hermann Gröber. Es stellt den bekannten Maler Klimsch dar. Die weiche Pinselführung, welche auf Leibls Richtung zurückleitet, und die sichere Zeichnung, wie sie in der rechten Hand des Modells sich offenbart, die Charakteristik des Psychologischen und die zwanglose Anordnung im Raum verleihen dem Werke eine starke und eindrucksvolle Wirkung.

Eduard Baudergerl bringt in dem Mädchen vom Lande eine gelungene Bildnisstudie, die durch die Schlichtheit der Ausdrucksmittel im Verhältnis zum Gegenstande angenehm harmonisiert. Ein bißchen Klatsch geht auch durch das Bildnis eines Unbekannten. Eine besondere Note verleiht N. U. Fehr seinen Porträts, unter denen ein Damenbildnis recht annehmbar ist. Die große Unruhe in seinen Hintergründen tut der Gesamtwirkung zweifellos einigen Abbruch.

Unter den Stilllebenmalern machen sich Carl Piepho, Niszl, Niszl und Eugen Wolff bemerkbar. Letzterer hat mehrere interessante Interieurs ausgestellt, von denen der sonnige Gang hervorgehoben sei. Rudolf Niszl zeigt uns ein pikant gemaltes und gestelltes Stillleben, Schmuckgegenstände, in überaus leuchtenden Farben gehalten. Von den Bildern Henry Niesls verdienen die Bussarde im Hofst durchaus Beachtung. Zum Schluß noch einiges über die ausgestellte Plastik. Es handelt sich durchweg um Werke in echtem Material und neben Stein, Bronze und Marmor taucht auch der Eisenwurf auf, der in Deutschland eine unberechtigte Vernachlässigung gefunden hat und nun durch die Kriegsbedürfnisse wieder ans Licht gebracht wird. Eine gut komponierte Knabenbüste in Marmor von Jakob Hofmann gefällt hier allgemein, desgleichen der Philosoph C. M. Hermanns und die Büste des Professors Edener in Eisenwurf von Ulfert Janssen. Einige treffliche Tierplastiken stammen von Josef Fasnacht und Th. Georger, deren besten Wert hervorgehoben sei. Hermann Fahn ist in seinen figurlichen Werken besser, als in seinen Tierplastiken. Hans Schwesiges lebensvolle Büste der Schriftstellerin Mila de Binger und Hugo Kaufmanns David beschließen würdig die Reihe dieser Werke, welche in sachgemäher Aufstellung in den Räumen verteilt umherstehen.

Mit der Vorführung der Münchener Sezession in Breslau hat sich die Leitung der Galerie Lichtenberg ein unbestreitbares Verdienst um unser hiesiges Kunstleben erworben und bei der Künstlerchaft wie bei dem kunstliebenden Publikum sicher manche Anregung veranlaßt.

Dr. E. Loeschmann.

## Literarisches.

Hermann Mulert, Lic., Privatdozent, „Der Christ und das Vaterland“, Leipzig, Hinrichs, 1915, 227 Seiten; 2,60 Mark, geb. 3,60 Mark.

Die Verlagsbuchhandlung beginnt hiermit eine Reihe Schriften, durch die sie in ihrem Teile der Erneuerung des inneren Lebens unseres Vaterlandes dienen will. „Der Ausgang der Kriege hängt im tiefsten Grunde nicht so sehr von den Zufällen des Schlachtfeldes ab, als vom Wesen der Staaten und Völker; dauerhafte Siege erringt nur das Heer eines Landes, dessen Volkstum gesund, dessen Staat fest ist.“ Unter Voranstellung dieses Leitworts behandelt Mulert in diesem, im Winter 1914/15 an der Berliner Universität gehaltenen Vorlesungen Christentum und Volkstum, den Christen und den Staat, den Christen und den Krieg. Die drei Teile zeigen gleichmäßigen Aufbau. Im ersten wird der Unterschied der Begriffe Volk und Nation festgelegt und nach einem Überblick über die Geschichte des nationalen Bewußtseins das Volk als sittliches Gut gewertet, die Beziehung zwischen Christentum und Volkstum geschichtlich verfolgt und grundsätzlich betrachtet. Der zweite Teil behandelt den Staat als sittliches Gut, geht dem Verhältnis zwischen Christentum und Staat in der Geschichte nach und stellt dieses Verhältnis dann grundsätzlich fest. Der dritte Teil gibt das sittliche Urteil über den Krieg, beleuchtet Christentum und Krieg in der Geschichte, um auch hier mit einer grundsätzlichen Betrachtung beider zu schließen. Der Verfasser hat auch durch seine Schrift „Der Waffendienst des evangelischen Pfarrers“ verdiente Beachtung gefunden. Seine tiefgründigen, fein abwägenden Ausführungen werden erste Leser festeln. D. S.

Wörterbuch der wichtigsten Geheim- und Berufssprachen. Jüdisch-Deutsch, Niederdeutsch, Kundenprache; Soldaten-, Seemanns-, Weibmanns-, Bergmanns- und Komödiantensprache von Dr. Erich Wischoff. Leipzig, Th. Griebens Verlag. Preis broschiert 2 Mark.

Dieses Buch ist berufen, in und nach dem Weltkrieg sehr wichtige Dienste zu leisten. In den Ländern des östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatzes sind in weiten Kreisen der Bevölkerung die handeltreibenden Juden fast die einzigen, welche „deutsch“ sprechen. Freilich ist ihr Deutsch das Jüdisch-Deutsch, die „Geheimsprache der Handelsleute“. Wessen, wenn auch meist sehr mangelhafte Kenntnis sich im Laufe der Jahre oft genug als einigige Verständigungsmittel zwischen unseren Truppen und den Einheimischen erwiesen, zumal in Polen, Galizien und Rußland. Nach dem Kriege, wenn der deutsche Handel jene Länder noch umfassender als bisher bearbeitet und aufnahmefähig macht, wird für den mit jenen Gegenden und ihren anständigen jüdischen Handelsvertretern arbeitenden deutschen Kaufmann die Kenntnis des Jüdisch-Deutschen noch von größerem praktischen Werte sein. — Das vorliegende Buch enthält in seinem ersten Teile das ausführlichste und zuverlässigste Wörterverzeichnis der jüdisch-deutschen „Geheimsprache“ mit sorgfältigen Verknüpfungswörtern. Der Weltkrieg hat ferner die eigentümlichen Ausdrücke der Soldatensprache in allerweitesten Kreisen bekannt gemacht und um zahlreiche neue Bestandteile vermehrt, zumal um plastische Feldpostbriefe, sondern auch der nach dem Kriege gleich 1870 zu erwartenden umfangreichen Kriegserzählungsliteratur zu kennen nötig und in vorliegendem Buche sorgsam verzeichnet und erklärt. Inhangsweise sind schließlich aus der im Anstehen begriffenen Romantik des „Jahrhunders Volkes“ der Komödianten die wichtigsten Wendungen vor der Vergessenheit gerettet. — 1.

# Schlesien.

\* Breslau, 30. Mai.

## Oberschlesische Wasserversorgung.

\* Die stete Erweiterung der ober-schlesischen Industrie- und die damit im Zusammenhange stehende Zunahme der Bevölkerung des Industriebezirkes bedingen einen mehr und mehr sich steigenden Wasserbedarf. Wesentlich erhöht wird der Wasserverbrauch durch die in neuerer Zeit eingeführten Kanalisationsanlagen sowohl in den Städten, als auch in den Industriebezirken. Die Frage der Versorgung des Industriebezirks mit Wasser ist daher eine stete Sorge der Stadt- und Kreisverwaltungen. Versorgt wird der Industriebezirk von folgenden größeren Wasserwerken: fiskalisches Wasserwerk des Adolfschacht bei Tarnowitz gelegenen Silber- und Bleierzgrube Friedrich, fiskalische Leitung der Donnermarkhütte in der Nähe von Hindenburg, fiskalisches Wasserwerk Zawada bei Gleiwitz, ferner Wasserwerk Rosaligrube des Landkreises Ratibitz, und Wasserwerk der Andalusiengrube der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb im Kreise Neuthein. Die während der letzten Jahre unternommenen Versuche, diese Wasserwerke zu verstärken, haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Nachdem bereits mehrere Projekte zur ober-schlesischen Wasserversorgung, insbesondere aus der Odnieriederung und aus der Bibellagrube Wasser zu nehmen, fallen gelassen worden sind, ist der Plan im Tale der Malapane auf dem Gelände des Fürsten Hensel von Donnermark ein neues Wasserwerk zu schaffen, von neuem in das Stadium der Erwägungen getreten. Die fürstlich Henselsche Verwaltung hat bereits seit dem Jahre 1913 im Kreise Tarnowitz zwischen Georgenberg und Stahlhammer Bohrlöcher stoßen lassen, die ein an Qualität und Quantität einwandfreies Wasser liefern. Die Continentale Wasserwerksgesellschaft in Berlin beabsichtigt nun, die hierdurch erschlossenen Wasserquellen in einem Sammelbassin zu vereinigen, und auf dieser Grundlage ein großes Wasserwerk anzulegen.

Als erste der ober-schlesischen Städte beschäftigte sich Neuthein S. E. mit diesem neuen Plan. Die Stadt Neuthein, der zwar aus vier Quellen Wasser zugeführt wird, nämlich aus dem fiskalischen Wasserwerk Adolfschacht, aus dem Wasserwerk Rosaligrube des Landkreises Ratibitz, und aus zwei Stein- kohlenbergwerken der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb „Carsten-Zentrum“ und „Andalusien“, sieht sich trotzdem seit Jahren gezwungen, für eine ausgiebigere Wasserzuführung zu sorgen und hat zu diesem Zwecke bereits den Versuch zur Anlage eines eigenen Wasserwerkes gemacht, der aber an der Wasserentziehung durch Bergbau scheiterte. Nimmehr hat sich die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am Montag mit dem Abschluss eines Vertrages mit der Continentale Wasserwerksgesellschaft beschäftigt. Den Antrag des Magistrats begründete Oberbürgermeister Dr. Brünning mit der infolge des Bergbaues sehr beeinträchtigten Wasserversorgung der Stadt durch die Kreiswasserwerke Ratibitz (Rosaligrube) und den Wetterschacht der „Carsten-Zentrumgrube“; die Stadt könne einen verlässlichen Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Wassermenge nicht erheben. Hingegen seien durch geologische Feststellungen und jahrelange Pumpversuche die Ergiebigkeit der außerhalb des Bergbaubetriebes gelegenen neuen Quellen, wie auch die einwandfreie Beschaffenheit des Wassers festgestellt worden, so daß eine ausreichende Versorgung des ganzen ober-schlesischen Industriebezirkes gewährleistet werde. Die Stadt werde bei Annahme des Magistratsantrages vor die Aufgabe gestellt, einen neuen Hochbehälter für 3000 Kubikmeter Inhalt für 200 000 Mark zu erbauen, wogegen der alte Hochbehälter an der nach Siemianowitz führenden Chausee für den Preis von 5000 Mk. verkauft werden solle. Die der Stadt erwachsenden Mehrkosten würden jährlich 30 000 Mk. betragen, und der Wasserzins werde sich voraussichtlich um 2 Pfg. für 1 Kubikmeter erhöhen. Dies könne aber nicht zurücktreten, da es sich um eine ausreichende Versorgung der Stadt mit dem wichtigsten Lebensbedürfnis handle. Die Vertragsbedingungen bestimmen im wesentlichen folgendes: Die Continentale Wasserwerksgesellschaft verpflichtet sich zur Anlage des Wasserwerkes und dessen Inbetriebsetzung spätestens zwei Jahre nach dem Friedensschlusse. Sie legt eine Leitung von 120 mm. lichter Weite bis an das Verteilungsnetz der Stadt und führt der Stadt mindestens 1 500 000 Kubikmeter jährlich für den Einheitszins von 8 Pfg. zu. Dagegen ist auch die Stadt zur Übernahme derselben Mindestmenge verpflichtet. Der Vertrag gilt für die Dauer von 50 Jahren. Nach Ablauf von 7 Jahren steht dem Verbands des Reiches der Übernahme des Wasserwerkes gegen Erstattung der Anlagekosten zu. Ein Beschluß wurde in der Sitzung nicht gefaßt.

## Einfuhr und Vertrieb von schweizer, schwedischem und norwegischem Käse.

W.D. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. teilt auf Grund der Verordnung vom 11. März 1916 mit, daß sie bis auf weiteres dem Handel allgemein die Genehmigung erteilt, Käse aus Schweden und Norwegen einzuführen und in Verkehr zu bringen. Bei jeder Einfuhr ist nur die vorgeschriebene Anmeldung vorzunehmen, auf die B. E. G. ohne Ausnahme mitteilen wird, daß sie auf die Mitlieferung verzichtet. Ferner wird die B. E. G. zunächst bis 31. Juli 1916 die Einfuhr von Schweizer Käse unter der Bedingung, daß sich die Einfuhr und der Verkauf in der von der B. E. G. vorgeschriebenen Form vollzieht, dem Handel überlassen. Abdrücke der für den Geschäftsverkehr vorgeschriebenen Bedingungen sind unentgeltlich von der Berechnungsstelle für Schweizer Käse in München 8 zu erhalten. Die wesentlichsten Bedingungen gehen dahin, daß die Zahlungen an die Schweizer Lieferanten nur durch Vermittlung der genannten Berechnungsstelle erfolgen dürfen und daß für den Vertrieb im Inlande dem Handel gewisse Beschränkungen bezüglich des Verdienstes vorgeschrieben werden. Der Höchstpreis der bei der Abgabe von Käse an die Verbraucher gefordert und gezahlt werden darf, beträgt bis auf weiteres 2,30 Mark für ein Pfund.

## Schutz der Deichanlagen.

Auf Grund des Wassergesetzes vom 7. April 1913 hat der Regierungspräsident zu Breslau unter dem 18. Mai eine Polizeiverordnung zum Schutze der Deichanlagen erlassen. Danach wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark, oder mit entsprechender Haft bestraft: 1. wer unbefugt die Deiche, die dazu gehörigen Bermen und Schutzstreifen sowie die Uferbedungen betritt, 2. wer unbefugt auf den Deichen, deren Bermen und Schutzstreifen sowie den Uferbedungen Vieh hütet, füttert, treibt oder herumtreiben läßt, wer auf denselben unbefugt reitet oder mit Wagen, Schubkarren oder Fahrzeugen fährt, 3. wer auf dem Deichkörper im Vorlande oder auf den Uferbedungen außerhalb

der behördlich bestimmten Lagaerplätze Holz oder andere Gegenstände lagert, 4. wer die Deiche und Hauptgräben nebst Zubehör, namentlich also den Deichkörper selbst, die Deichbermen und Schutzstreifen, die Schleusen (Siele), Durchlässe, Pumpwerke u. s. f., die Uferbedungen, Pflanzungen und Auf- und Abfahrten, die Deichpegel und Wasserstandsmarken, die Nummerpfähle und Steine, Schranken, Warnungstafeln und Wachthäuser, die aufgestellten Bau- und Verteidigungsgeräte und Gerätschaften, als Maschinen, Steinhaufen und dergl. sowie die für Auf- bewahrung der Deichschutzgeräte errichteten Schuppen, die Bau- geräte, die Grabenböschungen, die Grabenschleusen und Brücken beschädigt, 5. wer die Hauptgräben zuwirft oder sonst in irgend einer Weise die Vorflut hemmt, 6. wer unbefugt die Deich- und Grabenschleusen und die Deichschranken öffnet oder schließt, 7. wer sich eines Verstoßes gegen die in den Satzungen der Deichverbände zum Schutze der Deiche getroffenen Bestimmungen schuldig macht. — Das zuständige Deichamt kann abweichend von den vorstehenden Verboten eine bestimmte, die Strafbarkeit ausschließende Verwendung der Deiche und des Vorlandes im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften gestatten.

## Personalnachrichten.

\* Zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten in Breslau ist Herr Donald Mc Chesney-Ingram ernannt worden. Universitätsrat. Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde veröffentlicht der Referendar am Amtsgericht in Schmiedeberg Walter Mohr seine Inauguraldissertation: „Die zwangsweise Hinderung am Selbstmord im Strafrecht.“

\* Die Preussische Verlustliste 541 enthält u. a. folgende Angaben: Inf.-Reg. 63 Leutn. Hans Eichla (Namslau) schwer verw., Inf.-Reg. 74 Leutn. d. R. Karl Schlüter (Liegnitz) bish. verw., gest., Inf.-Reg. 156 Leutn. d. R. Karl Krause (Ratibitz) und Leutn. Günther Wegener (Kreuzburg OS.) gefallen.

\* Die Preussische Verlustliste 542 enthält u. a. folgende Angaben: Landwehr-Inf.-Regt. 17 Leutn. d. Res. Feltich (Carlsruh, Steinau) gefallen.

## Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen.

\* Am 31. d. Mts. ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Nadel, Kamie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seiden erlassen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen W. M. 58/9. 15. K.R. und 600/1. 16. K.R. aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Ein Hinweis auf sie wird im Inferatenteil der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

[Sonntagszüge.] In allen Sonntagen von Anfang Juni bis Ende September sowie am 1. Juni (Sommersfesttag) und 12. Juni (2. Pfingstfesttag) verkehrt auf der Strecke Wohlau—Breslau folgender Personenzug (Nr. 663) mit 2—4 Wagenklasse: Wohlau ab 755 — Kopowitz ab 803 — Dyhernfurth ab 811 — Sniegnitz ab 818 — Klein Wresla ab 826 — Herrnsdorf ab 836 — Schmiedefeld ab 844 — Klein Wochbera an 849, ab 851 — Breslau Frh. Wf. an 858. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Zug nach Breslau Freiburger Bahnhof, der etwa 10 Minuten später folgende Personenzug dagegen nach Breslau Hauptbahnhof fährt.

Auf der Strecke Wohlau—Rathau werden im Juni am 1. (Sommersfesttag), 4. (Sonntag) sowie 11. und 12. (Pfingsten) verkehrswise folgende Personenzüge eingelegt:

1797 2.—4. Klasse	Zug Nr. 1798 Klasse 2.—4.	Stationen	Zug Nr. 1798 Klasse 2.—4.
130	ab	Wohlau	an
143	ab	Mondschütz	ab
155	ab	Klein Kreidel	ab
103	an	Rathau	ab

[Kreissynode.] s. Am 26. d. Mts. fand in Groß-Wartenberg die Kreissynode statt. Der Eröffnungsgottesdienst fiel aus, da in der Kirche zur Zeit die Leiche des Landeshauptmanns v. Busse aufgebahrt war. An die durch Superintendent Voss aus Suchten erfolgte Eröffnung schloß sich die Erstattung des Epheoraljahresberichts, welcher u. a. erwähnt, daß der Kirchengemeinde Brustave von der letzten Provinzialsynode 500 Mark zur Schulden tilgung und der Kirchengemeinde Suchten aus Anlaß des Kircherejubiläum 500 Mark zur Anschaffung eines Leichenwagens und ferner eine eichene Käfelung im Altarraum von Frau Baronin von Diergardt-Mojanola geschenkt wurden. — In Stelle des Landeshauptmanns v. Busse wurde Bürgermeister Eismüller in den Synodalvorstand gewählt. — über die Vorlage des Konfistoriums: Wie kann nach den örtlichen Verhältnissen der Gemeinden des Kirchenkreises das Gedächtnis der für das Vaterland gefallenen Gemeindeglieder auf unseren Friedhöfen erhalten werden? berichtete Pastor Janssen aus Neumittelwalde. Die Synode schloß sich dessen Ausführungen reichhaltig an, obwohl sie bezweifelte, daß in den Gemeinden des Kirchenkreises ein Bedürfnis für Kriegerejubiläumstafeln auf den Friedhöfen bestehe. — Kämmerer Grün aus Neumittelwalde berichtete über das kirchliche Rechnungswesen im Synodalbezirk, Superintendent Voss über die Synodalkasse; auf fernem Antrag erteilte die Synode dem Kassierführer Grün Entlastung. Nach Feststellung des Haushaltsanschlags der Synodal-kasse wurden die Verhandlungen mit Gebet geschlossen.

[Gustav Adolf-Verein.] Am 28. d. Mts. feierte der Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung des Laubauer Kreises, welcher beide Dörfer Lauban I und Lauban II in sich schließt, in dem geräumigen Saale des Steinberglokals bei Lauban sein Jahresfest. Lic. Pastor Müller von der Trinitatiskirche in Breslau versah die zahlreiche Versammlung in den Gustav Adolf-Geist einzuführen, während Pastor Koch aus Langenau bei Görlitz, welcher 10 Jahre lang in Österreich im Dienste der Diözesanvereine gestanden hat, die Zuhörer durch die mannigfachen Diasporagebiete, namentlich soweit sie von dem gewaltigen Krieg betroffen sind, wandern ließ. Superintendent Anders aus Stettin hielt die Schlussansprache. Die Kollekte ergab einen Betrag von 123 Mark. In der sich daran anschließenden Generalversammlung berichtete der Kassier des Vereins, Pastor Bunzel aus Wittenau über die Kassenerhältnisse. Der Verein hatte eine Einnahme von 1575 Mark, eine Ausgabe von 1277 Mark. Die Einnahme des Laubauer Frauen-Vereins betrug 155 Mark.

△ Schweidnitz, 25. Mai. An der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nahm der nach langer Krankheit wieder genesene Oberbürgermeister Raetzel teil, der vor kurzem seine Amtsgeschäfte wieder übernommen hat und von dem die Verhandlungen leitenden stellvertretenden Vorsteher, Mittelschullehrer a. D. Hilger, mit herzlichen Worten begrüßt wurde. Zur Steuerverordnung wurde zum Ankauf von Gefrierfleisch eine Summe bis zu 120 000 Mk. bewilligt. Dem Magistrat waren 30 000 Kilogramm zum Preise von 3,90 Mk. für das Kilogramm angeboten worden. Nach neueren Mitteilungen kann die Stadt vorläufig aber nur 12 000 Kilogramm erhalten, das in dieser Gefrierhalle aufbewahrt werden soll. Der Versorgung der Stadt mit Fleisch galten auch die weiteren Vorlagen, betreffend Einrichtung einer städtischen Schweinefätereier und Bäckerei sowie einer Kaninchenzucht, für welche Zwecke die Stadtverordneten 10 500 Mark bewilligten. 500 Mark sollen außerdem zur Vermehrung der Ziegenhaltung Verwendung finden. Ebenso erklärte man sich zur Bewilligung von 5000 Mark mit der Einrichtung einer städtischen Küche, die neben der bereits bestehenden Küche des Nationalen Frauendienstes an Jedermann gegen Zahlung von

1,70 Mark für sechs Maßzeiten in der Woche Mittagessen abgeben soll, einverstanden. Sollte diese Einrichtung die Nachfrage noch nicht befriedigen können, so ist noch eine zweite städtische Küche vorgesehen. Zur Neuschichtung der Grunauerstraße wurden 5000 Mark bewilligt. Oberbürgermeister Raetzel teilte mit, daß der Magistrat, falls das neue Kriegs-Ernährungsamt nicht diesbezügliche Schritte für das ganze Reich unternimmt, in Verbindung mit dem Landkreise Schweidnitz die Fleischkarte einführen wird.

\* Strehlen, 28. Mai. In Hussine fand der diesjährige Unterverbandstag der Reichsvereine der Kreisgenossenschaften des Kreises Strehlen statt, zu welchem Unterverbandsbezirk auch zwei Genossenschaften des Kreises Münsterberg gehören. Mit einer Ansprache, in welcher die militärische, die politische und die wirtschaftliche Lage treffend geschildert wurde und die mit einem Kaiserhoch beschloß, eröffnete der Unterverbandsvorsitzende Hauptlehrer Wabaz aus Hussine die Sitzung und erläuterte darauf den Geschäftsbericht. Hieran anknüpfend beleuchtete der Verbandsdirektor Landrat a. D. von Steinmann aus Breslau die gegenwärtigen und die bevorstehenden Aufgaben der Genossenschaften. Pastor prim. Krausel aus Breslau erstattete sodann Bericht über die für die Genossenschaften so erfolgreich getätigte Arbeit des Zentralgenossenschafts der Landwirtschaftlichen Zentral-Verbandskasse und forderte dazu auf, sie auch durch Aktienzuschüsse zu unterstützen. Dr. Hübner aus Breslau äußerte sich eingehend darüber, wie der landwirtschaftliche Betrieb den gegenwärtigen Verhältnissen am zweckmäßigsten angepaßt werde, damit die deutsche Landwirtschaft trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Lage sei, allen Nahrungsmitteln unserer Feinde erfolgreich zu begegnen. Hieran anknüpfend erwähnte Landrat von Pöden in warmen Worten die Unversehrten zur Erfüllung ihrer oft schweren aber gegenwärtig besonders notwendigen wirtschaftlichen Aufgaben. Zum Schluß empfahl der zweite Direktor der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Dr. Krüger aus Breslau die Unterstützung der Kriegervaisen durch Übernahme der Kriegspatenschaft. An die Vorträge schloßen sich interessante Besprechungen.

T. Militsch, 27. Mai. An Stelle des zum Heeresdienst eingezogenen Kreislandratsprokurators Prokura ist Bürgermeister Sperling mit der Oberleitung der Jugendpflege im Kreise Militsch betraut worden. — Im hiesigen Landratsamt ist eine Vermittlungsstelle für den An- und Verkauf von Rindvieh aller Art errichtet worden.

W. Herrstadt, 26. Mai. Im Laufe des heutigen Tages erfolgte die Abnahme der von der hiesigen Stadtgemeinde mit einem Kostenaufwande von 100 000 Mark neu erbauten Wasserversorgung durch den Meliorationsbeamten Parrot Müller aus Breslau und den Kreisarzt Dr. Wulst aus Steinau a. O. Das Wasserwerk hat sein Quellgebiet bei Bobitz-Meiche und hat natürliches Gefälle. Im Schluß an die Leitung ist von der königlichen Domäne Herrstadt beantragt und genehmigt worden.

\* Bries, 25. Mai. Auch in diesem Frühjahr wird von den hiesigen Schülern Laubheu im Oberwalde gesammelt. Das im vorigen Jahre gewonnene Heu hat das Bienen- und Kleeheu in erwünschtem Maße ergänzt. Gegenwärtig ist das Laub im Oberwalde infolge der reichlichen Niederschläge im zeitigen Frühjahr besonders üppig.

## Handelsteil.

### Reichsbank.

\* In der am 30. d. M. stattgefundenen Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank besprach der Vorsitzende, Präsident Dr. Savenstein, die neueste Wochenübersicht und führte aus, daß die Lage der Reichsbank durchaus befriedigend sei. Die Zahlung einer Abschlagsdividende von 1 1/4 Prozent auf die Erträge dieses Jahres für die Reichsbank-Anteilseigner wurde vom Zentralauschuß genehmigt.

### Norwegische Finanzmaßnahmen.

\* Die Norwegische Regierung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals der Bank von Norwegen von 25 auf 50 Millionen und die Erweiterung des steuerfreien Notenausgaberechtes von 65 auf 95 Millionen Kronen.

### Zur Geldnot Frankreichs.

\* Wie schwer sich die Geldbeschaffung in Frankreich selbst für die bedürftigsten Geldnehmer gestaltet, beweist der geringe Erfolg der jüngsten 6prozentigen 300 Millionen-Schaffscheinanleihe der Stadt Paris. Trotz des hohen Zinsfußes und der einjährigen Laufzeit der Zinscheine ist der ganze Betrag nicht untergebracht worden und die Banken werden der Stadt einen Zuschuß von mindestens 50 Millionen zu leisten haben.

### Einlösung griechischer Zinscheine.

\* Die April-Zinscheine der griechischen 4prozentigen Goldrente von 1889 werden mit 76 Prozent des in Mark angegebenen Nennwertes und der griechischen 5prozentigen Anleihe von 1893 mit 128 Prozent selbst in Silber Sterling angegebenen Nennwertes eingelöst.

### Aktiengesellschaften.

B. Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Aktiengesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 erzielte die Gesellschaft einschließlich einer Entnahme von 100 000 M. aus dem Dispositionsfonds einen Bruttogewinn von 4 140 910 (i. B. 3 928 255) M. Nach Abschreibungen von 2 028 000 (1 878 000) M. verbleibt ein Überschuß von 1 616 155 (1 608 507) M. zu folgender Verwendung: wieder 10 Prozent Dividende = 1 380 000 M., Tantiemen 189 561 (177 387) M., Unterstützungsfonds 20 000 M. (wie i. B.) und Vortrag 26 594 (31 120) M. Die Zahl der Abnehmer ist von 27 057 auf 35 408 und die Stromabgabe von 145 327 130 auf 158 770 971 Kilowattstunden gestiegen. Für elektrischen Strom usw. wurden 6 602 653 M. vereinnahmt, dagegen für Brennmaterial, Gehälter und sonstige Unkosten verausgabt 2 620 148 M., so daß ein Überschuß von 3 982 505 M. verbleibt (plus 100 000 M.). Die Mittel der Gesellschaft werden nach Vereinbarung der im Bau befindlichen Anlagen erschöpft sein. Da die Verhältnisse für die Ausgabe von Teilschuldverschreibungen ungünstig sind, stellt die Verwaltung den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um nominell 3 000 000 M. durch Ausgabe von 2500 Stück neuer Aktien Lit. B. à 1200 M. mit halber Dividendenberechtigung für 1916. Auf die Verteilung beim Elektrizitätswerk Sosnowice wurden 200 000 M. abgeschrieben. Diese Abschreibung ist mit je 100 000 M. den laufenden Erträgen und dem Dispositionsfonds entnommen worden.

B. Vergmann Elektrizitätswerke. In der Generalversammlung führte der Vorsitzende Generalrat von Koch aus, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre sich erfreulich entwickelt habe. Bemerkenswert sei dabei, daß ein erheblicher Teil der Arbeit auch auf Rechnung der sogenannten Friedensarbeit zu setzen sei. Dabei habe es das Werk angenehm empfunden, daß ihm auch Heereslieferungen zugewiesen wurden. Andererseits berechtigen die Friedensarbeiten zu der Erwartung, daß die Gesellschaft nach Wiedereintritt friedlicher Verhältnisse zu ihrer ursprünglichen Tätigkeit zurückkehren könne. In Ergänzung hierzu machte Generaldirektor Vergmann davon Mitteilung, daß vom Gesamtumsatz mehr als die Hälfte auf Friedensartikel entfielen, der übrige Teil stamme aus Kriegslieferungen dar. Durch die Beschlagnahme von Metallen habe sich die Gesellschaft auf die Errichtung von Ersatz-Friedensartikeln einstellen müssen, sodas es ihr dadurch gelungen sei, auch Friedensartikel herzustellen. Diese Tatsache sei auch wichtig für

(Fortsetzung im nächsten Hagen.)

Es folgen Hagen 2, 3 und 4.

Die Zeit nach dem Kriege im Hinblick auf die Preisbewegung für Kupfer. Die derzeitigen Umstände liegen zufriedenstellend. Ein Aktionär regte an, die Dividende auf 15 Proa. zu erhöhen.

B. Glasbläserwerke Weipwasser Akt.-Ges. Die General-Versammlung setzte die Dividende auf 6 Proa. (wie i. V.) fest. Die Gesellschaft erzielte in 1915 nach Abschreibungen von 34 709 M.

\* Unveränderte Kohlenpreise in Rheinland-Westfalen. Die nächste Besenbesitzer-Versammlung wird die Kohlenpreise am 1. August unverändert lassen.

\* Der Verband deutscher Zinkwalzwerke erhöhte die Kaliber-überpreise für Zinkbleche Nr. 1 von 30 auf 50 M., Nr. 2 von 12 auf 20 M., Nr. 3 von 7 auf 12 M., Nr. 4 von 5 auf 9 M., Nr. 5 von 3 auf 6 M., Nr. 6 von 2 auf 4 M. und Nr. 7 von 1 auf 2 M. für 100 kg.

Der Roheisen-Verband hat jetzt den Verkauf von Qualitäts-eisen zur Lieferung für den Monat Juni ausgenommen. Der Verkauf im laufenden Monat wird gegenüber dem Vormonat eine Erhöhung auf annähernd 60 Prozent der Beteiligung in Qualitäts-Material erfahren.

p. Einführung einer Holzanzufuhrabgabe in Schweden. Die schwedische Regierung plant, wie uns berichtet wird, die Einführung einer Holzanzufuhrsteuer.

B. Ausnahmestatu 21t für Städtew- Düngemittel usw. Mit dem 2. Juni d. J. werden Chloralkalium zur Verwendung als Düngemittel oder zur Ammoniakherstellung im Inlande und Natrumsulfat (saures, schwefelsaures oder doppelt-schwefelsaures Natron) in das Warenverzeichnis obigen Ausnahmestatu aufgenommen.

B. Verschaffenheit des für Eisenbahnfrachtbriefe zu verwendenden Papiers. Das Reichs-Eisenbahnamt hat unterm 20. Mai d. J. für die Dauer des Krieges neue Bestimmungen über die Verschaffenheit des für Eisenbahnfrachtbriefe zu verwendenden Papiers erlassen.

n. Vom Zuckermarkt. In der Berichtwoche hielt sich der Verkehr an den deutschen Rohzuckermärkten in ziemlich engen Grenzen. In der Hauptfrage blieb er auf die Ablieferungen der restlichen Bestände an Kornzucker (Ersterzeugnisse) beschränkt.

Der Verkehr in raffinierten Gebrauchszuckern gestaltet sich ziemlich lebhaft. Nach langer Erwartung erschien die neue Bekanntmachung über den Verkehr mit Verbrauchszucker, wonach die am 10. April verfügte Verordnung des Bundesrats in Kraft trat.

In Ware der neuen Ernte zur Lieferung fand kein Verkehr statt. Die Witterung hat sich für das weitere Wachstum der jungen Rübenpflanzen fast überall als durchaus günstig erwiesen. Die Arbeiten auf den Rübenfeldern konnten gut gefördert werden.

Neuere Handelsnachrichten.

\* Berlin, 30. Mai. (Eigener Fernsprechkdienst.)

— Dividendenvorschlage: Frankfurt Gasgesellschaft wieder 10, Süddeutsche Rückversicherungs-Akt.-Ges. München 1/2 (8), Cestion, Rückversicherungs-Akt.-Ges. München 6 (4) Proa., Frankona, Rück- und Mitversicherungs-Akt.-Ges. Mannheim wieder 40 M pro Aktie, Rückversicherungs-Gesellschaft Europa Frankfurt a. M. wieder 20 M pro Aktie.

— Das unter Führung der Deutschen Bank gebildete Syndikat, welches 65 Millionen Mark fünfprozentige fünfjährige Pfandbriefe der Stadt Wien zum Zwecke der Verlängerung der am 15. Mai fällig gewordenen 4 1/2 prozentigen Pfandbriefe übernahm, hat seine Geschäfte beendet und wird demnächst aufgelöst werden.

— In der Generalversammlung der Meßener-Stralitzer Hypothekbank wurden die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt.

— In der Aufsichtsratsitzung des Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Vereins wurde die Bilanz für das am 31. Dezember 1915 abgeschlossene, 1 1/2 Jahr umfassende Geschäftsjahr vorgelegt. Die ersten zwölf Monate ergaben einen Betriebsverlust von 288 000 M., dagegen die letzten sechs Monate einen Betriebsgewinn von 177 000 M., so daß auf das neue Jahr 1916 noch ein Verlust von etwa 111 000 M. vorgetragen wurde.

— In der Generalversammlung der Aktiengesellschaft G. m. b. H. wurde in Steitlin ein Unternehmen mit einem Grundkapital von 1 Million Mark ins Leben gerufen, das die Errichtung und den Betrieb chemischer Fabriken zum Gegenstand hat.

— Kommerzienrat Hans Scheidemann, mit dessen Namen die Gründung der Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals G. Scheidemann, Berlin, verknüpft ist, ist gestorben.

— Die Einnahmen der Betriebsgesellschaft für orientalische Eisenbahnen betragen vom 1. Januar 1916 bis 12. Mai 1916 7645 201 (+ 2 189 930) Francs.

— Unter der Firma Chemische Werke Pommern, für Montanindustrie Berlin bemerkte der Vorsitzende, daß sich die Gesellschaft auf den in den Generalversammlungen der letzten Jahre zum Ausdruck gekommenen Wunsch von Aktionären von neuen Geschäften spekulativer Natur ferngehalten habe.

— Die Inhaber der Firma Gebrüder Stoewer, Fabrik für Motorfahrzeuge in Steitlin, Emil und Bernhard Stoewer, haben ihr Unternehmen in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Stoewer-Werke“, Aktiengesellschaft (vorm. Gebrüder Stoewer) umgewandelt.

Wien, 30. Mai. Der Verwaltungsrat der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hat auf Grund der von der Generalversammlung am 2. April 1914 erteilten Ermächtigung beschloffen, das Aktienkapital von 150 auf 170 Millionen Kronen zu erhöhen.

\* Berlin, 30. Mai. Börseversammlung. Der freie Börsenverkehr nahm auch heute mangels besonderer wirtschaftlicher Anregungen einen ruhigen Verlauf, doch überwog im allgemeinen eine feste Stimmung, die sich namentlich wieder für einige Dividendenwerte kurzfristig ausprägte.

Wien, 30. Mai. Börsebericht. An der Börse herrschte im Hinblick auf den morgigen Decorationstag schon Feiertagsstimmung. Die ersten Notierungen wiesen nur wenig Veränderungen auf.

Wien, 30. Mai. Börsebericht. An der Börse herrschte im Hinblick auf den morgigen Decorationstag schon Feiertagsstimmung. Die ersten Notierungen wiesen nur wenig Veränderungen auf.

Wien, 30. Mai. Börsebericht. An der Börse herrschte im Hinblick auf den morgigen Decorationstag schon Feiertagsstimmung. Die ersten Notierungen wiesen nur wenig Veränderungen auf.

Wien, 30. Mai. Börsebericht. An der Börse herrschte im Hinblick auf den morgigen Decorationstag schon Feiertagsstimmung. Die ersten Notierungen wiesen nur wenig Veränderungen auf.

Table with columns: WTB. New-York, 29. Mai. (Schluß.) and various market data including Gold, Silber, and Aktienumsatz.

\* Berlin, 30. Mai. Produktenmarkt. Die Ungevißheit bezüglich der weiteren Maßnahmen des Kriegsernährungsamts

hält jede Unternehmungslust zurück. Für Futterartikel bleibt die Nachfrage ruhig, weil man sich an der verteilten Ware mit teilweise Zulieferung von frischem Futter begnügt.

\* Glogau, 29. Mai. Marktbericht. Heu 12 M., Stroh 5 M., Kartoffeln 15 M., Butter 4,80 M., Eier 2,40 M.

Table with columns: WTB. New-York, 29. Mai. - Warenbericht. and market data for various goods like Baumwolle, Zucker, etc.

WTB. Chicago, 29. Mai. - Warenbericht. and market data for various goods like Weizen, Mais, etc.

WTB. Amsterdam, 30. Mai. Leinöl loco fehlt, per Juni 52 1/2, Juli 53 1/2, August 54. - Kaffee per Juni 58.

WTB. New-York, 29. Mai. Baumwolle. Loko middl. 13,00, per Juni 12,75, Juli 12,70, August 12,86, September 12,88, Oktober 12,90, November 12,96, Dezember 13,07, Januar 13,13, Februar 13,21.

WTB. New-Orleans, 29. Mai. Baumwolle. Middl. 12,63, Rem middl. 12,19, Good ordin. 11,19, Mai 12,67, Juli 12,72, Oktober 12,65, Dezember 12,96.

WTB. London, 29. Mai. Metalle. Zinn per Kasse 193, per 3 Monate 192 1/2, Kupfer per Kasse 126, per 3 Monate 125, Elektrolytisch 150 und 146, Zink per Kasse 80, per 3 Monate 75, Blei 31 1/2.

Reichstag.

§§ Berlin, 30. Mai.

Im Reichstag wurde heute nach Erledigung einer kurzen Anfrage in bezug auf einen Einzelpunkt der Reichsversicherungsordnung die Debatte über die Jenfur vor nahezu leerem Saale, aber wieder in sehr großer Breite weitergeführt. Es sprachen die Abgeordneten Roske (Sozialdemokrat), Gothein (Fortschrittler), Strefemann (natlib.), von Graefe (kons.), Stadthagen und David. Namens der Regierung ergriffen das Wort die Staatssekretäre Helfferich und von Jagow.

55. Sitzung.

\* Berlin, 30. Mai. Am Bundesrätische Dr. Helfferich, Dr. Caspar, Dr. Richter, Wahnschaffe, Fabn. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Die Abg. Ledebur und Stadthagen (soz. Arb.-Gem.) fragen angeht das Verbot von 22 sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin am 16. Mai, nach der Wahrung des Versammlungs- und Vereinsrechts.

Abg. Stadthagen (soz. Arb.-Gem.) fragt: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das Auswärtige Amt als Jenfurbehörde einen Zeitungsartikel nicht deshalb, weil der Artikel militärischen Interessen oder den Interessen der öffentlichen Sicherheit widerspricht, sondern deshalb verboten hat, weil sein Inhalt der Wehrheit einer Fraktion des Reichstages gefallen möchte?

Präsident Dr. Kaempf lehnt auf Grund der Geschäftsordnung beide Anfragen ab, da sie bevorstehenden Beratungen vorgreifen.

Abg. Wasserma (natlib.) fragt nach der Regelleistung einer Sterbefälle für deutsche Erwerbslose im Ausland. Der Anspruch auf Sterbegeld sei auch abgewiesen worden, weil der Unterstufungsfall im Ausland eingetreten ist und der Kriegsausplatz in Feindesland als Ausland im Sinne der Versicherungsordnung gilt.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstag demnächst zugehen.

Darauf wird die Jenfurdebatte fortgesetzt.

Abg. Roske (soz.): Die Abg. Dr. Dertel und Girsch haben die Jenfurdebatte dazu benutzt, den rückfichtlosen U-Bootskrieg und die Anexion zu vertreten. Sie sind Sturm gelaufen gegen die Friedenspolitik der Regierung. Diese Ausführungen dürfen nicht ohne Widerspruch und Antwort bleiben. Für beide Zeitungsartikel war die Jenfurdebatte nur ein Vorwand. Dr. Dertel will nur die Freiheit der Presse, die er für seine Ziele gebraucht. Nach den Ausführungen vom Regierungstische besteht keine ernstliche

**Abt. den Äußerer Anklagen Rechnung zu tragen und Abhilfe zu schaffen.** Die Klagen Ennells über die Mühsamer Zensur werden vielfach mißachtet. Die dortige Zensurstelle hat sogar aus dem Reichstagsberichte mehrere ihr unbedeutsame Stellen gestrichen. Solche Unverschämtheiten verbitten wir uns, so wird das Volk belogen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Daß Versammlungen zur Erörterung der Ernährungs- und Steuerfragen nicht verboten worden seien, trifft nicht zu. Derartige Maßnahmen lösen lediglich Gegendruck aus. Statt daß eine mildere Praxis Platz greift, werden die Verhältnisse immer schlimmer. Die vollständige Unterdrückung der Nachrichten über die geringfügigen Ausschreitungen und Zerstörung von Schaufensterreihen führt dazu, daß die Auslandspresse die Sache meist übertriebt und von Revolution in Deutschland schreibt. Wir verwerfen jedes Zensurverbot, stimmen aber doch aus Zweckmäßigkeitsgründen der Resolution zu, daß der Reichskanzler für derartige Verbote die Verantwortung zu übernehmen habe. Stimmen Sie der Aufhebung des Belagerungszustandes zu. Unser Volk ist stark genug, sich selbst in diesen Zeiten die nötigen Schranken aufzuerlegen. Die Reden von der anderen Seite sind nichts als Theaterstücke, sie reden gegen die Zensur und treten für den Belagerungszustand ein. Die Herren fühlen sich nur in ihrer Agitation für den II-Vootkrieg und für die Annexion gedämpft. Was die Zensur der Kaiserreden anlangt, so fordern wir nach wie vor, daß für Kundgebungen des Kaisers der Reichskanzler die Verantwortung trägt. Für die deutsche Politik wäre es besser gewesen, wenn dies früher schon der Fall gewesen wäre. (Präsident Dr. A. Camp rügt, als Redner auf die Ansprache des Kaisers an die Garde eingeht, es, die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen und ruft den Abg. Noke zur Ordnung.) Wer wie Abg. v. Heubrand in der „Kreuzzeitung“ schreibt und das „Schwert im Munde führt“, hat keine Meinung, wie die Masse des Volkes über Kriegs- und Friedensfragen denkt. In innere politische Verhältnisse verbitten wir uns eine Einmischung. Poincaré und Grey scheinen mir die Letzten zu sein, die von der Vereinerung der Deutschen sprechen dürfen. Jede Friedensbemühung werden aber von den Volksmassen in allen Kriegsführenden Ländern freudig aufgenommen, ganz gleich, von wem diese Versuche ausgehen. Wer so etwas tut, verdient nicht, hier beschimpft zu werden. Auch wir wollen einen dauerhaften, ehrenvollen Frieden. Die Freunde des Herrn Sieck haben am wenigsten Ursache, über die Punitionskolonien sich zu erregen, sie, die sich früher schützend vor den Nahrungskrüden stellten. Wir begrüßen die restlose Beseitigung der deutsch-amerikanischen Krise. Es sollen nicht noch weitere Zehntausende sterben wegen ein paar zu erobernder Kilometer. Unser Volk wünscht nichts mehr, als einen Frieden, der dem Volke Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit garantiert. (Beifall b. d. Soz.)

**Oberst Hoffmann:** Es sind gegen Kommandierende Generale Vorwürfe wie Unterschlagung von Briefen, Nötigung und Unterschmählichkeit erhoben worden. Diese Ausbrüche weisen ich mit Entschiedenheit zurück. Die Brief- und Pressezensur ist wahrhaftig keine angenehme Aufgabe, sie dient nur dazu, im Mühen des Heeres für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Mißgriffe können vorkommen. Eine Kritik in dieser Form sollte im Interesse der Sache unterbleiben. Die Wiedergabe der Reichstagsrede des Abg. Bauer über die Wirtschaftslage war nur unterzogen, soweit sie außerhalb der gewöhnlichen Berichterstattung erfolgen würde. Dagegen ist nichts einzubringen. (Beif. rechts, Widerspruch links.)

**Abg. Gothein (fr. Rpt.):** Trotz der soeben gehörten Erklärung war das Druckverbot der Bayerischen Rede verfassungswidrig. Das Tagesblatt für Vorparlament ist nur einmal verwahrt worden vor dem Verbot. Der Redakteur ist tatsächlich auf Verlangen des Militärbehörden entlassen worden. Das ist nichts als eine Nötigung. Von einer Einseitigkeit der Zensur ist noch nichts zu spüren. Die Generalkommandos kümmern sich nicht darum, was von den Zentralbehörden gewünscht und was uns verprochen wird. Das Wunderbarste hat in diesem Punkte der General von Brauchitsch in Glogau geleistet, der dem Inhaber eines Geschäftes den Ausdruck „Bonbons“ zu gebrauchen unterzogen, schließlich sogar die Verurteilung dieses Geschäftsmannes wegen Verleumdung auf 100 Mark Geldstrafe erzielte, aber dann erleben mußte, daß es noch Richter in Leipzig gibt. Das Reichsgericht wies die Sache an die untere Instanz zurück, und die hat den Mann freigesprochen. Die Schutzhaft führt zu den unglücklichsten Härten. Die Zensur ist ein Übel, bis zu gewissen Grade ist sie auch notwendig, selbst in Fragen der auswärtigen Politik. (Hört, hört b. d. Soz. Arb.-Gem.) Es bleibt nichts anderes übrig als, daß das Gesetz über den Belagerungszustand geändert werden muß. Ein Notgesetz wäre sehr wohl durchzuführen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Man schaffe wenigstens für die Kriegszeit ein Reichsamt für Zensur, Vereins- und Versammlungsrecht. Zu dem Druck auf die Regierung sind wir nicht bereit, daß wir den Etat und die Anleihen ablehnen. Jetzt gilt es die Freiheit des Vaterlandes zu sichern. In dieser schwierigen Situation müssen wir alles tun, was zur Stärkung des Vaterlandes dient. Ein voller Sieg ist aber nur vom Volke zu gewinnen! (Beifall links.)

**Abg. Dr. Strefemann (natlib.):** Den in Schutzhaft befindlichen Personen müssen die Rechtsmittel gegeben werden. Angesichts der großen Spionagegefahr kann man auf die Schutzhaft nicht verzichten. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Es ist unglücklich, was Maximilian Harden gegen Herrn von Heubrand schreiben darf. Dagegen aber darf um Gottes Willen nicht bekannt werden, wie der Vorstand der nationalliberalen Partei sich die Friedensziele vorstellt. Die Kommandierenden Generale erhalten in Wirklichkeit ihre Weisungen von den Zivilbehörden, dem auswärtigen Amt. Wir verlangen demgegenüber, daß die Zivilbehörden auch die Verantwortung übernehmen. Wir sind der Auffassung, daß der Krieg am schnellsten beendet werden wird durch Anwendung aller unserer Machtmittel. Das deutsche Volk wünscht nicht Herrn Wilson als Friedensvermittler. Nach dem, was wir von ihm erlebt haben, ist er kein Neutraler. Er hatte die Möglichkeit zu vermitteln, statt dessen feste er die Feinde in den Stand, den Krieg militärisch durchzuführen, statt dessen erhob er seine Hand gegen uns, wenn wir uns gegen diesen erbärmlichen Auslieferungskrieg wendeten. (Sehr richtig!) Der überwiegende Teil des Volkes lehnt Wilsons Vermittlung ab. (Unruhe bei den Soz., Zustimmung.) Wir erheben heiß den Frieden und verstehen die Regierungen nicht, wie sie es auf eine Wiederholung dieser Debatten antworten lassen können, die uns sehr schaden, anstatt eine größere Freiheit der Äußerungen zu lassen. (Beifall b. d. Natlib.) Ich werde für den Antrag der fortschrittlichen Volkspartei stimmen. (Beifall.)

**Staatssekretär des Reichsamt des Inneren Dr. Helfferich:** Ich habe neulich präzis genug auseinandergesetzt, wie weit die Vertretung des Reichskanzlers für Maßnahmen der Zensur gehen kann. Soweit die Zensur ausgeübt wird, ohne daß der Reichskanzler oder seiner Verantwortung unterstellte zivile Stellen eine Einwirkung darauf ausgeübt haben, ist es ganz klar, daß der Reichskanzler eine Verantwortung für die Ausübung der Zensur gegenüber diesem hohen Hause nicht übernehmen kann. Der Mensch kann nur verantwortlich für das sein, was er innerhalb seines Machtbereiches tut. Der Abg. Strefemann ist auf die Entscheidung des nationalliberalen Parteivorstandes zu sprechen gekommen, deren unverkürzte Verbreitung von der Zensurbehörde unterzogen worden ist. Er hat dabei von den „Auftraggebern“ der Zensurbehörde gesprochen und damit offenbar die zivilen unter dem Reichskanzler stehenden Behörden im Auge gehabt. Ich stelle fest, daß in diesem Falle der Reichskanzler eine Vertretung nicht übernehmen kann. Denn diese Anordnung der Zensur ist erfolgt, ohne daß von irgend einer zivilen Stelle nach unserer Kenntnis irgend eine Anregung ergangen ist. (Zuruf des Abg. Wasser mann: Ne, ne!) Ich glaube, beantragen zu können, daß Sie meinen Worten Glauben schenken. Eine Anregung nach dieser Richtung ist, soweit ich habe feststellen können, von zivilen Stellen nicht ergangen. Wenn der Abg. Strefemann geglaubt hat, daß gerade auch in diesem Falle Licht und Schatten ungleich verteilt sei, in dem ähnlich wie bei der Rede des Herrn v. Heubrand der „Zukunft“ gestattet worden sei, eine Kritik zu üben, so mache ich darauf auf-

merksam, daß die letzte Nummer der „Zukunft“ der Beschlagnahme verfallen ist. Wiederholt ist gegenüber der „Zukunft“ nach dieser Richtung eingegriffen worden. Die „Zukunft“ genießt keinerlei Privileg gegenüber der Zensur. Ich habe bereits darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Umfang, wie es hier erscheint, die Zensur heute bereits nicht mehr ausgeübt wird, daß nicht nur organisatorische Maßnahmen ergriffen werden, die die unangenehmen schädlichen Wirkungen der Zensur nach Möglichkeit abzumildern sollen — die Oberzensurstelle und ähnliches — sondern daß auch die Gebiete, in denen die Zensur ausgeübt wird, eine allmähliche Einschränkung erfahren haben. Was die Steuerfrage anbelangt, so hat der Abg. Noke bezweifelt, ob auf diesem Gebiete die Zulage, die Freiheit der Diskussion nach Möglichkeit herbeizuführen, erfüllt worden ist. Ich habe in meiner Stellung als Staatssekretär des Reichsschatzamtes in jedem Falle, wenn eine Versammlung, die sich mit Steuerfragen befaßte, verboten werden sollte, dahin gewirkt, daß das Verbot nicht ausgeprochen oder zurückgezogen wurde. Hier haben wir wirklich in weitgehendstem Maße dafür gesorgt, daß die Öffentlichkeit sich über diese Fragen aussprechen konnte. Wir hoffen mit diesem Abbau der Zensur weiter fortfahren zu können. Die vollständige Beseitigung der Zensur auf politischem Gebiete auch auf dem der Friedensziele, ist heute leider nicht möglich. (Zuruf b. d. Soz.) Ich habe hier von diesem Platz aus beobachtet, daß die Ausführungen, die von dieser Seite (zu den Soz.) gemacht worden sind, auf dieser Seite (nach rechts) nicht gerade als solche betrachtet wurden, die der siegreichen Durchführung des Krieges und einem Frieden, wie wir ihn brauchen, durchaus förderlich sind, und auf der anderen Seite habe ich beobachtet, daß die Ausführungen, die von rechts gemacht worden sind, auf der linken Seite dieses Hauses von demselben Gesichtspunkte aus der siegreichen Beendigung des Krieges und der Sicherung eines für uns annehmbaren Friedens der schärfsten Kritik unterzogen worden sind. Zum Kriegsführen gehört Disziplin, nicht nur auf rein militärischem, sondern auch auf politischem Gebiete und solange die Meinungen nicht weiter gefläßt sind, wie heute, solange die Gesichtspunkte innerhalb des ganzen Volkes sich in so scharfer Gegenüberlichkeit gegenüberstehen, wird es doch bedenklich erscheinen, alle und jede Schranke aufzuheben. Aber allem muß der Gesichtspunkt der siegreichen Durchführung des Krieges stehen, in dem wir um die Existenz unseres Volkes kämpfen. Diesen Gesichtspunkt müssen wir im Auge behalten und uns ihm unterwerfen, selbst wenn es in dem einen oder anderen Falle das Opfer der Übergangung kostet, und es dem einen oder anderen recht schwer fällt. (Beifall.)

**Abg. v. Graefe (konf.):** Parteipolitische Polemik kann den Zielen, die wir alle wollen, nicht dienen. In der Kritik der Zensur hat sich hier im Hause ein deutlicher Unterschied bemerkbar gemacht. An der eigentlichen militärischen Zensur hat man ja auch Kritik geübt. Das System als solches ist nicht angegriffen worden. Umso schärfer ist man von allen Seiten mit der politischen Zensur ins Gericht gegangen. Sie ist im Prinzip verurteilt worden. Herr von Jagow hat auch auf die konkreten Fragen des Abg. Oertel nicht geantwortet. Er hat von materiellen Bedenken, auf die auch ich mit Spannung wartete, nichts vorgebracht. Er hat bloß das Klagebild vorgebracht, daß Herr von Heubrand ein sehr temperamentvoller und ein hochangesehener Mann sei; ich weiß nicht, ob er ihm das beneidet. (Heiterkeit.) Jedenfalls sind diese beiden Eigenschaften noch nicht genügend, um ein Zensurverbot gegen den hochangesehenen Führer einer doch auch nicht ganz zu verachtenden Partei auszusprechen. Derselbe Herr von Jagow hat kurz vorher ohne jede Seelenpein einen Artikel der „Frankfurter Zeitung“ des Herrn Stein lesen können, wo mit deutlichem Hinweis nach einer bestimmten Seite davon die Rede war, daß man eine Politik, den Kopf so lange als möglich in den Sand zu stecken, nicht billigen könne. Herr Noke hat vorhin daran erinnert, daß unsere Regierung in der Frage des böhmischen Konfliktbes vollkommen informiert gewesen war darüber, daß England auf Seiten der Entente stand. Das war die Zeit, wo Herr von Heubrand hier seine bekannte Amerika-Rede hielt, welche den Reichskanzler so außerordentlich in Panick brachte. Ich glaube, die Geschichte hat Herrn von Heubrand demnach recht gegeben, daß man sich heute nur wundern kann, daß, wenn derselbe Herr v. Heubrand in ähnlicher Weise seine Stimme erhebt, Herr v. Jagow die volle Verantwortung dafür übernimmt, im wieder mundtot zu machen. Nachdem er diesen symphonischen Satz gesagt hat, bedauere ich umso mehr, daß er sich schnell wieder in das Schneckenhaus seines Reforts zurückzog und den Angegriffenen vogelfrei der Endel-feder eines Mannes preisgab, der nicht einmal an die Schandhöfen des andern heranreicht. Ganz besonders muß ich bedauern, daß der Direktor es für geschmackvoll gehalten hat, den Inhalt der Petition des Professor Schäfer mit dem Flugblatt des Herrn Liebknecht in Parallele zu stellen. Hinter dem Professor Schäfer stehen nicht nur die 9000 Unterschriften, sondern hunderttausende anderer Männer, die im deutschen Volke nicht nur den Mut durch und durch nationaler Gesinnung und Beteiligung haben, sondern auch Garantien dafür geben; und es geht nicht an, ihn und diese in einem Atem zu nennen mit einem Manne, der mit Recht auf Ihren Beschluß wegen Landesverrat hinter Schloß und Riegel sitzt. (Große Unruhe b. d. Soz.) Ich bin mir vollkommen bewußt, welche Auslegung unsere Kritik an Maßnahmen der politischen Zensur findet; das Ausland werde in der richtigen Beurteilung unserer Lage beeinträchtigt, wir seien überhaupt Schuld daran, daß der Krieg länger dauert. Wollte man jeder böswilligen Auslegung eine so anstößige Bedeutung beilegen, so müßte man auch Kanalereden und Kanalerinterviews verbieten, ganz abgesehen von dem unglückseligen Wort vom Unrecht gegen Belgien. In Bezug auf das letzte Interview sprechen die angegriffenen Zeitungen von einem maskierten Rückzug, von dem zerstörten schönen Traum der Hegemonie. Die „Die Pariserne“ stellt Herrn Wilson zu unserem allerhöchsten Landesherren in einen Gegensatz, der jeden von uns mit Horn und Wut erfüllen muß. Es wird von einem „Tone bis zur Verachtung“ gesprochen, den wir uns gefallen lassen müssen, von Niederboren usw. Wenn das die Wirkungen der Kanzlerreden im Auslande sind, wenn die friedensfördernden wirken, dann wäre hier der Moment, wo die Zensur einsehen müßte. (Große Heiterkeit.) Ich glaube nicht, daß der Kanzler diese Wirkungen seiner Äußerungen im Auslande erwartet hat. Aber er hätte sich sagen müssen, diese Wirkungen waren unvermeidlich, wenn er jede kraftvolle Auslegung seiner Worte und jeden kräftigen Ausdruck derart durch seine Zensur unterbindet, wenn nicht bloß das Ausland, sondern auch das Inland geküßelt wird durch solche Anwendung der Zensur. Wir müssen im Inlande jetzt immer wieder hören, entweder seid ihr Abgeordneten eine ganz traurige Gesellschaft (große Heiterkeit), daß ihr an der einzigen Stelle, wo die Möglichkeit besteht, ein offenes Wort über die Stimmung im Volke zu sagen, schweigt, oder aber — und nun kommt das Bedenkliche — ihr müßt in dem Unsicheren aus den geheimnisvollen Mitteilungen der Regierung so überzeugt sein, daß alle eure bisherigen Ansichten falsch waren, daß ihr nun ganz stille seid. Es wird also der falsche Schein erweckt, als seien wir überzeugt, daß es mit dem II-Voot-Krieg nicht gegangen wäre usw. Das ist ein grundfalsches Bild, und es ist unsere Pflicht, von dieser Stelle aus zu sagen, daß das im Volke nicht aufkommen kann und darf, daß gerade die wirkliche Meinung angesichts dieser Anordnung durch eine falsche ausgelebte Zensur bekannt werden muß. Wir stehen auf dem Standpunkt, auf dem wir stets geblieben haben und bedauern, daß wir das nicht öffentlich vertreten können. Ich freie mich, daß auch Herr Wasser mann durch seine Schrift über Tripis sich dazu bekannt hat und ebenso beurteile ich die Entscheidung des Parteivorstandes der Nationalliberalen von der ich nur wünsche, daß die ganze Partei geschlossen dahinter steht. Mit Herrn Martin sehe ich es als tief bedauerlich und unverstänlich an, daß die Regierung die Waffe der Presse nicht zu hantieren gewußt hat, sich vielmehr immer selbst mit dieser Waffe in die Finger schneidet, weil sie nicht regieren kann. Welche traurigen Erfahrungen als Deutsche in der letzten Zeit hätten wir nicht gemacht, wenn die Regierung nicht bloß die „Frankfurter Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“ oder den „Lokal-Anzeiger“ benutzte! Der Direktor Remwald warf einen sehr beschränkten Blick nach der französischen Kammer. Er

solte auch einmal nach der französischen Regierung sehen. Dort macht man Äußerungen von der Zurückberufung von Elsaß-Lothringen usw. nicht mundtot. Geben Sie uns die Freiheit, offen zu sprechen. (Gelächter links.) Die Sache ist nicht überzogen. Die Regierung sollte den Herron Teutonius nicht unterschätzen. Man soll das deutsche Volk nicht in eine Situation bringen, wie die, die nach Olmütz geführt hat, und die bis heute noch nicht vergessen ist, an die man aber mit Trauer zurückdenken muß. Der Staatssekretär hat in seiner Antrittsrede das Vertrauen des Reichstages erbeten, weil nur ein wechselseitiges Vertrauen zu fruchtbarer Arbeit führen könne. Diese absolute Wahrheit erstreckt sich auf alle Reforts. Wir Abgeordneten haben das Vertrauen der Kreise, die uns gewählt haben, nötig, wenn wir fruchtbarere Arbeit leisten wollen. Wir müssen uns darauf stützen, und müssen es rechtfertigen. Darum sollte auch die Regierung auf diese Kreise Rücksicht nehmen. Denn wir sind nur die Mandatanten der Wähler. Dieses Vertrauen wird nur möglich sein, wenn man nicht durch die Zensur eine chinesische Mauer errichtet, sondern wenn man die wahre Ansicht des Volkes geäußert erkennt. (Zustimmung und Unruhe.) Das deutsche Volk hat willig der Regierung und dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist, an Mut, Gut und Blut. Gebe die Regierung dem Volke, was des Volkes ist, das Mitbestimmungsrecht des Volkes für seine Zukunft. (Stürmische Zustimmung bei den Soz.) durch die offene Meinungsäußerung, die durchaus nicht einseitig gestattet werden sollte. Ich wäre glücklich, wenn auch die Paragrafen zum Worte kämen. Geben Sie dem deutschen Volke dieses Recht der Mitbestimmung, ehe es zu spät ist, ehe die Feder kaputt gemacht hat, was das Schwert errungen hat. (Lebhafter Beifall rechts.)

**Staatssekretär von Jagow:** Ich bin bei meiner heutigen Rede nicht zornig gewesen, sondern habe eine durchaus sachliche Erklärung abgegeben, weshalb in dem einen Falle auf die Zensur eingewirkt worden ist, in den anderen nicht. Wenn Herr von Heubrand nachher so angegriffen worden ist, so kann ich das sehr bedauern. Aber zu einem Eingreifen der Zensur war kein Anlaß. Herr von Graefe hat mich ferner verantwortlich gemacht für einen Artikel der „Frankfurter Zeitung“. Ich weiß nicht, wer der Verfasser ist. Das auswärtige Amt hat dem Artikel fern gestanden.

**Abg. Stadthagen (Soz.):** Das Mitbestimmungsrecht des Volkes ist nur denkbar, wenn der Belagerungszustand aufgehoben wird. Die Schutzhaft ist unhaltbar. Aus der Rede Dittmanns hat die Zensur die Stellen gestrichen, die sich auf die Behandlung Gaezys bezogen. Da muß der Reichstag entschieden Einspruch erheben. Nur die völlige Aufhebung des Belagerungszustandes kann Wandel schaffen. Wenn Liebknechts Tat als Landesverrat angesehen wird, so ist dies Versehen des II-Voot-Krieges in dem Augenblick, wo die Regierung anderer Meinung ist, vollendeter Landesverrat. Die Herren müssen schon darum Eitzen, eingesperrt zu werden. (Heiterkeit.) Es müssen politische Rücksicht sein, die da glauben, es müßten nach dem Kriege unbedingt Grenzsteine verrückt werden. Nein, die Menschen müssen verrückt werden, die so etwas glauben. (Hört.) Ich habe noch nicht gehört, daß jemand, der große Kriegsgewinne erzielt hat für eine Beendigung des Krieges ohne Annexion wäre. Das Volk ist der Ansicht, daß der Friede geschlossen werden muß, ohne das es Sieger und Besiegte gibt.

**Staatssekretär Dr. Helfferich:** Zu meinem Bedauern muß ich feststellen, daß die Zweifel, die ich in der letzten Sitzung über die Richtigkeit und Ersprießlichkeit dieser Verhandlung über die Zensurfrage hatte, durch den weiteren Fortgang der Debatte hier bestätigt worden sind (Oho bei den Soz.) bestätigt worden durch die Rede, die eben der Abg. Stadthagen gehalten hat, aber auch durch die Rede des Abg. von Graefe. (Hört! hört und sehr richtig links und bei den Soz.) Ich denke, Sie beziehen das „Sehr richtig“ auf beide Sätze, die ich eben ausgesprochen habe. (Zuruf b. d. Soz.) Ich will mich auf die Einzelheiten, die der Abg. Stadthagen vorgebracht hat, nicht einlassen, nicht auf den Vorwärtsartikel über den Gänsebraten, den ich auch gelesen und mich empörend und aufreizend gefunden habe. Ich will mich auch nicht auf seine Ausstellungen wegen der Diskussion in der Stenographie einlassen. Ich habe festgestellt, daß, wo sich mir irgendwie Gelegenheit bot, gegenüber den Zensurbehörden Wünsche zu äußern, ich diese Wünsche geäußert habe, und daß ich in allen Fällen, die mir bekannt geworden sind, die Freiheit der Diskussion durchgesetzt habe. Ich hätte Ihren Dank verdient, nicht derartige Angriffe. Wenn der Herr Abg. von Graefe glaubt, daß er dem Vaterlande mit seiner Rede einen Dienst geleistet hat, dann irt er sich. (Lebhe Zustimmung links und im Zentrum.) Es geht nicht an, in dem Kriege, wie wir ihn führen, der Regierung vorzuwerfen, daß sie nach allen Seiten hin Schwäche zeige, und Andeutungen zu machen, daß sie uns auf den Weg nach Olmütz führe. (Lebhafter Zustimmung links.) Solche Äußerungen in diesem Augenblick und in dieser Situation gehen gegen die Interessen des Vaterlandes. (Lebhafter Zustimmung links und im Zentrum.) Ich hätte dringend gewünscht, daß diese Äußerungen vermieden würden. Wir können uns derartige Entgleisungen nicht gestatten. (Sehr richtig links.) Danach ist die Situation nicht angetan, und ich muß gegen diese Entgleisungen den schärfsten und stärksten Widerspruch erheben. Bedenken Sie dabei eins. Die Lage der Regierung gegenüber Äußerungen, wie sie hier namentlich von der rechten Seite gekommen sind, ist ja gewiß keine einfache. Wir haben uns über die politischen Fragen in dem Reichstag in geheimer Sitzung sehr eingehend ausgesprochen. Dort war die Regierung in der Lage, die Gründe vorzubringen, die für ihr Verhalten sprechen. Hier bin ich es nicht, denn ich will keinen Vortrag am Vaterlande begeben. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Und dann lasse ich mich auch nicht provozieren durch Vorwürfe, wie sie der Abg. Graefe gegen uns erhoben hat. (Zuruf rechts.) Er hat der Regierung Schwäche und abermals Schwäche vorgeworfen. Die größte Schwäche wäre es, wenn wir uns durch solche Vorwürfe von dem Wege abbringen lassen wollten, den wir als richtig erkannt haben. (Lebhafter Beifall links, Zuruf rechts.) Der Versuch ist gemacht worden. Durch Ihre Diskussion die nicht mehr eine Zensurdiskussion war, sondern auf das Gebiet der Politik übertrat haben Sie (nach rechts) den Versuch gemacht, uns von dem Wege abzubringen, den wir als richtig und notwendig im Interesse des Vaterlandes halten. (Zuruf rechts.) Ich wiederhole, die größte Schwäche wäre es, wenn wir uns durch den Vorwurf der Schwäche, einerlei woher er kommt, Schrecken lassen wollten. Das tun wir nicht. (Sehr gut links.)

Wenn ich nun auf der einen Seite die Reichsleitung gegen die Angriffe verwahren muß, die von hier (nach rechts) erhoben worden sind, so muß ich mich mit derselben Entschiedenheit gegen den Herrn Stadthagen wenden. Was sind das für Lebensarten im Munde eines deutschen Mannes, daß der Krieg am Ende gehen müsse, so daß es weder Sieger noch Besiegte gibt? Jeder deutsche Mann wünscht, daß wir als Sieger aus dem Kriege hervorgehen. (Lebhafter Zustimmung.) Das ist unser Recht, das verlangt das Blut, das unsere Brüder draußen vergossen haben. Wie können Sie einen solchen Ausdruck gebrauchen. Das schädigt die Sache des Vaterlandes mindestens in demselben Maße, ja noch weit mehr als das von anderer Seite geschehen ist. (Zustimmung im Zentrum und links.) Ich wiederhole, wenn etwas die Notwendigkeit der weiteren Aufrechterhaltung der Zensur beweist, so ist es diese Debatte. Denn das möchte ich doch um Gottes Willen nicht erleben, daß wir Frieden, wie wir sie heute geführt haben, in der Presse jeden Tag lesen müssen. (Zustimmung links und im Zentrum.) Daß wir diese Kämpfe Tag für Tag in den Zeitungen über uns ergehen lassen müssen. Wenn irgend etwas in diesem schweren Kriege das Durchhalten erschweren und unmöglich machen, oder die Moral unseres Volkes erschüttern kann, so sind es derartige Auseinandersetzungen. Ich möchte dringend an alle Seiten dieses Hauses, und nicht nur an dieses Haus, sondern auch an die verschiedenen Parteirichtungen außerhalb des Hauses die Bitte richten, sich auf die wahre Lage zu besinnen und einmündig zu sein, daß das, was wir brauchen, Einheit und Geschlossenheit ist, sich zusammenzufinden in dem Gedanken, daß es sich um den Sieg unserer deutschen Sache handelt. Dafür wollen wir kämpfen vom ersten bis zum letzten und in diesem Gedanken sollen und müssen wir uns zusammenfinden, alle wie ein Mann. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Dr. David (Soz.): Ich bitte doch zu erwägen, ob aus dem Verlaufe der Debatte nicht auch der Schluss zu ziehen sei, daß es möglich wäre, die Zensur aufzuheben. Könnte man seine Meinung aussprechen, so wäre diese Spannung nicht entstanden. Die Gegenstände liegen sich sachlich besser austragen, als durch diese unliebsame Debatte. Wenn etwas in der Note die Zustimmung des Volkes gefunden hat, so war es der Hinweis auf die Friedensbereitschaft. Der U-Bootkrieg hätte den Krieg mit Amerika bringen müssen. Wir brauchen angesichts unserer militärischen Lage nicht um Frieden zu betteln. Unsere Situation erlaubt es uns aber auszusprechen, daß wir zum Frieden bereit sind, von Graefe hat doch im Grunde die Preisführung des Kaisers kritisiert. Dmüß war eine Folge konservativer Politik. Wenn die Regierung den Konservativen folgt, so kommen wir zu einem Dmüß, gegen das das erste Dmüß ein Kinderpiel ist. (Sehr richtig!)

Abg. Hirsch (natlib.): Möge die Regierung mit dem Abbau der Zensur nicht zu langsam vorgehen. Gerade weil wir die stetig reichere Weendigung des Krieges im Auge haben, wollen wir Freigabe der Friedensziele. Der Politik der Stärke fordert, er arbeitet dem Vaterlande zum Segen. Das gilt auch von der U-Bootfrage angesichts der Leistungsfähigkeit dieser Waffe. Meinen Sie im Ernst, daß Präsident Wilson daran liegt, sich ein Verdienst um Deutschland zu erwerben? Wo ist das Stärkegefühl? Haben Sie etwa aus den Ausführungen des Staatssekretärs des Kaiserlichen Stärkegefühl bekommen. (Vizepräsident Dobe erhebt den Redner beim Thema zu bleiben.) Wenn der amerikanische Friedensvermittler Bedingungen stellt, die für uns unannehmbar sind, was dann? Sind Sie (nach links) denn sicher, daß wenn Sie einmal einen Friedensvermittler haben, Sie nicht einmal genötigt sein könnten, nochmals ein Schwert zu heften. (Zuruf links: Abwarten.) Ehe Sie mir das entgegenrufen, müssen Sie mir auf die Frage antworten: Sind Sie auch bereit, das zu tun? (Zuruf links: Diese Frage ist sehr berechtigt. Erneute Zurufe.) Unpolitisch ist die Frage nicht, aber sie mag Ihnen sehr unangenehm sein. (Präsident Dr. Kaempf bittet den Redner mehr bei der Sache zu bleiben; für den in diesem Augenblick gefallenen Ausdruck „Unvergleichlichkeit“ wird der Abg. Scheidemann zur Ordnung gerufen.) Wären wir unter Haus geräumig für unser Volk. Wie wir es kapazieren und ausstatten werden, darüber später. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Person Seiner Majestät des Kaisers ist in die Debatte gezogen worden. Ich muß jede Kritik Seiner Majestät des Kaisers entschieden zurückweisen. Ferner hat der Herr Abg. Hirsch gefragt, ob denn die Art und Weise, wie die Ausführungen des Herrn von Graefe durch den Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes beantwortet worden seien, nicht ein Zeichen von Schwäche der Regierung seien. Ich möchte davor warnen Rhetorik und Stärke miteinander zu verwechseln. Das könnte uns doch auf eine schiefte Bahn bringen. Herr von Jagow, er ist augenblicklich nicht hier und kann es nicht selbst ausführen — hat geglaubt, sich in seiner Antwort streng an die Tagesordnung halten zu sollen, d. h. sich mit der Frage der Zensur zu befassen und vermeiden zu sollen, auf das Gebiet der auswärtigen Politik im allgemeinen einzugehen. Leider ist die Debatte auf dieses Gebiet hinüber getreten. Niemand bedauert das mehr als ich. Aber, daß Herr von Jagow in seinem Empfinden Recht gehabt hat, daß es vermeiden werden sollte, in eine Debatte einzutreten, ich glaube, das haben Sie selbst bestätigt. (Sehr richtig! Beifall links.)

Abg. Dittmann (Soz. Arb.-Gen.): Der Reichstag ist, wie wir heute gesehen haben, sehr wohl in der Lage, seine Meinung in die Tagesordnung zu werfen, wenn es nicht nach seinem Sinn geht. Es hat sich gezeigt, wer in Deutschland verhindern will, daß es bald zum Frieden kommt. Nieder mit der Annexionsliquet! Friede ohne Vervollständigung.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Herr Dittmann ist sich nicht bewußt, um welchen Parlament er sich bemüht. Er verlegt sich nach England, hat dabei die Worte Aquibus zu Snowden und die Ausführungen Runcimans nicht verstanden. Beide haben nach wie vor das Kriegsziel: Deutschland zu zerstören. Nur weil ich annehme, daß er das nicht verstanden hat, ist es mir erklärlich, daß er diese Ausführungen hier hat machen können. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Konf.): Daß Herr von Graefe die Person Seiner Majestät in die Debatte gezogen hat, bestreite ich ganz entschieden. Der Herr Staatssekretär hat ferner gegen Herrn von Graefe den Vorwurf erhoben, er lege sich zu fern, und dadurch vaterländische Interessen gefährdet zu haben. Auch das muß ich mit aller Mühe, aber auch mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Wer einen solchen Vorwurf erhebt, hat Sinn und Verstand, Inhalt und Wirkung der Ausführungen des Herrn von Graefe vollständig verkannt. Es ist übersehen worden, daß die Ausführung meines Freundes von Graefe aus einem schmerzlichen tiefen vaterländischen Empfinden hervorgegangen. Es wird dabei weiter übersehen, daß die tiefsten Sorgen, die darin ausgesprochen worden sind, geteilt werden von weiten Kreisen unseres Volkes. (Sehr richtig!) Aus dem Felde und auch aus dem Lande sind uns von ernst und bedeutungsvollen Männern derartige Meinungen zugegangen. Was Herr von Graefe sagte, gehörte durchaus in den Rahmen der heutigen Debatte über die Zensur. Seine Beschwerden wurzelten einmal darin, daß die Verhandlungen des Ausschusses über den U-Bootkrieg und unsere Haltung dabei vor der Öffentlichkeit in ein falsches und vollkommenes Licht gestellt wurden und wir dadurch und durch die Haltung einer, wie wir annehmen müssen, und wie niemals widerzulegen worden ist, die Regierungskreisen nahelebender, Preise wehles gemacht worden sind. Dann wurde auch darüber Beschwerde erhoben, daß die Bedenken ernst und bedeutungsvoller Männer, Männer, die, wie wir annehmen müssen den überwiegenden Teil des Volkes ausmachen (Widerspruch) nicht zum Ausdruck gekommen sind, wie wir es im Interesse des Vaterlandes für nützlich und erforderlich halten. Das Urteil darüber, wie wir auch in dieser Kriegszeit unsern Standpunkt zu vertreten haben, müssen wir uns selber vorbehalten. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich danke dem Herrn Vordrucker für die ruhige Art und Weise, mit der er sich bemüht hat, den Sinn und die Tragweite der Ausführungen des Herrn Abg. von Graefe richtig zu stellen. (Zuruf rechts.) Wie er sie aufgefaßt hat, im Gegensatz zu der Auffassung, die ich zum Ausdruck gebracht habe und die Herr Graf von Westarp offenbar nicht für richtig gehalten hat. Es ist mir nicht in den Sinn gekommen und hat mir gänzlich fern gelegen, die patriotische Gesinnung und die Motive, aus denen heraus der Herr Abg. von Graefe seine Ausführungen gemacht hat, irgendwie in Frage zu stellen. Es liegt mir ebenso fern, eine persönliche Empfindlichkeit an den Tag zu legen. Ich möchte wissen, woher diese persönliche Empfindlichkeit kommen sollte. Ich habe mir nur erlaubt, und das halte ich nicht nur für mein gutes Recht, sondern auch für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß Ausführungen, wie wir sie von dem Herrn Abg. Graefe gehört haben, nicht im Interesse des Vaterlandes liegen, aus den Gründen, die ich näher zu entwickeln mir erlauben muß. Sie können anderer Ansicht sein. Aber dies ist meine Auffassung, und von dieser Auffassung aus, hielt ich es für meine Pflicht, diese Ausführungen zu machen. Wenn wir aus der heutigen Debatte, die wirklich nicht schön war, die Lehre ziehen, daß Leute, die das Gute wollen, auch das Schlechte schaffen können, und wenn wir auch die Lehre daraus ziehen, daß wir bei der weiteren Behandlung dieser Dinge das nach Möglichkeit vermeiden wollen, so hat diese Debatte doch vielleicht noch etwas Gutes bewirkt.

Abg. Noke. Wir sind für die Abwehr des Feindes eingetreten und haben dem Reiche gegeben, was des Reiches ist. Für die Fortsetzung des Krieges aus Eroberungsgehrnen sind wir aber unter keinen Umständen zu haben. Gewisse Andeutungen des Abg. Hirsch können gar nicht anders gedeutet werden, als daß einer ganz bestimmten Sorte von Großkapitalisten der Krieg gar nicht lange genug dauern kann.

Abg. Dr. Pfeiffer (Chr.). Das Flugblatt des Evangelischen Bundes ist während des Krieges nicht in der ursprünglichen Gestalt vom 1912, sondern in einer erweiterten verbreitet worden. Der Vorstand des Bundes hat sie aber, wie ich mit Genugtuung konstatiere, mißbilligt.

Abg. Dr. Hirsch-Essen. Wer so ehrenrührige Wortfeste, wie der Abg. Noke, erhebt, hat auch die Pflicht, die Unterlagen dafür zu liefern. Herr Noke hat aber sich lediglich auf allgemeine Lebensarten beschränkt.

Damit schließt die Diskussion. Persönlich bemerkt Abg. Graf Westarp (Dtsch.-Konf.) Daß es sich bei seinen Ausführungen nicht, wie der Abg. Noke meinte, um eine Rückzugsanfrage gehandelt habe.

In der Abstimmung wird zunächst der Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des Besatzungsstandes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Elsässer abgelehnt. Die von dem Haus haltsauschluß beantragten Entschlüsse gelangen sämtlich zur Annahme. Gegen die Entschlüsse, wonach das Verbot einer Zeitung nur mit Zustimmung des Reichsanwalters eintreten dürfen, stimmen die Parteien der Rechten, ebenso gegen die ursprüngliche Entschlüsse Ablaß-Wassermann, den Reichsanwalters zu erlösen, dem Reichstage die Beginn des nächsten Sitzungsabschnittes einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die auch während des Krieges unentbehrlichen Sicherheiten hinsichtlich der Eingriffe der Militärverwaltung in das bürgerliche Leben geschaffen werden und die Verantwortlichkeit für diese Maßnahme geregelt wird. Die übrigen Entschlüsse betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht und die Pressefreiheit, sowie die Schlußfrage werden einstimmig angenommen. Eine Mehrheit findet auch die Entschlüsse Ablaß (fr. V.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes noch im gegenwärtigen Tagungsabschnitt, durch den die Handhabung der Zensur in nichtmilitärischen Angelegenheiten, sowie die Aufsicht über das Vereins- und Versammlungsrecht während der Dauer des Belagerungsstandes den Zivilbehörden übertragen und die Verantwortung dafür vom Reichsanwalters übernommen wird. Für diese Entschlüsse stimmt die Linke, ein Teil des Zentrums, die Polen und Elsässer. — Die Petition betreffend die Zurückweisung des durch die Beschlagnahme der Petition des Professors Schöffer begangenen Eingriffs in das Petitionsrecht wird dem Reichsanwalters zur Berücksichtigung überwiesen. — Die übrigen Petitionen werden durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Schluß nach 5 1/2 Uhr.  
Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Steuervorlagen, Etat.)

## Landtag. Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 30. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute in dritter Lesung die Vorlage über die Zuschläge zur Einkommens- und zur Ergänzungssteuer angenommen. Am Sonnabend werden kleinere Vorlagen beraten.

33. Sitzung.

\* Berlin, 30. Mai. Am Ministertisch: Lenke, v. Loebell. Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 17 Minuten.

Zunächst wird ein von allen Parteien des Hauses unterzeichneter Antrag angenommen, die Staatsregierung um Mitteilung zu ersuchen, welche Maßregeln sie zur Sicherstellung einer zweckmäßigen und gerechten Verteilung der Lebensmittel getroffen hat und zu treffen gedenkt.

Der Präsident schlägt vor, die Denkschrift über den Wiederaufbau Ostpreußens einer Kommission zu überweisen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Unter regulären Verhältnissen würden wir ohne weiteres dem Vorschlage des Präsidenten zustimmen. Da aber bei einer strengen Handhabung der Geschäftsordnung meine Fraktion nicht einmal in der Lage ist, einen Antrag auf Haftentlassung des Abg. Rieckert zu stellen, und nachdem wir erfahren, daß Sie (nach rechts) die Rechte des Parlaments Preis geben, so sind wir nicht in der Lage, dem Antrage beizutreten, zumal die Angelegenheit nicht auf der Tagesordnung steht und die Denkschrift noch nicht an die Abgeordneten verteilt ist.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch weist darauf hin, daß in ähnlichen Fällen das Haus mehrfach gemäß seinem Vorschlage verfahren sei.

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir würden der Geschäftsordnung Gewalt antun, wenn wir dem Vorschlage des Präsidenten zustimmen würden.

Präsident Graf Schwerin-Löwisch: Es ist sehr wohl zulässig, die Denkschrift heute an die Kommission zu verweisen.

Abg. Dr. Radnische (Vpt.): Es kann dem Abg. Hoffmann nicht so ernst sein mit seiner Behauptung, daß der Geschäftsordnung Gewalt angetan werden soll. Wir stehen aber der Tatsache gegenüber, daß Widerspruch erhoben worden ist. Deshalb empfindet es sich, die Denkschrift zurückzustellen, bis sie im Besitze der Abgeordneten ist.

Abg. Dr. Friedberg (Natlib.): Das formelle Recht hat der Abg. Hoffmann auf seiner Seite, über seine Motive kann man zweifelhaft sein.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (Frkonf.) schließt sich dem Vordrucker an. Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte beschließt das Haus, die Denkschrift einstweilen zurückzustellen.

Hierauf wird der Zusatzantrag zu dem zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits abgeschlossenen Staatsvertrag zur Regelung der Lotterieverhältnisse vom 29. Juli 1911 an eine Kommission verwiesen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betr. die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommenssteuer und zur Ergänzungssteuer.

Abg. Dr. v. Seydewitz (Konf.): Meine Freunde haben zu diesem Gesetzentwurf von Anfang an die Stellung eingenommen, daß sie anerkannt, daß unsere Staatskasse die Mittel braucht, um ihre gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Wir waren deshalb grundsätzlich nicht abgeneigt, dem Gesetzentwurf zuzustimmen. Wenn wir gleichwohl geögert haben, die dritte Lesung schon früher vorzunehmen, so geschah es, weil wir wünschten, die Stellung des Reichstages zu den Steuererhöhungen im Reich kennen zu lernen. Jetzt können wir uns schließlic werden, welche Konsequenzen wir aus der Stellungnahme des Reichstages zu ziehen haben. Was vom Reichstage beschloffen werden wird, findet nicht in jeder Beziehung unseren Beifall. Insbesondere erregen einige Bestimmungen des Kriegssteuergesetzes unsere lebhaften Bedenken. Wir erklären besonders darin, daß nicht bloß der Kriegsgewinn, sondern zum Teil auch ein Vermögen, das mit Verlust abschneidet, einer besonderen Steuer unterworfen wird, nichts anderes als den Anfang einer reinen Vermögensbesteuerung, und dies ist nach unserer Meinung ein überaus bedenklicher Vorgang. (Sehr richtig, rechts.) Wir können uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß die einzelnen Personen in den Gemeinden, Kreisen, Provinzen und auch in den Einzelstaaten, die keine anderen Steuerquellen besitzen, als die direkten Steuern, andere Formen, ihre persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen, nicht finden, bereits in Anspruch genommen sind, daß, wenn jetzt auch von Reichswegen in Anspruch genommen wird, was schon der Gemeinde- und der Staatssteuer unterliegt, es tatsächlich allmählich zu einer mehr oder weniger großen Enteignung der bestehenden Arbeit führen muß. Das hat die bedenklichsten Konsequenzen. Wenn wir einmal diese bestehende Arbeit in ihrem Ertrage und in ihrer Bedeutung so schmälern, dann legen wir die Hand an die Wurzel der Kultur. Denn unsere Kultur beruht zum weitesten größten Teile auf dem, was die bestehende Arbeit bedeutet und was sie an Werten unserem Volksleben darbieht. Außerdem entsteht, wenn auch das Reich Vermögen und Einkommen besteuert, die Frage, wie dann noch die Einzelstaaten ihre speziellen Steuererhöhungen aufbringen sollen. Das ist schließlich das Ende der finanziellen Selbständigkeit der Einzelstaaten, und damit schwindet auch die staatsrechtliche Selbständigkeit. Das ist ein Schritt von

der allergrößten und bedeutendsten Bedeutung. Ich habe die Pflicht gehabt, das hier offen auszusprechen.

Wie haben wir uns demgegenüber zu der Vorlage zu stellen? Das vorliegende Gesetz tritt für das Jahr 1916, während die Steuererhöhungen des Reiches erst von 1917 ab zur Geltung kommen. Also die Bedenken, die ich hervorgehoben habe, treten zunächst nur indirekt in die Erscheinung. Andererseits ist das, was hier von Preußen in diesem Gesetz verlangt wird, wenn nicht jetzt, so doch später eine unbedingte Notwendigkeit. Wir sind nun einmal verpflichtet, für die Bedürfnisse des Staates in Preußen aufzukommen, und da wir andere Mittel nicht haben, so muß in einer Situation, wo der Staat das Geld braucht, es eben aufgebracht werden. Wir meinen, daß in solcher Lage selbst gewisse prinzipielle Bedenken nicht immer stark genug sein können, uns vom Handeln zurückzuhalten. Wir wollen also beweisen, daß von unserer Seite kein Widerspruch erhoben wird und daß wir in dieser ersten Zeit, wo Opfer über Opfer verlangt werden, Opfer auch vom Volk, bereit sein wollen, solche Opfer zu bringen, selbst wenn vielleicht gewisse prinzipielle Bedenken eine anderweitige Stellung hätten rechtfertigen können. Aber wir würden nun in der dritten Lesung für die Beschlüsse der zweiten Lesung nicht stimmen, wenn der Termin und die Geltungsdauer dieses Gesetzes, die sich ja jetzt auf das Jahr 1916 erstrecken, verändert werden sollten. Ich erkläre, daß wir, falls dies in einem späteren Stadium der Verhandlungen eintreten sollte, wahrscheinlich genötigt sein würden, gegen ein solches Gesetz zu stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Forst (Zentr.): Auch meine politischen Freunde sind nunmehr bereit, für die Vorlage zu stimmen. Für uns ist aber die jetzt festgesetzte Geltungsdauer des Gesetzes für das Jahr 1916 die Voraussetzung für unsere Zustimmung. Anderenfalls würden wir die Vorlage ablehnen.

Abg. Dr. Radnische (Vpt.): Wir halten ebenfalls an der vom Hause beschlossenen Geltungsdauer des Gesetzes fest und wünschen vom Verbesserung des Veranlagungsverfahrens im Sinne einer gleichmäßigen Erfassung der Steuern in Stadt und Land.

Abg. Dr. Friedberg (Natlib.): Auch meine Freunde stimmen der Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung zu trotz großer Bedenken im einzelnen. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Aktiengesellschaften ganz außerordentlich belastet werden. Das Ergebnis des Steuerkompromisses im Reichstage befriedigt doch nur nach einer Mäßigung. Anstatt der Kriegsgewinnsteuer haben wir jetzt tatsächlich eine Kriegsverluststeuer. Die Veranlagung zur Steuer muß nach gleichmäßigen Grundsätzen erfolgen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (Frkonf.): Wir wenden uns vor allem gegen das Übersteigen des Reichs auf die Steuerquellen der Einzelstaaten. Dagegen muß mit allem Nachdruck vorgegangen werden.

Abg. Hirsch (Soz.) erklärt sich gegen die ganze Tendenz in allen Steuererhöhungen, den Volk zu schonen und alle Lasten der großen Masse auszubürden.

Finanzminister Dr. Lenke: Ich spreche namens der Regierung dem Hause Dank für die Bereitwilligkeit aus, die preußischen Staatsfinanzen in Ordnung zu halten. Der Krieg hat unsere preußischen Finanzen schon im ersten Kriegsjahre schwer geschädigt und es bestand die Gefahr, wenn nicht ein Wandel eintrat, daß die bis dahin fundierten preußischen Finanzen in der Zukunft gefährdet werden würden. Es war demnach notwendig, Vorkehrungen zu treffen, daß das Defizit sobald wie möglich wieder ausgeglichen wurde. Es konnte nicht bei der Passiv bleiben, ein Defizit durch eine Defizitalleihe zu decken, sondern die Einnahmen aus den direkten Steuern mußten vergrößert werden. Allerdings besteht auch für die folgenden Jahre die Gefahr, daß die Rechnungen des Staates wiederum mit Fehlbeträgen abschließen. Dann müssen wir auch da für Deckung sorgen. Die Regierung hat infolgedessen den Gesetzentwurf so aufgebaut, daß für die Dauer des Krieges eine besondere Kriegsteuer erhoben werden soll, wodurch alljährlich 100 Millionen Mark zur Abführung der Fehlbeträge während des Krieges beschafft werden sollten. Das Haus hat leider Erhöhung der Einnahmen auf ein Jahr beschränkt. Der Abg. Friedberg hofft, daß 1916 ein Fehlbetrag nicht herauskommen wird. Andere meinen, daß die Fehlbeträge später sich wieder anschießen würden. Vom Standpunkt der Regierung sind aber die Vorzüge der Regierungsvorlage keineswegs widerlegt worden. Die Regierung ist fest davon überzeugt, daß im nächsten Jahre ebenfalls ein Fehlbetrag zu decken sein wird und daß sie wiederum genötigt sein wird, an das Haus mit einer ähnlichen Vorberung heranzutreten. Es kann aber für das Haus nicht gleichgültig sein, daß das Land und das Haus alljährlich ein neues Steuererhöhungs machen müssen und die Mithatung, die dadurch unwillkürlich entsteht, wieder in das Land hineingetragen wird. Aber die Regierung will, wenn auch mit schwerem Herzen, ihre Bedenken zurückstellen. An den Reichstagsbeschlüssen Kritik zu üben, muß ich mir versagen. Daß auch das Vermögen zur Steuer herangezogen werden muß, unterschreibe ich aber nicht, daß es gerade im Reiche stattfindet.

Ich habe beim Einbringen des Gesetzentwurfes schon darauf hingewiesen, daß diese Steuer nur ein Provisorium sein wird. Wenn wir in Preußen unsere Steuern erhöhen, wenn auch die Kommunen in einem Maße, wie es nicht abzusehen war, mit neuen Steuern kommen, und wenn sich nun auch das Reich als dritter Teilnehmer hinzugesellt, dann kann es sehr leicht dahin kommen, daß es die Leistung des Einzelnen übersteigt. Es entsteht dann die Gefahr, daß die Einzelstaaten und Kommunen ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Welche großen Kulturaufgaben dem einzelnen Bundesstaate zufallen, das zeigt ja jährlich der Staatshaushaltsplan. Die Hauptquelle zur Befriedigung aller dieser Bedürfnisse fließt ja zum großen Teil aus direkten Steuern. Wir haben ja in Preußen im Frieden erhebliche Überschüsse aus den Einnahmen gehabt. Wie ich aber schon wiederholt gesagt habe, sind aus diesen Überschüssen nur vier Fünftel der Ausgaben gedeckt worden, während es bei sechs Fünfteln durch direkte Steuern hat gesehen müssen. Es ist eine nicht genügende Berücksichtigung unserer ganzen staatsrechtlichen Verhältnisse, wenn behauptet wird, eine direkte Steuer könne nur im Reiche erfolgen. Gerade umgekehrt ist es der Fall. Herr Radnische wirft den bundesstaatlichen Finanzministern vor, sie seien schuld, daß die jetzige Steuererhöhung so unbefriedigend ist. Aber gerade die Veranlagung des Reichsvermögens und des Reichs während des Krieges bedeutet doch einen so kolossalen Eingriff in die einzige Steuerquelle, die die Einzelstaaten und Kommunen haben. Wenn davon gesprochen worden ist, daß eine Reichsvermögenssteuer von 1 pro Mille nicht schwer wiege, so möchte ich doch erwidern, daß dieses 1 pro Mille einen sehr starken Eingriff bedeutet. Wenn dieses 1 pro Mille aufgebunden wird, so wird niemand die Bürgschaft übernehmen können, daß dieses 1 pro Mille nicht in 10 pro Mille erweitert wird. Ich muß deshalb erklären, daß vom bundesstaatlichen Standpunkte aus das Vorgehen des Reiches nur mit größter Besorgnis betrachtet werden kann, und jeder bundesstaatliche Minister darüber wachen muß, daß die für ihn in Betracht kommenden Steuerzahler nicht durch Steuern überlastet werden, damit die Bundesstaaten und Kommunen nicht an der Erfüllung ihrer Aufgaben gehindert werden. Herr Dr. Friedberg hat darauf hingewiesen, es ließe sich die Frage aufwerfen, ob die Quelle, auf der die Steuer aufbaut ist, gerecht wäre. Auch die Staatsregierung hat diese Frage sehr sorgfältig erwogen. Es ist behauptet worden, die ärmeren Leute hätten kein Recht, aber nach meiner Ansicht besteht das Recht des Einzelnen in Preußen nicht allein darin, daß er ein Wahlrecht hat. Jeder einzelne Preuße hat Anspruch auf Teilnahme an allen staatlichen Einrichtungen. Ich erinnere daran, daß jeder Anspruch auf Rechtschutz hat. Dieser wird sogar unter Umständen unentgeltlich gewährt. Ferner hat er Anspruch, daß sein Leben und seine Freiheit geschützt wird. Ebenso kann er seine Kinder unentgeltlich in die Volksschule schicken (Zuruf des Abg. Hoffmann). Jeder der ein Recht hat, muß aber auch Pflichten haben. Nun zählt der Staat zu den Volksschulen zwar nur einen Teil, den größeren Teil zahlen die Kommunen. Die minderbemittelten Einwohner einer Stadt zahlen auch Steuern. Aber diese würden in keiner Weise ausreichen, die Volksschulkosten einer einzelnen Gemeinde zu bestreiten. Die Polemik des Herrn Abg. Hirsch war deshalb vollständig verfehlt. Ich möchte zum Schluß nochmals nicht unterlassen, dafür zu danken, daß die Herren durch Ihren



anpflanzungen in wüster Weise beraubt. Von den Lebensbäumen auf den Friedhöfen wurden zumist alle Zweige abgeschnitten, sodass die toten Stämme schließlich ausgehoben werden mussten. Im März 1916 gelang es, endlich einem städtischen Gärtner, zwei Personen bei der Beraubung der Mahoniensträucher in den Coseler Anlagen zu überraschen. Es waren dies der Arbeiter Fritz Weiß und die Arbeiterin Anna Hoffbauer aus Breslau, die in einer gemeinschaftlichen Wohnung auf der Pöpelwitzstraße hausten. Bald nachher erkappte ein Gärtner die Arbeiter Herrmann und Wilhelm Hoffmann hinter dem Südpark, gerade als sie mit den dort abgeschnittenen Zweigen von Biersträuchern abzizehen wollten. Auch diese beiden Brüder wohnten auf der Pöpelwitzstraße und standen zweifellos mit den ergriffenen beiden Personen in „Geschäftsverbindung“. Als diese viergliedrige Diebesbande festgenommen war, hörten die Pflanzenberaubungen in den städtischen Anlagen plötzlich auf. In den Coseler Anlagen waren allein 4000 Sträucher schwer beschädigt worden. Wie später durch Kriminalbeamte festgestellt werden konnte, hatten die Diebe die meisten Blumenengpflanzungen in Breslau mit Material zum Pranzbinden versorgt und dabei gute Einnahmen erzielt. Die Diebstähle wurden in den frühen Morgenstunden und abends in der Dunkelheit ausgeführt. Am Dienstag hatten sich die Spitzhaken wegen einfachen bzw. Mischfall-Diebstahls vor der I. Straflammer des Breslauer Landgerichts zu verantworten. Nur Wilhelm Hoffmann hatte bisher noch nicht im Buchhause gefesselt; er kam deshalb mit einem Jahre Gefängnis davon. Sein Bruder Herrmann wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, Weiß zu 2 Jahren Zuchthaus und die Hoffbauer zu 3 Jahren Zuchthaus und den entsprechenden Ehrverluftstrafen verurteilt.

Verschiedene Nachrichten.

Das Kunstgewerbemuseum bleibt am Simeonfahrtstage geschlossen. Die Kriegsausstellung im Lichthofe ist sonst gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pf. zugunsten des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz geöffnet. Die Bibliothek ist auch während der Zeit der Ausstellung unentgeltlich geöffnet wochentags von 10-2, Sonntags von 11-2 Uhr.

Eine Bestrafung wegen verspäteter Abholung von Brotmarken ist wieder erfolgt. Im März d. J. hatte eine hiesige Kaufmannswitwe es unterlassen, für die rechtzeitige Abholung der Brotmarken Sorge zu tragen. Sie erhielt deshalb einen Strafbefehl über 30 Mark, gegen den sie Einspruch erhob. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht vermochte sie nachzuweisen, daß sie im vorliegenden Falle durch Krankheit an der Erfüllung ihrer Pflicht verhindert gewesen sei. Das Gericht setzte daraufhin die Strafe auf sechs Mark herab.

Am Sonntag hat die Verlegung der „Bismarckstraße“ des Armenpflanzensvereins in das Café-Restaurant Carlstraße 37, Eingang Schloßplatz, stattgefunden. Bereits am ersten Tage wurde die in so weiten Kreisen unserer verdumten Feldgrauen als jenseitsreich anerkannte Einrichtung zahlreich von diesen besucht. Besonders freudig begrüßt wurde der schattige in herrlichem Grün prangende Garten, der mit den Räumen durch eine an der Außenseite des Gebäudes emporkührende Treppe in bequemer Verbindung steht.

Vom städtischen Säuglingsheim erscheint soeben ein Bericht über die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1915. Die Leitung des Heims hat für den Zeitraum des eingezogenen Primararztes Dr. Walter Freund, Fräulein Dr. Cohn übernommen. Im Kalenderjahre 1914 wurden 1729 Säuglinge eingeliefert. 119 waren am Anfang des Jahres, 141 am Schluß des Jahres in Behandlung. Von den Aufnahmen waren 681 Passanten, das heißt gesunde Säuglinge, die aus wirtschaftlichen Gründen aufgenommen wurden und zum Teil sofort wieder herausgegeben wurden, zum Teil, weil es sich um garte Neugeborene handelte, eine Reihe von Tagen in der Anstalt behalten wurden. Der Rest von 1048 Säuglingen setzte sich aus gesunden Ammenkindern, Frühgeburten und kranken Kindern zusammen. Die Zahl der in der Anstalt gestorbenen Kinder betrug 185, hiervon starben 35 am ersten Tage, 16 am zweiten Tage, 48 am dritten Tage nach der Aufnahme; also 99 in den drei ersten Tagen nach der Aufnahme. Die Gesamtzahl der Verpflegungsstage der 1167 behandelten Kinder betrug 37217. Nach Abrechnung der in den drei ersten Tagen nach der Aufnahme gestorbenen Kinder blieben 37008 für 1066 Kinder. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kindes belief sich also auf 31,9 Tage. Die Ausgaben betrugen für jeden Säugling täglich 2,80 Mk. (im Vorj. 2,47), bei Weglassung der allgemeinen Verwaltungsausgaben 58 Pf. (Vorj. 52).

Für den Sonntag vor Pfingsten, 4. Juni, werden vom Polizeipräsidenten die Stunden von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends als Verkaufszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes, soweit stehender Handel und der Verkauf von festen Verkaufsstellen in Frage kommt, freigegeben. Am Freitag und Sonnabend vor Pfingsten dürfen die Läden bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben.

Orchesterkonzert. Morgen Mittwoch abends 8 Uhr findet unter W. Munderh's Leitung das 7. Südpark-Konzert mit folgendem Programm statt: Ouvertüre zur Oper „Nessonda“ von Spohr, Hebet aus „Freischütz“ von Weber, Fadedanz Es-Dur von Meyerbeer, Symphonie Es-Dur von Haydn, Ouvertüre zu „Hamlet“ von Gabe, „Die Wolbau“, symphonische Dichtung von Smetana, Künstlerleben, Walzer von Strauß. — Donnerstag: 8. Südpark-Konzert.

Dampferfahrten im Oberwasser. Am Simeonfahrtstage findet bei günstigem Wetter wiederum eine Frühsonderfahrt nach Lanich, Margareth und Nungersnee statt, mit Abfahrt von Breslau Promenade um 7 Uhr. Rückkunft in Breslau ungefähr um 1 Uhr mittags. Die Frühdampfer bis Wilhelmshafen und Zwischenstationen verkehren von 5-11 Uhr vormittags ungefähr halbstündlich. In Wilhelmshafen ist Frühstück bei freiem Eintritt. Letzte Rückfahrt von Wilhelmshafen um 12 Uhr mittags. Nachmittags sind die Abfahrten von 2 Uhr ab ebenfalls ungefähr halbstündlich, letzte Abfahrten laut Aushang. Wochentags verkehren die Dampfer bei günstigem Wetter von 2 Uhr nachmittags ab halbstündlich laut Fahrplan.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Lobtheater. Mittwoch 8 1/2 Uhr zum letzten Male in dieser Spielzeit: Die seltsame Geschichte. Donnerstag 8 1/2 Uhr zum letzten Male: „Der Weibsteufler“. Freitag bleibt das Lobtheater wegen Vorbereitung um Schloßplatz-Gastspiel geschlossen. Sonnabend beginnt Rudolf Schildkraut seine Gastspiele im Schafspears „König Lear“.

Theatraltheater. Mittwoch und folgende Tage 8 1/2 Uhr: „Onkel Bernhardt mit den Berliner Gästen“. Das Stück wird Donnerstag und Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr in der gleichen Besetzung zur Aufführung kommen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Mittwoch und die folgenden Tage gelangt die rasch beliebt gewordene Operette „Die Kaiserin“ von Leo Fall zur Aufführung.

[Lieblichtheater.] Mittwoch zum letzten Male „Der lustige Bagabund“ mit Paul Weders als Gast. Donnerstag zum ersten Male: „Der seltsame Balduin“, Musik von Walter Kollo.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Zwanzigmarschlein, eine silberne Brille, eine Damenschuh, ein Paar graue Damenhandschuhe, 12 Blatt Brotmarken, eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Ballschläger, ein Bund mit vier Schlüsseln, eine silberne Herrenuhr mit Kette, ein Bund mit acht Schlüsseln. — Verloren wurden: zwei goldene Brillantringe, ein schwarzer Damenschirm, ein schwarzes Geldtäschchen mit etwa 6 Mark und einer Mitgliedskarte des Konsumvereins, ein Kraining, eine hellbraune wollene Reisdecke mit kleingefalteter Innenseite und Worte, eine braune Ledertasche, enthaltend eine Wäsche, Kämme und etwas Geld, ein kleines Paket mit Gegenständen, einem Haarpfand und einer kleinen Flasche Klebstoff. — Festgenommen wurden: ein Haushälter, der in der Nacht zum 27. Mai in ein Geschäftstotal auf der Bohrauer Straße eingebrochen war und sich elektrische Taschenlampen und Fahrradzubehörteile angeeignet hatte, und ein Fischer wegen Fahrbahndiebstahls.

stahls. — Beschlagnahme wurde eine silberne Zylinderuhr Nr. 5192 mit doppelter Schlangengliederkette, die am 18. Mai auf dem Bernhardsfriedhofe in Dürrgoh entwendet worden ist; ferner drei goldene Damenuhren (Nr. 34073, 78426 und 224353) mit blauen bzw. blauroten Blumen auf den Deckeln. Die Eigentümer der Uhren wollen sich in Zimmer 56 des Polizeipräsidiums melden. — Vermißt wird seit dem 25. Mai der 15jährige Arbeitsbursche Michael Fied aus Guttau, Kreis Glogau, der sich nach Breslau begeben wollte, hier aber nicht eingetroffen ist. Der Vermißte stottert. — Die Feuerwehr wurde heute vormittags gegen 10 1/2 Uhr abermals nach der Langen Gasse an der Viehweide gerufen, um dort am Bahndamm einen Grasbrand zu löschen.

Inseratenteil.

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die Schlesische Zeitung von allen Postanstalten, auch von den Briefträgern, in Breslau von den bekannten Zeitungs-Niederlagen und den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung: Schweidnitzerstraße 47 — Fernspr. 1944 u. 4416, Goethestraße 22 — Fernsprecher 12 427, Kaiserstraße 17 — Fernsprecher 12 388 entgegengenommen.

Bezugspreis: in Breslau bei Abholung in den Geschäftsstellen oder den Niederlagen monatlich 1 Mk. 90 Pf., wöchentlich 45 Pf.; bei täglich dreimaliger Überlieferung in die Wohnung monatlich 2 Mk. 25 Pf.; wöchentlich 55 Pf. bei der Post 2 Mk. 20 Pf. für einen Monat.

Pressenotiz.

Am 31. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandsaufnahme von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden erschienen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen W. M. 58/9. 15. KRA. und 600/1. 16. KRA. aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Änderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustand als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Bastfasern sowie Garne und Zwirne eingetroten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuchs ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in der Geschäftsleitung der Zeitung einzusehen und auf den Rückseiten der Meldeheine abgedruckt.

Anmeldung der Bestände an Verbrauchszucker durch Bäckereien, Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften, Anstalten usw.

Wir fordern hiermit die Inhaber oder Verwalter der oben genannten gewerblichen Betriebe auf, die Vorräte an Verbrauchszucker (auch Kandis und Zuckersirup), die sie am 31. Mai 1916, nachts 12 Uhr in ihrem Gewahrsam hatten, uns bis spätestens Sonnabend, den 3. Juni 1916, nach den einzelnen Arten getrennt, schriftlich anzuzeigen. Wenn kein Bestand vorhanden ist, ist eine Bescheinigung zu erstatten.

Vordrucke für diese Anzeigen werden nicht ausgegeben. Die Anzeigen können entweder im Büro der Stadtverteilungsstelle, Rathaus, Zimmer 18 abgegeben oder mit der Post eingesandt werden.

Die Haushaltungen werden von dieser Anordnung nicht betroffen.

Erstattet ein Besitzer oder Verwalter der oben genannten Betriebe die Anzeige nicht oder nicht während der vorgeschriebenen Frist, oder werden falsche Angaben gemacht, so wird er nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 mit Geldstrafe bis zu 15000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Im Anschluß hieran geben wir noch bekannt, daß die Zuckerverbrauchsscheine für die gewerblichen Betriebe für den Monat Juni vom 31. Mai 1916 ab im Büro der Stadtverteilungsstelle, Rathaus, Zimmer 18 zur Abholung bereit liegen. Die abholende Person muß sich als zur Empfangnahme berechtigt genügend ausweisen können, z. B. Wäcker und Konditoren durch Vorlegung ihres Meldebuchs, Gast- und Schankwirte usw. durch den blauen Bezugsschein, Anstalten durch ihre Abrechnungsblätter usw.

Bei dieser Gelegenheit machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß dieser Bezugsschein sorgfältig aufzubewahren ist. Kommt er abhanden, so hat dies der Verlierer unverzüglich bei uns zu melden. Ein neuer Bezugsschein kann nur gegen Zahlung einer Gebühr von 5 Mk. und frühestens nach Ablauf des Monats, für den er ausgestellt ist, ausgestellt werden. Gilt der Waqnitrat eine öffentliche Kraftloserklärung des Bezugsscheins für nötig, so hat der Verlierer außerdem die entstehenden Kosten zu tragen und vorzuzuführen.

Breslau, 30. Mai 1916.

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle. Prescher.

Natürlicher BILINER Natron-Lithion-reicher alkalischer SAUERBRUNN. Vorzügl. Heilwirkung bei Gicht, Diabetes, Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden usw. Man befrage über die Wertigkeit des „Biliner“ den Hausarzt.

Regenmesser Optiker Garai, nach Professor Neumann Nr. 8 — Breslau, Albrechtstraße 2. (9)

Feldpostbezug der Schlesischen Zeitung.

Für den Monat Juni kostet die Schlesische Zeitung bei Verendung an Angehörige des Heeres 2 Mk. 60 Pf. einschließlich Streifbandgebühr. Bestellungen werden nicht von unserer Geschäftsstelle, sondern nur von den Postämtern entgegengenommen.

Für die Reichsbuchwoche vom 28. Mai bis 3. Juni.

Zur Verendung an unsere heldenmütige Jugend im Felde empfehlen wir die vom Ausschuß zur Verendung von Liebesgaben an Dozenten und Studenten herausgegebenen und durch unseren Verlag auch dem Buchhandel zugänglichen

Liebesgaben deutscher Hochschüler

1) Morik von Schwind und Karl Spitzweg Bilder der Heimat

Je 6 farbige Blätter nach M. v. Schwind und K. Spitzweg und 4 einfarbige Blätter nach M. v. Schwind. Diese neue Kunstgabe ist eine Schöpfung der Universität München. Ihre Widmung verdankt Sie Seiner Magnifizenz dem Rektor der Universität München, Geheimrat Prof. Dr. G. v. Grauert. Zusammengestellt und mit einem beschreibenden Verzeichnis der Bilder vom Geheimrat Univ.-Prof. Dr. G. Wölfflin, München. Die äußere Ausstattung übernahmen Prof. A. Berndt und Prof. F. G. Schme von der Königl. Kunstgewerbeschule München. Preis 2,50 Mk.

2) Deutscher März

Enthält die Grüße der Rektoren aller deutschen Hochschulen an die im Felde stehenden Bürger in handschriftlicher Widmung und Beiträge deutscher Universitätslehrer und Schriftsteller und eine Kunstbeilage von Prof. Wilh. Steinhausen. Widmung: Adolf Wagner. 176 Seiten. Preis 1,25 Mk.

3) Unter Deutschen Gehen

Eine prächtige Sammlung, Beiträge blickend von Männern und Frauen der Wissenschaft und der Arbeit. 270 Seiten. Preis 1,50 Mk.

4) Vom deutschen Michel

Unter dem gleichen Gesichtspunkt wie die beiden vorangehenden Bände zusammengestellt. 21 Beiträge aus der Feder verschiedener Autoren. Widmung: Feldmarschall Frhr. v. d. Goltz. 215 Seiten. Preis 1,50 Mk.

5) Herr, unser Trutz!

40 altdeutsche Kirchengesänge für Männerchor, herausgegeben vom Kgl. Musikdirektor Bruno Köhlig in Leipzig. Mit 9 Rembrandtschen Bildern. 100 Seiten. Preis 1,80 Mk.

6) Aus der Heimat der Seele

Zwei Kriegsvorträge von Karl Heim für alle diejenigen, die inmitten der Weltumwälzung, in der wir stehen, nach einem ewigen Ruhepunkt für ihr Denken und Leben verlangen. 104 Seiten. Preis 1,— Mk.

Diese Bücher sind in jeder gut geleiteten Buchhandlung vorrätig oder können doch von ihr umgehend geliefert werden. Im Notfall wende man sich an den Buchverlag in Berlin C. 2, Kf. Museumstraße 5b, der auch gern ausführliche Bücherverzeichnisse kostenlos zur Verfügung stellt. [1]

Verichtigung. In der am 13. Mai d. J. aufgenommenen Anzeige der „Provincial-Gildestaffe für die Provinz Schlesien“ betr. Ausfertigung weiterer Obligationen, soll es unter Riffer 2 zu 3%, hinter Nr. 22538 heißen: 22791 nicht 27791, hinter 41062 nicht 41066, 41070, sondern 41066—41070.

Bansin Schönstes aller Dittchenbäder. Eisenbader. Führer kostenlos durch die Badverwaltung.

Motten und Mottenbrut. vorrätig und garantiert mit neuestem Apparat D. R. G. A. Kabierschke, Ring 60. An- und Abfuhr frei!

Welt-Macht CIGARETTE. Die beliebteste Marke der 5-Pfennig-Preislage. Kleine Kios 2 1/2, Kurprinz 3, Fürsten 4, Kleine Schlesier 2 Pfg.

Färberei Lorenz. Breslau. Schnellste und beste Lieferung. 16 Filialen in Breslau und Schlesien. [9]

Stabsarzt Dr. Meltzer,  
Margarete Meltzer, geb. Sals,  
Kriegsgebräut.

Oppeln, den 27. Mai 1916.  
Ludwigstraße 8.

Ihre am 28. Mai 1916 vollzogene Kriegstraueung  
geben bekannt

Oberleutnant d. Res. Ernst Schneider,  
Direktor der landw. Winterschule  
Reichenbach i. Schl.,

und Frau Dorothea, geb. Heidrich.

Gr. Krauschen, den 28. Mai 1916.

Die Geburt eines Sohnes zeigen voll Freude an  
Breslau, Paulstraße 33, den 30. Mai 1916

Oberlehrer Dr. Karl Mittelhaus  
und Frau Meta, geb. Arndt.

#### Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines Jungen zeigen an

Rittergut Bienowitz, den 29. Mai 1916  
Post Herrstadt i. Schl.

Gustav Dubke  
und Frau Rose, geb. Hillig.

#### Statt jeder besonderen Meldung.

Nach kurzer Krankheit verschied am 24. Mai zu  
Warschau in fast vollendetem 64. Lebensjahre unser  
innigstgeliebter, teurer Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Hauptmann  
und frühere Rittergutsbesitzer auf Arnsdorf  
**Arthur von Kalckreuth,**

Ehrenritter des Johanniter-Ordens,  
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In treuester Arbeit und Pflichterfüllung opferte er  
seine letzten Kräfte seinem Könige und Vaterland.

Hirschberg, Charlottenburg.

Erich von Kalckreuth,

Major a. D., z. Zt. Stabsoffizier b. Bez.-Komm. V,  
Berlin,

Doris von Paczensky und Tenczin,  
geb. von Kalckreuth.

Auf dem Schlachtfelde fiel am 29. Mai unser mit  
seltener Herzensgüte ausgestatteter guter Sohn und  
Bruder, der

Leutnant

**Curt Schlaegel**

im Inf.-Regt. Nr. 85, Masch.-Gew.-Komp.

Cosel OS., den 31. Mai 1916.

Paul Schlaegel und Frau.

Am 27. Mai 1916 fiel auf dem Kriegsschauplatz mein  
einziger Sohn, mein heißgeliebter Bruder, unser Enkel-  
sohn und Neffe, der

Königl. Referendar

**Otto Lewy,**

Kriegsfreiwilliger Gefreiter in einem Feld-Artillerie-  
Regiment,

im 24. Lebensjahre.

Breslau, den 31. Mai 1916.

Margarete Lewy, geb. Löwenstädt,  
Kaethe Lewy.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Abermals betrauert das Regiment den Verlust von  
Lieben und braven Angehörigen.

In siegreichen Kämpfen bezw. infolge schwerer Ver-  
wundung starben für König und Vaterland:

Leutnant d. Res. — Kompagnieführer

**Erich Ronge,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

Leutnant und Kompagnieführer

**Waldemar**

**v. Lieres u. Wilkau,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Leutnant d. Res.

**Hugo Olschowsky,**

Fähnrich

**Ulrich Boetticher,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse,

nachträglich zum Leutnant befördert,

die Fahnenjunker — Unteroffiziere

**Bolko Schweinitz,**

**Erich Stephan,**

**Günter Wenzlik.**

Ferner fiel am 2. April 1916 im Luftkampf

Leutnant

**Johannes Schmidt,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

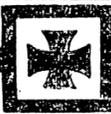
kommandiert zu einer Feldflieger-Abteilung.

Wir werden das Andenken dieser Helden stets in  
Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps  
Infanterie-Regiments Keith (1. Oberschles.)  
Nr. 22

Trettner,

Major und Regiments-Kommandeur.



Offenb. Joh. 2, 10: „Sei getreu bis an den Tod,  
so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Am 23. Mai d. J. starb für des Vaterlandes Ehre den  
Tod auf dem Schlachtfelde mein herzlich geliebter  
Mann, der treue Vater unserer beiden Kinder, unser  
lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchdruckereibesitzer

**Paul Müller,**

Kanonier im Fußartillerie-Regt. Nr. 46,

im Alter von 38 Jahren.

In tiefem Schmerze zeigt dies an

Löwenberg i. Schles., den 29. Mai 1916

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Müller.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. Mai  
dieses Jahres in einem Feldlazarett infolge schwerer  
Verwundung unser einziger, geliebter Sohn und  
Bruder, der

Oberprimaner,

Einj. Kriegsfreiwilliger, Gefreiter

**Gerhard Scholz.**

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Breslau, 30. Mai 1916

Max Scholz

und Frau Helene, geb. Fiedler.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nacht 3½ Uhr starb mein lieber **Moritz**  
infolge Herzschlages.

Breslau, Augustastraße 220.

In tiefstem Schmerz

Frau **Johanna Lüttich.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Juni, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Kapelle des Salvator-Fried-  
hofes aus statt.

#### Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 3¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem  
Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, treu-  
sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,  
Schwiegersohn, Schwager, Vetter und Onkel, der

Direktor der Breslauer Lagerhausgesellschaft  
A.-G.

**Georg Neumeister,**

kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres.

Breslau, Glogau, den 29. Mai 1916.  
Alexanderstraße 2

In tiefstem Schmerze:

Gertrud Neumeister, geb. Guderley,

Elly Klaproth, geb. Neumeister,

Dr. med. Walter Neumeister,

Assistenzarzt d. R., z. Zt. im Felde,

Kurt Klaproth, Apothekenbesitzer,

Lieselotte Klaproth, als Enkelin.

Die Beisetzung findet Freitag, den 2. Juni, nach-  
mittags 3½ Uhr von der evang. Kirche zu Deutsch Lissa  
aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am gestrigen Tage starb nach kurzer Krankheit  
unser hochverehrter Direktor,

**Herr Georg Neumeister.**

Derselbe hat elf Jahre das Breslauer Lagerhaus  
geleitet und sich als ein Mann von hervorragender Um-  
sicht, rastlosem Fleiße und vielseitigen Kenntnissen  
erwiesen. Auch die Lauterkeit seiner Gesinnung und  
die Liebenswürdigkeit seines Wesens sichern ihm bei  
uns ein dauerndes Andenken, welches wir stets in hohen  
Ehren halten werden.

Breslau, den 29. Mai 1916.

Der Aufsichtsrat  
des Breslauer Lagerhauses.

Dr. Hancke.

In der Morgenstunde des 29. d. Mts. starb nach kurzem  
schweren Leiden unser

Herr Direktor

**Georg Neumeister.**

Wir werden seiner stets in Verehrung gedenken.

Die Angestellten des Breslauer Lagerhaus.

Am 27. d. Mts. verstarb

**Herr Emil Neide,**

welcher mehrere Jahre bis zu seinem wegen schwerer  
Erkrankung erfolgten Ausscheiden bei uns be-  
schäftigt war.

Wir beklagen den Verlust eines Mitarbeiters, welcher  
sowohl während seiner erfolgreichen Tätigkeit in unserer  
Firma, als auch im Dienst für das Vaterland, stets nach  
besten Kräften bemüht war, die ihm gestellten Aufgaben  
zu erfüllen.

Breslau, den 29. Mai 1916.

Schlesische Montangesellschaft  
mit beschränkter Haftung.

Am 29. d. M. starb unerwartet unser früherer Reise-  
vertreter, der

Kaufmann

**Herr Paul Dittmer,**

Trebnitz i. Schl.

In unermüdlicher Tätigkeit und treuester Pflicht-  
erfüllung war er uns immer ein bewährter und geschätzter  
Mitarbeiter. Wir werden dem Entschlafenen stets ein  
dankbares Andenken bewahren.

Breslau, den 31. Mai 1916.

Deutsche International Harvester Company m.b.H.

P. F. Eames, Direktor.

**Statt besonderer Meldung.**

Seit nachmittag 1 Uhr entschlief sanft mein herzensguter, lieber Mann, der

frühere Gutsbesitzer

**Rentier Julius Vogt**

Ritter p. p.

im Alter von 71 Jahren.

Ober-Wüstegiersdorf, den 29. Mai 1916.

In tiefem Schmerze

**Olga Vogt, geb. Ziehs.**

Beerdigung findet am 1. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, statt. Kondolenzbesuche dankend verboten.

**Bad Kudowa**

Villa Gebhardt, Parkstraße. Modern einger. Zimmer mit und ohne Pension. Großer parkartiger Garten. Güte feingemachte Küche. (1)

**Gulengebirge, 1014 Mtr.**

Vorz. Pension m. 3. v. 4.00 Mk. an. Waldgut m. eign. Landwirtschaft. **Landhaus Gocksch,** Wästelwalderdorf (550 Mtr.) (9)

**Villa Arved Bad Salzbrunn**

empf. f. freundliche, ruhig gelegene Zimmer mit guter Verpflegung auch Küchen abzugeben.

**Sommerwohnungen.**

Zwei Stuben mit Küche und ein einzelnes Zimmer für die Sommermonate zu vermieten; dieselben haben eine ruhige, stille Lage, nebst schön. Aussicht nach dem Riesengebirge, b. **Herrmann Reimann,** Sudwald im Riesengebirge Nr. 49.

Nerventränke finden liebev. Aufnahme b. erf. Arzt i. H. Stadt. Kap. Preise. Zuschriften unter N 208 a. d. Geschäftsstelle d. Schlei. Stg. (6)

**Erholungssuchende**

finden angenehmen Aufenthalt in schöner Gebirgslandschaft, 560 m ü. d. M. Anfragen erbittet **Frau A. Kaerzer,** Neuborf b. Friedland, Bez. Breslau

**Statt Karten.**

Am 29. Mai, früh 6 Uhr, erlöste der Tod meinen guten Mann, den

Stabsarzt a. D.

**Dr. Maximilian Thamm,**

von seinem langen, schweren Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 48 Jahren.

Mogwitz OS., den 30. Mai 1916.

Im tiefsten Schmerze

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, in Branitz, Anstaltskirchhof, statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 29. d. Mts. verschied in Breslau, wo er Heilung suchte, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, der

Kaufmann

**Hermann Bieder**

aus Königshütte.

In tiefstem Schmerze:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung in Breslau: Donnerstag, den 1. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Halle des Reformierten Friedhofes, Lohestraße, aus.

Heut morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

verw. Frau Gutsbesitzer

**Ida Matzel,**

geb. Kappler.

In tiefem Schmerz zeigen dies an

Breslau, den 30. Mai 1916  
Neudorfstraße 113, I.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonnabend, den 3. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr in Dirsdorf, Kr. Nimptsch, vom Bahnhofe Neudorf-Dirsdorf aus.

Nach schwerem Leiden verschied am Freitag, den 26. Mai, der

Königliche Landrat des Kreises Glatz

**Herr Rudolf von Zastrow**  
auf Birgwitz.

Er war auch durch seine Besetzung mit seinem Heimatskreise eng verbunden und der Tod dieses hochbegabten, mit herzlicher Liebenswürdigkeit ausgezeichneten Mannes ist für den Kreis ein unersetzlicher Verlust.

Sein Andenken wird im Kreise fortleben.

**Der Kreis Ausschuß.**

In Vertretung des Vorsitzenden

**Besser,**

Regierungsassessor.

Nach längerem schweren Leiden verschied der frühere Vorsitzende des Falkenberger Kreiskriegerverbandes

**Herr Rudolf von Zastrow,**  
Landrat des Kreises Glatz.

Der Kreiskriegerverband betrauert in ihm einen durch hohe Charaktereigenschaften ausgezeichneten, von heißer Vaterlandsliebe durchdrungenen Förderer des Kriegervereinswesens.

Das Andenken an den so früh Verschiedenen wird in unserem Kreiskriegerverbande unauslöschlich bleiben.

**Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes.**

**von der Läche,**  
Oberstleutnant z. D.

Gestern nacht verschied, wenn auch nach längerer Krankheit, doch unerwartet, der

Stadttälteste

**Herr Berthold Kiesler,**

im Alter von 62 Jahren.

Durch 15 Jahre hat der Verewigte als Stadtverordneter und als Magistratsmitglied seine Kräfte und reichen Erfahrungen gern und eifrig in den Dienst unserer Stadt gestellt, bis ihn Anfang des vorigen Jahres sein Gesundheitszustand zwang, das ihm ans Herz gewachsene Ehrenamt niederzulegen. In dankbarer Anerkennung der Verdienste, welche er sich um das Wohl und die Entwicklung unserer Stadt erworben hat, wurde er bei seinem Ausscheiden aus dem Magistrat zum Stadttältesten ernannt. Wir werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.

Neustadt OS., den 28. Mai 1916.

**Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.**  
**Lange. Bürkner.**

Nach langen, schweren Leiden entschlief am 26. Mai der Landrat des Kreises Glatz

**Herr Rudolf von Zastrow**  
auf Birgwitz.

Landrat des Kreises Falkenberg OS. vom November 1905 bis zum Mai 1913, hat er sich während dieser Zeit mit unermüdlichem Fleiße und pflichttreuester Hingabe der Verwaltung des Kreises gewidmet und seine Interessen überall mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit vertreten. Vorbildlich war auch seine Liebenswürdigkeit im Verkehr, die Herzensgüte, mit der er jedem im Kreise mit Rat und Tat zur Seite stand. Er wird uns allen unvergessen bleiben.

Falkenberg OS., den 29. Mai 1916.

Namens der Kreisstände

Landrat Dr. jur. Dr. phil. **Freiherr von Reibnitz.**

Am 26. Mai d. J. verschied nach langem schweren Leiden der

Königl. Landrat und Rittergutsbesitzer  
**von Zastrow**  
auf Birgwitz.

Seit Gründung unserer Molkerei Mitglied des Aufsichtsrates, hat der Verbliebene unser Unternehmen stets aufs eifrigste gefördert und ist sein so früher Heimgang ein schmerzlicher Verlust.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

**Glatzer Gebirgsmolkerei.**

I. A.

**Pietrusky. Janeba.**

**Statt besonderer Anzeige!**

Gestern mittag 1 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

verw. Frau

**Emilie Pötsch,**

geb. **Dittrich,**

im Alter von 43 Jahren.

Breslau, den 30. Mai 1916.  
Kantstraße 4.

In tiefstem Schmerze

Namens aller Hinterbliebenen:

**Paul Pötsch,** Lt. d. R. des Grenadier-Regiments Nr. 10.

**Ernst Pötsch,** Kriegs-Freiwilliger im Leibhusaren-Regiment Nr. 1, z. Zt. in Gefangenschaft.

**Karl Pötsch,** ehem. Kriegs-Freiwilliger im Schill'schen Husaren-Regiment, wegen Verwundung entlassen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juni, nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des alten Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

39. Lehrerin übern. Vertretstell. (Nachhilfe, Reisebegl. v. Kind. usw.) Angeb. u. W 15 Gesicht d. Schlei. Stg.

Oberprimaner wünscht gegen Ferienaufenthalt Nachhilfe zu erteilen. Gefl. Angebote unter W 84 an die Gesicht. der Schlei. Stg.

**Solteihof Obernigt.**  
Erholungsheim. Mittelpr. tägl. 4 M. Dauerpension auch f. Altersschwache u. Gebrechliche. Schwelternpflege. (9)

Groß-Georgsdorf bei Bad Kudowa, **Erholungsheim Bergschlößchen** born. Pension **Volkmann.** Kinder (Mädchen u. Knab.) u. junge Mädchen find. liebev. Aufnahme u. vorz. Verpflegung. Gr. Garten, direkt a. d. Wald grenzend. Bad i. S. ff. Ref. Prosp. frei. In Breslau mündl. Ausstf. u. Anmelde. Bodentags born. 11-12, nachm. 4-6 Sommerzeit 26. 11. (7)

**Marie u. Emma Seiler.**  
Für Primanerin, sehr musikalisch (Geige und Klavier), w. **Serienaufenthalt** in feiner Familie a. d. Lande gef. v. Anf. Juli f. 5 Wochen. Ang. n. Web. u. U 2391 an d. Lageblatt Sieganitz.

**Serienaufenthalt** sucht für 17. Tochter geg. Nachhilfe, franz., engl. usw., Klavier (geübte Klavierspielerin) **Oberpostinspektor Gindler,** Berlin NW. 21. (2)

Alter Herr find. dauernd. gemütl. Heim bei einz. Dame. Zucht. u. W 72 Gesicht. d. Schl. Stg. Zwecks Vorbereitung für Unter-Sekunda Pension für meine 16 jähr. Tochter gesucht. Bevorzugt Pfarrhaus, mit gleichaltrigen Töchtern, in maliger Gegend. Zuschr. erb. unter W 83 Gesicht. d. Schl. Stg.

**Ob. Lehrerin** sucht Aufenthalt v. 4. 7.-10. 8. Waldgut, Oberförsterei. Zuschriften mit Preisangabe unter W 75 an die Geschäftsstelle der Schlei. Stg.

**Wasch-Westenstoffe** im Einzelverkauf. **Hermann Roth,** Gummerei 52/53. **30 Stüd geb. Eisstränke** verschied. Größe billig zu verkaufen **Friedrichstr. 17, part.** (0)

gebr., kauft **Walter,** Leuthenstraße 1. (x) **Getr. Herren- u. Damensachen** Betten, Schuhe, Nachlässe usw. kauft **Kohn,** Oberstr. 16. Tel. 5853.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Paul Freund,**  
Zahnarzt, (6)  
Neue Schweditzer Str. 12.

**Verreise**  
vom 10. bis 26. Juni  
**Johs. Weickardt,**  
Neue Taschenstr. 22. (13)

**Körperpflege** **Marie Müller,** Köfchenstr. 23, II. r.  
**Körperpflege**  
Feldstraße 58, I. Stock r. (9)

**Körper- u. Nagelpflege**  
**Eilly Achilles,**  
Sabowaitzstraße 49, hochpart. (9)

**Elegante Hand- u. Nagelpflege**  
Sabowaitzstraße 2, II. Pichel. (x)  
**Nagel- und** (9)  
**Körperpflege**

**Schwedische Schönheitspflege.**  
Kaiser-Wilhelm-Straße 6, I. 118. (x)  
**Körperpflege** **Augustastr. 104, II. r.**  
**Körperpf.** n. Borst. **Sandstr. 7, I.**

**Körperpflege** **Eise** (7)  
**Körperpflege** **Ehrhardt,** Sabowaitzstr. 17, part., n. Hauptbhf.  
**Körperpflege** **Hembach** (3)  
**Ohlauerstr. 84, III., Eing. Schuhbrücke.**

**Nagelpflege** **Grünstraße 5** (6)  
**Gewissenh. Körperpflege.** **Neue Gasse 20, II., a. d. Liebichshöhe** (9)  
**Hand- u. Körperpflege.** **Schwabenstr. 75, II. r.**

**Körperpflege, ärztlich geprüft.** **Sandwiesstraße 39, I. (6)**

**Schlafzimmer,**  
**Speisezimmer,**  
**Serrenzimmer,**  
große Auswahl, streng solide Preise. (9)

**Josef Hirsch,**  
Gartenstraße 7 (Sonnenplatz).

# GARBÁTY

## CIGARETTEN

# Flaggenkala 48

**Zoologischer Garten.**  
Heute, Mittwoch, **Konzert.** Leitung: Kapellmeister Käster.  
von 4 Uhr ab: **billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf.**  
Bon 7 Uhr ab: **Militär 20 Pf.**

**Schiesswerder.**  
Heute **Mittwoch** **Konzert.**  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf. Militär frei.  
Simmelfahrt Konzert.

**Deutsche Bierstuben**  
Ohlauer Straße 75  
angenehm vornehm gehaltenes Lokal  
Pilsner Urquell — Hacker, hell und dunkel.

**Lobe-Theater**  
Mittwoch 8 1/2 Uhr:  
„Die selige Exzellenz.“  
Donnerstag 8 1/2 Uhr:  
„Der Weibsteufel.“

**Thalia-Theater.**  
Mittwoch 8 1/2 Uhr:  
„Dütel Bernhard.“  
Donnerstag 8 1/2 Uhr:  
und abends 8 1/2 Uhr:  
„Dütel Bernhard.“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Mittwoch und täglich 8 Uhr:  
„Die Kaiserin.“

**Orchester-Verein.**  
Heute **Mittwoch**  
und morgen **Donnerstag:**  
**Südpark-Konzert.**

Leitung: **W. Mundry.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. (x)  
10 Karten 3 Mk. Kinder 20 Pf.

**Liebig**  
Theater

Heute abends pünktlich 8 Uhr:  
**Abschieds-Abend**  
**Paul Beckers**  
Zum letzten Male:  
**Der lustige Vagabund.**

Morgen **Himmelfahrt** 8 Uhr:  
**Zum 1. Male:**  
Berlins letzte Neuheit!

**Der selige**  
**Balduin**

Operette in 3 Akten von  
Erich Urban und Will Wolf.  
Musik von  
**Walter Kollo.**

Unter Mitwirkung von  
**Poldi Augustin**  
v. Theater d. Westens, Berlin.  
**Grete Fischbach**  
vom Thalia-Theater, Berlin.  
**Jda Vano**  
v. Central-Theater, Dresden.

**Josef Victoria**  
vom Schauspielhaus, Breslau.

**Hermann Horden**  
v. d. Königl. Oper i. Berlin.

**Siegfried Arno**  
usw. usw.

In Szene gesetzt von  
Direktor **S. Kunstadt.**

**Rote Mühle**  
(früher Moulin Rouge).  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.  
J. O. O. F. Morse  
Mi. 31. 5. 16. 8 1/2 U. V.  
Musäumplatz 16

**Elegante Blusen**  
in vornehmster Ausführung  
billig zum Verkauf  
Sabowatzstraße 55 hochpart.

**Herren-Strohüte**  
direkt Strobbut  
in der Fabrik  
**Freund & Krebs,**  
nur Karlsstr. 30. neben d. Spitzkirche.  
Strohüte werden modernisiert.

Wegen Auflösung  
meines neuen Geschäftes  
verkaufe mit Verlust  
einen hocheleganten **Seiden-**  
**Salon.**  
Seydlitzstraße 12, III. grd.

  
baumwoll. Strümpfe 68 S.  
dun. 90 S.  
Seidenflor- 1,25  
**Albert Fuchs,**  
Schweidnitzer Str. 49.

Hochelegante  
**Voil-Blusen**  
in großer Auswahl  
**Klara Runschke,**  
Albrechtstr. 49, 1. (3)  
2. Viertel vom Ring.

**Pianos**  
neu und gebraucht  
Fabrikate **Vogel & Sohn,**  
Plauen, und andere.  
Teilzahlung. — Leihweise.  
**Carl Quandt,**  
Pianohaus, Ohlauerstraße 45.

**3 Pianinos,**  
aus Miete zurück, verk. billig  
Neumann, Neue Graubenzstr. 13

**Pianino**  
wenig gebraucht, freuzsait, herrl.  
Tonfülle, für 350 Mk. verkauft  
Pianohaus Glenz, Gartenstr. 69/71.

**2 neue Uniformröde**  
f. große Figur, 1 neuer Anzuleber-  
mantel preiswert zu verkaufen  
Korpshaus Silesia,  
Seilze Geißstraße Nr. 14 b.  
Wir empfehlen in großer Auswahl  
und in allen Preislagen  
bewährte

**Deutsche**  
**Teppiche**  
für Salons, EB und Wohnzimmer,  
**Plüsch-, Tuch- und**  
**Leinen-Tischdecken,**  
**Gardinen und Stores**  
in weiß, creme, Erbstüll-Band  
und Ektamine,  
**Portieren, Vorhangstoffe,**  
**Dekorationen**  
in Kellim-Imitation, Leinen,  
Rips und Velvet,  
**Diwandecken usw.**  
**Teppich- und Linoleumhaus**  
**Korte & Co., Breslau**  
Albrechtstr. 55, I. u. II. Et.

**Militäreffekten,**  
Waffen, Helme für den Feld- u.  
Garnisonsbedarf empfehlen zu  
billigen Preisen  
**Schütz & Liebig,**  
Inh. Paul Liebig, Schulbrücke 8,  
Tel. 6527.

**Gelegenheitskäufe.**  
Eiche-Standuhren, Truhen,  
Herrenzimmerische, Leder-  
sessel, Stühle, Sofas, Plurkar-  
deroben, Schlafzimmer, antik  
geschm. Büchererschrank, kompl.  
Speise- und Herrenzimmer,  
soweit Vorrat, b. zu verkaufen.  
Sprotte, Gartenstraße 65, I.

**Altertümer** jeder Art, f. Gold- u.  
Silberfach, Brillant, f. f. f.  
Weißgerberstr. 43, v. Silberarbeiter.

Ich kaufe geb. einfache und gute  
Möbel, Altertümer u. and.  
Wahler, Friedländerstr. 17. (1)

**Tennis-**  
Schläger und Bälle, tadellos er-  
halten, zu kaufen gesucht.  
Dr. Fischer, Gallestr. 6. (2-6.)

**Nur noch kurze Zeit**  
**Alte Zahngelisse**  
zu nie wiederkehrend hohen Preisen,  
für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 Mk.,  
für Platinplattengähne 1 bis 4 Mk.,  
Vogel, Junfermannstr. 25, Ged. Schwelbitz.

geb. 200—300 Mk.  
zu kaufen gesucht.  
**Pianino**  
Hartmann, Bohrauer Str. 43. (5)

Im Wege der Zwangsvollstreckung  
soll das in Breslau Neudorf-  
straße 15/Neue Weltstraße 1/Neudorf-  
straße 30 gelegene, im Grundbuche  
von Breslau innere Stadt, Band 30  
Blatt Nr. 1273 zur Zeit auf nie-  
mandes Namen (zur Zeit der Ein-  
tragung des Versteigerungsver-  
merkes auf den Namen des Kauf-  
manns Theodor Neumann) einge-  
tragene Grundstück am 19. Juni 1916,  
vormittags 11 1/2 Uhr durch das unter-  
zeichnete Gericht — an der Gerichts-  
stelle — Museumstraße Nr. 9 im  
I. Stock — Zimmer Nr. 314 ver-  
steigert werden. Das Grundstück  
ist im Flurbuche der Gemarkung  
Breslau unter Nr. 19 des Karten-  
blatts und 930/24 der Parzelle ver-  
zeichnet. Es ist eine Gebäudefläche  
von einer Größe von 1 ar 56 qm.  
Grundsteuerbeitrag ist nicht vor-  
handen. Der Gebäudeversteigerungs-  
wert beträgt 12 600 Mark. Es ist  
ein Geschäftshaus, Gebäude.  
Der Versteigerungsvermerk ist am  
14. August 1914 in das Grundbuch  
eingetragen. — 41 K 138/14. —  
Breslau, den 29. Mai 1916.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-  
teilung A Nr. 1749 ist bei der Firma  
Platau & Hannach hier heute ein-  
getragen worden: Das Geschäft ist  
unter der bisherigen Firma auf  
den Kaufmann Moris Spanier,  
Breslau, übergegangen.  
Breslau, den 26. Mai 1916.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister  
Nr. 153 ist bei der Spar- und Dar-  
lehnskasse der Linde-Hofmann-  
Berle eingetragene Genossenschaft  
auf beschränkter Haftung hier am  
26. 5. 1916 eingetragen worden:  
Anstelle des Buchhalters Arnold  
Sindrich ist der Professor Carl  
Seibel zu Breslau zum stellvertre-  
tenden Vorsteher bestellt. Der  
Kassierer Viktor Wagner, Schlosser  
Sermann Frucht und Ingenieur  
Arthur Krausnick haben aufge-  
hört, Vorstandsmitglieder zu sein.  
An ihrer Stelle sind der Oberbuch-  
halter Oscar Sellmann, Breslau,  
und die bisherigen stellvertretenden  
Vorstandsmitglieder Stellmacher  
Gustav Matwald und Vorsteher  
Gustav Horn zu Vorstandsmit-  
gliedern bestellt.  
Amtsgericht Breslau.

In unser Handelsregister Ab-  
teilung A Nr. 1094 ist bei der  
offenen Handelsgesellschaft Danziger  
& Schreier hier heute eingetragen  
worden: Die Gesellschaft ist auf-  
gelöst. Der bisherige Geschäftsführer  
Kaufmann Richard Danziger zu  
Breslau ist alleiniger Inhaber der  
Firma. Die Frau Else Danziger  
geb. Wujaschewski erstellte  
Prokura bleibt auch für die Einzel-  
firma bestehen.  
Breslau, den 27. Mai 1916.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-  
teilung B Nr. 41 eingetragene  
Doppelverlade- und Lagerhaus-  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
ist heute eingetragen worden, daß die  
Firma in „Doppelter Verlade- und  
Lagerhaus-Gesellschaft Albert Korte  
mit beschränkter Haftung“ ge-  
ändert und das Stammkapital von  
40 000 Mk. auf 60 000 Mk. erhöht  
worden ist. Amtsgericht Döbeln,  
den 12. April 1916.

Bei der in Gemäßheit des Aller-  
höchsten Privilegiums vom 14. De-  
zember 1887 stattgefundenen Aus-  
lösung der planmäßig am 1. Juli  
1916 zu tilgenden Kreisanzleihe-  
scheine des Kreisstädter Kreises  
sind folgende Nummern gezogen  
worden:  
Buchstabe A Nr. 5 zu 1000 Mk.  
B Nr. 59, 94  
zu je 500 Mk.  
C Nr. 196 zu 200 Mk.

Die Inhaber dieser Anleihe scheine  
werden hierdurch aufgefordert, die-  
selben mit den dazu gehörigen  
Zinsscheinen der späteren Fällig-  
keitstermine und den Anweisungen  
zu den betreffenden Schuldver-  
schreibungen bei der Kreiskom-  
munkasse hier selbst am 1. Juli  
1916 einzuliefern und das Kapital  
dagegen in Empfang zu nehmen  
mit dem Bemerkten, daß von diesem  
Termin ab die Verzinsung dieser  
Schuldverschreibungen aufhört und  
der Betrag für fehlende Zinsscheine  
vom Kapital abgezogen wird. [1]  
**Freytag R. Schlef,**  
den 22. Dezember 1915.  
**Der Kreisaußschuß.**

**Bekanntmachung.**  
Für Straßen-Befestigungsarbeiten  
im Jahre 1916 soll die Lieferung von  
Los I  
100 qm 12/14 cm Granitwürfel,  
530 qm 25/30 cm breite Granitbord-  
schwellen,  
870 qm Mosafsteine und  
Los II  
70 cbm Basaltbruchsteine für  
Chaussierung,  
400 cbm Packsteine sowie  
200 cbm Steinschotter für Unter-  
bettung  
vergeben werden.  
Angebote sind unterschrieben, ver-  
siegelt und mit entsprechender Auf-  
schrift versehen bis zum Eröffnungs-  
termin  
Sonabend, den 24. Juni 1916,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
dem Stadtbauamt, Malaplanerstraße  
Nr. 16 einguliefern; von dort sind  
die Angebotsunterlagen gegen be-  
stellgeldfreie Einsendung von 0,75 Mk.  
für jedes Los zu beziehen.  
Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
**Döbeln, den 23. Mai 1916.**  
**Der Magistrat.**  
Maurer, Stadtbauamt.

Laut Beschluß der Generalver-  
sammlung wird  
**Polnowskaer Kunststeinfabrik**  
**G. m. b. H., G'onnostka**  
aufgelöst. Gläubiger werden aufge-  
fordert, sich zu melden bei der  
Gesellschaft.  
Liquidator Hering.

**200 Ztr. Gijenvitriol,**  
pro 50 kg 4 Mk., hat abzugeben  
Dominium Kundendorf  
bei Spittelndorf.

**Frischer Spargel**  
1. 2. 3. Sorte (1)  
665, 535, 300 & 4 1/2 Ko. netto  
frei Empfangs-Bostamt, sendet  
**Johann Bössow, Lübeck.**  
Teleph. Speierböfstr. F. 3155.

Trinken Sie  
**Habmacolade**  
Kakaofabrikat.  
Generalvertrieb  
**E. Astel & Co.**  
Breslau I, Lessingstraße 15.

**Gebrauchte Güde,**  
alle Sorten, auch Zement u. Gips-  
säcke, taugt zu allerhöchsten Preisen  
**J. Nagel, Güde en gros,**  
Berlinerplatz 16. (9)

**Manila-Bindegarn**  
für Nähmaschine mit Selbstbinder  
billig bei  
**Kaschube & Döring,**  
Seilfabrik, Breslau I,  
Oberstraße 30. Telephon 311.

Jeden Bissen  
**weißen Dextrin**  
kauft und erjudet um bemusterte  
Gehöferte  
**Max Hoepfner, Breslau II (3)**  
Gerbainstraße 14. Tel. 6191.

**Kauft Sischtonferben!**  
Kron-Sardinen 8-Pfd.-Dose 6.80 Mk.  
Seefisch i. Öle (ohne Gräten)  
8-Pfd.-Dose 7.50 Mk.  
Muschel-Reich i. Öle 8-Pfd.-Dose 7 Mk.  
ff. Kräuter-Auswahl, pikant,  
10-Pfd.-Kb. 9. — Mk.  
ff. Delikatess-Vergn., das Feinste,  
Dose ca. 30 Stück 7.50 Mk.,  
Bismarck-Vergn., große,  
Dose ca. 30 Stück 7.80 Mk.,  
Sardinen u. s. sehr preiswert.  
Breslau ab hier frei! Tel. Vorkat.  
p. Nachn., Wagn. v. 20. an Ivanfo.  
**Fr. M. Steinhauer,**  
Charlottenburg, Goethestraße 87a

**Alte Zahngelisse**  
Zahle pro Zahn 40 Pf. bis 1 Mk.  
**Gold, Silber, Platin,**  
Schmuckstücke, Brillanten, Uhren  
kauft zu allerhöchsten Preisen  
Sobbe, Altbühlerstraße 15/16.  
Ginn (1)

**Redertreibriemen,**  
22 m lang und 13 cm breit, doppelt  
genäht, verkauft fürs Meistbrot  
**Gust. Scholz, Gutsbühler,**  
Bodau b. Ingramsdorf.

**Benzwagen**  
vierzig, 12/08 versteuert, Bhaeton  
und Glaslimontine, in gutem Zu-  
stande.  
billig zu verkaufen.  
Schloßbrauerei Rybnik OS.

**Garbenbinder „Albion“**  
gut erhalten, mit neuem Binde-  
apparat und Vorwerken, sowie  
**3 Ztr. Manila-Garn**  
verkauft billig, ebenso  
**Düngerstreuer „Mertur“**  
fast neu.  
**Haber, Klein Gärten,**  
Post Döberndorf. Tel. 12.

**Gewäftsverkehr**  
in Grundstücken, Hypotheken etc.

**Rittergut**  
(1)  
700 Morgen, Kreis Oels, im  
65 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen  
Anfragen unter L 308 an **Haasen-**  
**stein & Vogler A.-G., Breslau.**  
Vertaufe mein ca. 1100 Morgen  
großes, herrschaftliches (9)

**Rittergut**  
Dr. Liegnitz, für 750 Mk. pro Morg.  
Anzahl. 400 000 Mk. Vermittlung  
verboten. Angeh. unter D 241 an  
Geschäftst. d. Schlef. Sta. (9)

Zur baldigen Übernahme, oder  
auch später, suche ich ein (3)

**Rittergut**  
von 700—1000 Morgen Größe, wo  
50 bis 70 000 Mark als Anzahlung  
genügen, zu kaufen. Bedingung:  
Lage in Schlesien, guter Boden,  
katholische Gegend. Angebote mit  
genauer Beschreibung unter J 240  
an die Geschäftsst. der Schlef. Sta. (9)

**Brennerei-Rittergut,**  
direkt an Kreisstadt, ca. 900 Mrg.  
Weizen- u. Haubeboden inkl. 80 Mrg.  
Wiesen, etwas schön. Forst, Karpen-  
teichen (vorz. f. Jagd), erstklassige  
Gebäude u. Viehhof, hochherr-  
schaftl. Schloß (24 Zimm., 1. 20 Mrg.  
groß. Park), verk. bei 250 000 Mk.  
Anzahlung preiswert. Inspektor  
**Gusche, Neuborfstraße 85, I.**

**Out,** nahe Liegnitz, 220 Morg. groß,  
gut beb., schön. Viehhof u.  
vorr. Ernteaussichten, sof. veräuß.  
Antrag. nur von Selbstkaufl. erb.  
Ang. erb. u. II 297 Wit. Schlf. Sta. (2)

**Landwirtschaft,**  
30 bis 80 Morg., die etwas einzeln  
steh., zu kaufen gesucht. Agenten  
ausgeschlossen. Zuschr. unter J 220  
an die Geschäftsst. der Schlef. Sta. (2)

Zu pachten gesucht wird von  
einem Staboffizier eine gute  
**Niederjagd**  
mit Wohnhaus, möglichst am Walde  
geleg. Angeb. unter Fr. Z 226  
bef. Rudolf Mosse, Berlin,  
Leipziger Straße 103.

**Jagdverpachtung**  
Die Gemeindejagd in  
**Jerassowitz, Kr. Breslau,**  
von etwa 335 ha Grundfläche soll  
am 18. Juni 1916,  
namdittags 3 Uhr,  
im Marder'schen Gasthause hier-  
selbst öffentlich meistbietend ver-  
pachtet werden. Die Bedin-  
gungen liegen bei dem Unter-  
zeichneten aus und werden im  
Termin nochmals bekannt gegeben.  
**Jerassowitz, d. 28. Mai 1916.**  
**Der Jagdvorsteher.**

Wegen Einberufung zum Heere  
verkaufe ich mein herrschaftl. ca.  
800 Morg. großes Rittergut, nahe  
Bahn, wäcker event. vorhanden.  
Anzahl. 125 000 Mk. Angebote nur  
von Selbstkaufern unter W 80 an  
die Geschäftsst. der Schlef. Sta. (2)

Suche für mich selbst ein günstige  
gelegenes Gut bei ca. 30 000 Mk.  
Anzahlung. Zuschriften unter W 81  
an die Geschäftsst. der Schlef. Sta. (2)

**Dom.-Wacht-Zession**  
südt. lang. Weiter großer Betrag  
Kapital ca. 200 000 Mk. s. Verf. ent-  
Administrationspacht. Zuschriften  
unter J 244 Geschäftsst. Schlef. Sta. (3)

**Dom. Brodelwitz,**  
Post Döbeln, Bez. Breslau  
erwarte ich schriftliche Offerte f. über-  
nahme von  
**zirka 400 Morgen**  
**Pflugarbeiten**  
durch Dampf oder Motorpflüge auf  
den Gütern Brodelwitz u. Schloßfeld  
Ziemendorf, Bez. Breslau, bald  
nach der Ernte.

Für Sommer u. Herbst 1916  
ca. 4 bis 500 Morgen (2)  
**Dampfgrubber-**  
**und Pflugarbeiten**  
zu vergeben.  
Angeb. u. J 202 Gt. d. Schlef. Sta.

**Villa in Seidorf**  
im Riesengeb., in reizender Lage,  
7 Zimmer mit allem Möbel  
verkauft oder taufge  
ich auf ein Binshaus. Preis 30 000  
Mark. Zuschr. u. II 309 an **Haasen-**  
**stein u. Vogler A.-G., Breslau.** (1)

Wegen Veräußerung der Neubauten  
suche ich die Übernahme einer (3)  
**Kantine**  
mit od. ohne Menage.  
Einrichtung vorhanden. Langjähr.  
Erfahrung und beste Referenzen.  
Geht. Angebote unter J 251 an die  
Geschäftsstelle der Schlef. Sta. (3)

# Holländer Rübe

schwarzbunt und rotbunt, I. Qualität, werden in unserem Auftrage nur an schlesische Landwirte durch die Firma

## J. Fleischhauer, Breslau,

Königsplatz Nr. 7,

Stallungen: Johustraße Nr. 31 — Telefon 3073 — verkauft.

### Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

## Flachsstaufmann

sucht für kommende Ernte für eine Spinnerei oder Flachsröstanstalt den Hochschleinfleisch, Abkühlung auf dem Felde zu übernehmen. Vergütung nach Vereinbarung. Angebote unter J 222 an die Geschäftsstelle der Schlef. Ztg. erbeten.

## 10 Pferde,

darunter starke und mittelstarke Pferde, ein bildschönes Reitpferd, Gewichtsträger, eine schöne Substitue mit Hohlhand, verkauft sofort Pohl, Breslau, Schwerstr. 7, Alter Viehfrug.

## Zwei starke, 2½ J. alte Pferde

verkauft für 5000 Mk. Dom. Ebersdorf, Fernruf 87 Neutode.

## Hollblut,

Wallach, 5jährig, zu verkaufen. Dom. Rayschen, Gnamel, Kr. Wohlau.

## Verkaufe meinen

## Hollblutpferd,

Stute, 5 Jahre, Indrioner, 1,67 groß, erkranktes Reitpferd, für den billigen Preis von 4000 Mark. Angeb. erbet. an Hrn. Biskup, Dom. Breslau, Kr. Ratibor O.S.

## Eine Karle, 5 Jahre alte Stute

für Dom. ad. Sudow, geeignet, u. ein fort. Rabben keh. 2. Verkauf bei Hofbesitzer Arthur Nickisch, Wipern, Kr. Neumarkt, Tel. Ninkauf 15.

## Weitpferd

braun. Vollblutwallach, 1,68 m groß, ein- und zweispännig gefahren, mit fetten schönen Haaren und hervorragenden Gängen, Preis 2500 Mark, verkauft sofort

## Café Fürst Blücher Rzytki,

Neuheit, 11/12. Tel. 3995.

## Ein sehr schönes, 5 Jahre altes

Wagenpferd, Napfenwallach, geht zum Verkauf bei Robert Nickisch, Wipern, Kr. Neumarkt. (3)

## Pferde-Verkauf!

Ein frischer Transport starke sowie mittelstarke

## Arbeitspferde

sind eingetroffen, geeignet für Dom. u. Bedienten, Stellenbesitzer und für jeden Betrieb.

Nach zwei Tagen stehen billig zum Verkauf Klosterstraße 47 bei Geschäftsführer Max Klimecki, Tel. 11438.

## Mittergut Schwartow, Post Dwarog,

verkauft ein Paar dunkelbraune rüstfarbene, sehr schnelle

## Wagenpferde.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

## Offiziers- Baum- u. Gattelszeug

zu kaufen gesucht. Angeb. erb. u. W 73 Gt. Schl. Ztg.

## Arbeitspferdegeschirre,

gut erhalten (aus Leder) und Aufschirre aller Art, ein- u. zweisp., und Panngeschirre

sof. billig zu verk. Samtl. gut erh. (Stummel u. Sellen) eig. u. einf. Lewin, Klosterstraße 68.

## Gebrauchter Aufschirrtaschen

und ein Sattel zu kaufen gesucht. Reuthau bei Wartenberg, Kreis Sprottau.

## Gutsverkäufe.

Mittergut, Regierungsbzirk Breslau, 760 Morgen groß, Anzahlung 80000 Mk. und mit großem Schloß in schöner Gebirgslage, 2300 Morgen groß, Anzahlung 400000 Mk. verkauft die

## Schlesische Landgesellschaft m. b. H.,

Breslau, Grünstraße 46.

## Gutsverkäufe.

Gut Kreis Münsterberg, 370 Morgen, Anzahlung 80000 Mk. Erbschaftsbesitz nebst Gasthaus. Kreis Glogau, 250 Morgen, Anzahlung 30000 Mk.;

Stadtgut, Kreis Steinau, 240 Morgen, Anzahlung 35000 Mk.; Gut Kreis Streiten, 210 Morgen, Anzahlung 40000 Mk.;

Gut Kreis Wohlau, 125 Morgen, herrschaftliches Wohnhaus, Anzahlung 20000 Mk.;

Bauernwirtschaft, Kreis Trebnitz, 95 Morgen, Anzahlung 12000 Mk., verkauft die

## Schlesische Landgesellschaft m. b. H.,

Breslau, Grünstraße 46.

## Logierhaus

in herrlicher Lage eines großen Badeortes Schlesiens, großer Garten, Dinerhaus, Handbier, erweiterungsfähig, da genügend Platz.

wird verkauft, da Besitzer zu sehr geschäftlich anderweitig überlastet. Weiter Kaufpreis 40000 Mark. Anzahlung nach Vereinbarung. Anfragen u. J 268 an die Gt. Schl. Ztg. erbeten.

## Zufschneider allererste

Kraft (Christ) ist Gelegenheit geboten, sich mit Kapital an erstklass. Spezialgeschäft bald od. später zu beteiligen. Verlangt wird tabellarische Auffertigung, zielbewußte sichere Bedienung mit bester Kundsch. Off. n. Verlin, v. Ref. Bild. Bezug, unter W 71 Gt. Schl. Ztg.

Freitag, am 9. Juni 1916, vorm. 9½ Uhr

werden wir auf unserem Hof Berlin N., Weidstraße 22/24

freiwillig etwa 30 Pferde

versteigern lassen.

Allgemeine Berliner Omnibus-Alt.-Ges. Berlin W. 8, Trautenstraße 10.

## Wagenpferde,

darunter mehrere Paare, auch einzelne Pferde;

ein bildschönes Reitpferd, Gewichtsträger, verkauft sofort

Pohl, Breslau, Schwerstr. 7, Alter Viehfrug. Tel. 6265.

## Wegen Pachtangelegenheit

verkauft Dom. Hartmannsdorf, Post Martissa, Kreis Landau, Sonnabend, den 3. Juni, vormittags 10 Uhr,

## 31 gute Mettmähe,

eine Gärtnische Breitsämaschine, einen Halbgedeckten, einen zweisp. offenen Wagen u. verschied. andere Haus- und Wirtschaftsgüter meistbietend gegen Barzahlung.

## Gutsverwaltung

Nied. Tschowitz-Stein a. D., verkauft schwarzbunte

## Zuchtbullen

mit Abstammungsnachweis, von mitreichten Müttern abstammend.

Kaufe jeden Posten magere

## Hammel u. Schafe

zur Befüllung meiner Weidflächen. Habe freie Gintausverlaubnis vom Schlef. Viehhandelsverbande.

Jos. Poralla, Hammel-Konsum, Breslau 17, Tel. 4620.

## Zuchtbullen

aus besser miltreicher Herbe, mit Abstammungsnachweis, verkauft v. d. Weide

Mittergut Thiergarten, Kr. Bunzlau.

## Der Bockverkauf

ist eröffnet.

## braunen Buchweizen

zu Mt. 68.— per 50 kg brutto, bahrfrei Breslau, per netto Kaffe. Verbindung ist Verwendung im eigenen Betriebe zu Saatweiden. Ferner haben wir zu Saatweiden preiswert abzugeben:

## Herdebohnen, Belusäten, Widen, Gemenge, Gelbfent.

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Schlesien, eingetragene Genossenschaft mit beschr. Saftpflcht. Breslau 2, Neue Zaidenstr. 32. Telefon Nr. 491 und 3708.

## Zur Saat

Seetmais (vicia villosa), Sandwicke, prachtvolle Marteräsen zum Gemüsebau, prima Seradella, Störgel

offertiert sehr preiswert Louis Schäfer, Samenhandlung, Breslau II, Telefon Nr. 92.

## Langfaser-Bindegarn

für Nähmaschinen

ist der Landwirtschaftskammer zur Abgabe an Landwirte Schlesiens in beschränkter Menge überwiesen worden.

Der Preis für 1 Kilo ab Breslau beträgt 6,20 Mk. Das Garn ist von guter Beschaffenheit. Kleine Muster stehen zur Verfügung. Bestellungen bis spätestens 5. Juni zu richten an die

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 6.

## Echt Glashütter Präc.-Uhr (Gold)

(neu) Fabr. Lange u. Söhne, sehr preiswert zu verkaufen. H. Reimann, Uhrmachermeister, Bries.

## zirka 80 Zentner weisse Salmiak-Schmierseife

beste Qualität, 6¼% Fettgehalt, auch geteilt, zum Preise von 58 Mk pro Htr. an Beauftragte abzugeben. Chem. Fabrik S. Süßmann, Breslau, Södenstr. 50.

## Frucht-Konserven

in 1/1 und 1/2 Kilo-Packung zu kaufen gesucht. Teichmann & Co. Breslau, Schweidnitzer Str. 28.

## Seden Posten weißen Dextrin

kaufen und erbiten bemusterte Glöfzerte Schlef. Ende-Industrie, Breslau 6, Fernruf Nr. 5740.

## Der freihändige Verkauf

von Jährlings-Zöcken

aus der Dampfzucht-Vollblutherde Kourabswaldau, Post Stroppen, Schlef. Stat. Wellendorf-Stroppen, Linie Breslau-Rosen, hat begonnen. Auch sind dazwischen einige reinblütige Karatol-Jährlings-Zöcke abzugeben. Zuchtleiter: Schäfer-Direktor Telschow-Berlin.

## Straußpflanzen

viele Tausend Stück à 25 s Weichtraut, hübsches, vio. Blüten von Viegnis, früh, Rottraut, Wahrenkopf, Weichtraut, Eisenkopf, Viegnis, Willy Knebel, Frauenstraße 68.

## Nirischen-Berpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Nirischen auf den Kreis- und ehem. Provinzial- u. Chaußen soll gegen sofortige bare Bezahlung am Montag, den 5. Juni, vormittags 9 Uhr im Ratshaus hier selbst an die Bestbietenden verkauft werden. Bunzlau, den 30. Mai 1916. Der Kreisbaumeister.

## Merino-Schafstammerei

und Dampfherdowoll-Blutstammerei

Nieder-Terrndorf, Kr. Glogau Bahn Herrndorf u. Fröbel.

## Der Bockverkauf

ist eröffnet.

## 200 Stück fertige Mleerenter

zu kaufen gesucht. Dom. Krickau bei Namslau

## Rud. Sack'sche Pflugteile

mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei B. Hirschfeld, Generalvertr. Breslau 13

## Dampfpflug gesucht

für 600—800 Morgen gleich nach der Ernte von Majoratsherrschaft Steinöls, Kreis Ohlau.

## Ein 10—12 Pferde starker, fahrbarer

Elektromotor, mit Preisangabe, unter Garantie zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in Großhede bei Siegnis bei Wilhelm Helfsgott.

## Altes Linnen, alte Sauf- u. Manila-Seile, alte Transmissionsseile, alte Sauf- u. Jute-Stricke und Windfäden, Bindfadenabfälle, alte baumwollene Gurte, Stränge und Schüre, alte Saufschläuche, alte Saufkumpen laufen fortwährend zu höchsten Tagespreisen

Wesche & Co., Magdeburg-K.

## Fabrikbesitzer,

31 J. alt, ev. dem es an Damenbekanntschaft mangelt, wünscht mit ja. verm. Dame zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten.

Antr. unter H 290 an die Gt. Schl. Zeitg.

## Einzelne Dame

sucht eine Wohnung

von 2 Zimmern im ersten Stock in besserem Hause, auch von größerer Wohn. abzunehmen, am liebst. vom Wirt. Angeb. W 76 Gt. d. Schl. Ztg.

## Ältere Dame vom Lande

sucht 2 Zim., auch eher, in ruhigem Hause der Endvorstadt

## Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern mit Balkon. Zuchr. erb. u. J 264 Gt. Schl. Ztg.

## Eleg. möbl. Zimmer,

mit anschließendem Schlafzimmern für zwei Personen, mit Telefon, ist bald sehr preiswert zu vermieten Klosterstraße 87, hpt. links. (1)

## Zwei vornehm möbl. Zimmer

Alleinmiet, eigener Flur, eingang, sofort billig zu verm. O Schwerinstraße 13, II. Etg.

## Paradiesstr. 30, I. Et.

herrsch. 3 Zimm., Bad, elektr., Gas, bald zu verm. Näh. Dausmitz.

## Herrsch. Wohnungen

von 3, 4, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Nebengeb., Wirtsgarten, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, evtl. Gartenbenutzung, für bald oder später zu vermieten. (6) Näheres: Sedwitzer. 36. Tel. 2058.

## Zu verm. Brunnenstr. 6,

hpt., 4 Zimm., auch f. Bureau, zum 1. Juli, 2. u. 3. Etg., 5 Zimm., fort. nahe Hauptbahnhof.

## Gallestr. 27,

2. Etg., 3 Zimmer, zum 1. Juli, Zichtestr. 29,

hpt., 4 Zimmer, f. sofort. Alles herrsch. Näh. daselbst od. b. Glupp, Gt. Schl. 123.

## Schmugrabenstraße 37

ist im 1. oder 2. Stock schöne reelle 6-Zimmer-Wohnung, mit allem mod. Beigelaß bald oder später zu verm. Schöne Lage, zwischen Wobraner- u. Gortlichallstr., 2 Min. v. Hauptbhf. (6)

## Neue Adalbertstraße 115,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Stab, Entree, Kitzberg gew. bald zu verm. (7)

## Mod. 4-Zim.-Wohnung, Bad,

auch ein Bpt., Brüderstr. 55. (5)

## Im Süden der Stadt

zu verm. eine 5—6-Zimm.-Wohnung zum 1. Oktbr. oder später bis 2000 Mk. Nur ganz ausführliche Angebote unter W 70 Gt. Schl. Ztg. Nähe Elektrizität.

## Götzenstraße Nr. 4

2. Stock, 4-Zimm.-Wohn., neu renov., mit Beigelaß, Ball., Erkerz., auf Wunsch evtl. elektr. L., für 850 Mk. jährl. bald od. spät zu verm. Näheres: Neue Schweidnitzer Str. 16, H. Böhme. (3)

## Salvatorplatz

selten ruhige und sonnige 6-Zimmer-Wohnung mit herrlichem Ausblick auf großen Gartenkomplex und Kaiser-Wilhelm-Denkmal (2 Balkone) ab 1. Oktober. Näheres: H. Hausmann. (5)

## Feldstraße 27, 2. Etage,

ist eine schöne reelle 3-Zimm.-Wohnung mit 2 Balkons, Bad, elektr. Licht, Morgen- u. Abendsonne, z. 1. Juli zu verm. Näh. v. Dausmitz. (4)

**Malteserstr. 14, 3. Et.**  
(nahe dem Hauptbahnhof)  
herrschaftl. Wohnung von 6 großen Zimmern mit all. Zubehör u. Zentralh. bald od. später preisw. zu verm.  
**Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz)**  
herrschaftl. Hochpart., 7 Zimm., Diene, Diener, u. Mädchenzimm., Bad, Loggia etc.  
**2. Etage, 8 Zimm. etc. renoviert, für sofort oder später zu vermieten.**  
**Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz**  
herrschaftl. Hochpart., 5 Zimm., heizb. Diene etc., bald od. später zu verm. 19  
**6-Zimmer-Wohnung, hochparterre, mit heller Wohndiele, prachtvolle Räume mit moderner Ausstattung,**  
**Viktoria-Strasse 104a**  
— an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße — gegenüber Postamt XIII zu vermieten. 19  
Näheres im Hause Nr. 104a. — Telefon 2505.

**Junkernstraße Nr. 21**  
großer Laden  
— 2 große Schaufenster —  
(bisher Wilhelm & Wulkan)  
zum 1. Oktober 1916 preiswert zu vermieten.  
Näheres: Kontor Weinhandlung S. Tropowitz & Sohn, Junferstraße 21.

**Ring 60**  
Großer Laden und große Geschäftsräume  
in den oberen Stockwerken sowie  
großer Laden Büttnerstraße 5  
sofort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei Theiner & Meinicke.

**Schmiedebrücke 50**  
find große Konstruktionsräume, große helle Remise sowie 200 qm Kelleren im ganzen oder geteilt bald zu vermieten. Näheres Kasztanien-Allee 11, Tel. 8229 oder Sendtstraße 2 d. P. Pollack.

**Wirtschafts-Assistent**  
mit 4jähr. Praxis, prima Zeugn., b. d. Landwirtschaftskammer. Prüfung bestanden, feingewandte, energische, poln. sprech., in jeb. Stell. 2 Jahre, sucht Stellg. b. ar. oberhöch. Verw. Ang. u. J 236 a. d. Weich. d. Schl. 3.  
**Suche zum 1. 7. selbständ. oder unter Leitung d. Besitzers größere dauernde Stellung**  
mit eig. Haushalt, oder solche, wo Geirat gestattet. Bin 40 J., tücht. Vieh- u. Ackerwirt, von Jug. b. Fach, gute Zeugn. u. Empf. vorb. Kant. kann gestellt werden.  
Ang. u. J 235 Weich. d. Schl. 3.

**Baufbeamter!**  
Schwede, 24 J., alt, seit Juli 1915 in Deutschland u. seit dem 1. Nov. in Deutscher Dienst tätig, sucht für bald geeignete Stellung. Gefl. Ang. u. J 252 Weich. d. Schl. 3.

**Bürochef**  
einer Maschinenfabrik, tüchtiger Kaufmann, Organisations-, Mitbewerber, Korrespondent, guter Ein- und Verkauf, 30 Jahre alt, militärfrei, sucht z. 1. Juli anderweitige Stellung. Gefl. Zuschr. u. B G 944 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.

**Gepulter Medizinförher**  
Fortbildung bei Fortprüfung mit „gut“ bef. 30 J. alt, kath. verh., Feldbau im Garde-Bat. mitgem., seit einem Jahre Verwalter einer Oberleitungs- oder Medizinförher, als Fortb. oder Medizinförher. Zuschr. u. J 249 Weich. d. Schl. 3.

**Suche für meinen Sohn**  
Anfangsstellung in einem Kolonialwarengeschäft  
(Provinzialstadt bezog.). Gefl. Zuschr. erb. A. Hiller, Markt-Vohrau, 1.

**Tücht. led. Wirtschaftsbeamter**  
29 J., alt, poln. sprech., von Jug. auf Landwirt, bis jetzt auf Mühleng., sucht, gest. auf z. Zeugn. u. Empf.  
**dauernde, mögl. selbständige Stellung.**  
Gefl. Ang. erb. u. J 229 Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschaftsinspektor**  
militärfrei, sucht zum 1. Juli d. J. Dauerstellung, wo später Verheiratung gestattet wird. Bei sämtlichen Bodenarten gut vertr. Gefl. Ang. mit Gehaltsansprüchen erb. u. J 247 Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Assistent**  
sucht Stellung auf einem Gute Mittelschleiens. Angeb. unt. J 257 an die Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Zuspektor**  
80 J., alt, ev., led., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empf., wegen Güterverkauf sofortige Stellung.  
Zuschr. erb. unter J 235 an die Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Assistent**  
sucht Stellung auf einem Gute Mittelschleiens. Angeb. unt. J 257 an die Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Zuspektor**  
80 J., alt, ev., led., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empf., wegen Güterverkauf sofortige Stellung.  
Zuschr. erb. unter J 235 an die Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Assistent**  
sucht Stellung auf einem Gute Mittelschleiens. Angeb. unt. J 257 an die Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Zuspektor**  
80 J., alt, ev., led., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empf., wegen Güterverkauf sofortige Stellung.  
Zuschr. erb. unter J 235 an die Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Assistent**  
sucht Stellung auf einem Gute Mittelschleiens. Angeb. unt. J 257 an die Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschafts-Zuspektor**  
80 J., alt, ev., led., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empf., wegen Güterverkauf sofortige Stellung.  
Zuschr. erb. unter J 235 an die Weich. d. Schl. 3.

Ich suche für meinen Geschäftsführer zum 1. Juli geeignete Position.  
Gengen- u. Tinturenfabrik Louis Loewy, Breslau X.

**Obergärtner!**  
in ungehinderter Stellung, Leiter eines großen Betriebes, theoretisch wie praktisch gebildet, auch selbst-tätig, wenig Familie, sucht f. 1. Okt. oder Stell. b. ein. Verwaltung od. groß. Herrschaftsgärtnerei. 2 Zuschr. u. W 79 Weich. d. Schl. 3.  
**Kraftiger Knabe, evang., wünscht Staller zu werden.**  
Gütliche Angeb. erbitet  
Dittich, Schneidermeister,  
Ober Feilau 1, Post Gnadenzwei 2.

**Stellmacher**  
mit eigenem Handwerkzeug u. guten Zeugnissen sucht z. 1. Juli Stellung. Gefl. Ang. erb. J. Wojciechowski, Schlotting bei Liegnitz. 1

**Für ältere Jungfer,**  
sehr angenehmes Wesen, gute Zgn. a. guten Häusern, u. leichte Stellg. gegen bescheidenes Geh. gesucht.  
A. v. Armin,  
Glabau, Prov. Sachsen.

**Junge Graphologin,**  
an selbständigen Arbeiten gewöhnt sucht entsprechende Tätigkeit bei Zeitschrift, Zeitung oder dergl. Gefl. Zuschr. u. W 74 Weich. d. Schl. 3.  
Kath. Lehrerin für höhere Schulen sucht zum 1. 8. oder 1. 10. Stellung als Grzieherin.  
Gefl. Angebote mit Gehaltsang. zu richten u. J 246 Weich. d. Schl. 3.  
Für meine Schwester, 17 Jahre, fleißig und beidseitig,  
**Suche Stell. gleich welcher Art.**  
Am liebsten in einem Geschäft oder Kontor.  
Zehr gute Zeugnisse. Zuschr. unt. W 91 Weich. d. Schl. 3.

**Suche für meine Tochter, 23 J., evang., Fröbelschülerin, z. 1. Juli Stellung als Kinderfräulein.**  
am liebst. auf groß. Gute. Zuschr. erb. u. J 250 Weich. d. Schl. 3.

**Gmpfehle**  
Wagnerin u. Stube u. leibend. Dame, Landköchin, Wirtschaftlerin, Köchin, Stuben- u. Kinderfräulein, Mädchen für Alles mit u. ohne Kochen 1. 7. Tel. 4279. Frau Amalie Preuss, Adele Jossek, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Quanastraße 112.

**Geb. Dame aus f. g. Fam.,**  
i. mittl. J., erf. in all. w. e. born. Haushalts, sucht f. d. Sommer evtl. längerer Wirkungskreis in f. Familie. Zuschr. u. J 248 Weich. d. Schl. 3.

**Wirtschaftsfräulein**  
sucht z. 1. oder 15. Juli 1916 Stellung. Gefl. Ang. u. J 230 Weich. d. Schl. 3.

**Besseres Mädchen,**  
24 Jahre alt, in Küche u. Haushalt erfahren, auch mit Kuhwirtsch. vertraut u. ein Jahr die Handels-schule bes., sucht z. 1. Juli Stellung. Zuschr. u. J 253 Weich. d. Schl. 3.

**Fräulein,**  
30 J., kath., Küche u. Haushalt firm, kinderl., in Krankenpf. geübt, mehr. Jahre darin tätig, Kennnt. in Buchf., Schreibmach., sucht Wirkungskreis. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unt. J 260 an die Weich. d. Schl. 3.

**Halbwaise,**  
19 Jahre alt, kath., sucht bald Stell. zur weiteren  
**Erlern. des Haushalts**  
oder zur Kinderen. Kann Nähen, Schneidern u. Garbarbeiten. Zuschr. werden erbeten unter B L 948 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Geb. Mädchen, 18 J., höh. Schulbdg., möchte z. Verb. u. Verw. in i. Haush. auf Gut od. Forstb. o. gegen. Vergüt. w. d. Sommerm. Haush. m. Kind. bezog. Zuschr. u. W 86 Weich. d. Schl. 3.**

**Wirtschaftsfräulein,**  
Gutsbes. Tochter, 34 J., kath., in all. Dingen firm, selbsttätig, f. bald od. 1. 7. r. mittl. Haushalt u. führen bei eins. Herrn, a. m. 1. Kind, u. i. g. Beamten, Stadt od. Land. Zuschriften u. J 261 Weich. d. Schl. 3.

**Suche zum 1. Juli Stellung als Stütze.**  
Bin 22 J., alt, ev., erfahren in bürgl. Küche, etwas Schneidern u. a. häusl. Arbeiten. Auch auf Land. Zuschr. erb. u. J 221 Weich. d. Schl. 3.  
Grüßbacherstraße, 19 Jahre, sucht Stellung auf größerem Gut als (1) Stütze  
bei vollständigem Familienanschluss. Gehalt nach Vereinbarung.  
Zuschr. erbet. unt. K 2361 an die Weich. d. Schl. 3.

**Inspektorstochter,**  
25 J., alt, evang., die gern tätig, mit bürgl. Küche, Einleg., Waschen, Wasche, Glasarbeiten, u. samtl. Hausarbeit. vertraut ist, sucht z. 2. Juli Stellung als Stütze  
auf dem Lande, mögl. in der Nähe Breslaus, bei 25-30 A. Geh. Gefl. Ang. u. J 286 Weich. d. Schl. 3.

**Wir suchen für bald, spätest. 1. Juli er. einen älteren, unverh. Wirtschaftsassistenten,**  
auch Kriegsverletzten, für ein groß. Gut mit Brennereiwirtschaft. 2 Zeugnissabdrücken und Empfehl. an die  
**Güterdirektion Groß Panowos.**  
erbeten.

**Junger Betriebsstechniker,**  
der möglichst schon in Fabrikation tätig war,  
**sofort gesucht.**  
Zuschriften mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin an  
**Hydrometer A.-G., Breslau III.**

**Erfahrener**  
**Buchhalter**  
mit schöner Handschrift von größerer Firma  
**zu baldigem Eintritt gesucht.**  
Angabe feitheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter W 55 an die Weich. d. Schl. 3.

**Selbständiger, alleinstehender Kaufmann, Anfang 40, sucht bessere, gebildete und nicht zu junge Hausdame.**  
Bewerb. mit Angabe des feitherigen Wirkungskreises und Zeugnissabdr. unter J 243 an Weich. d. Schl. 3.

**Suche z. 1. Juli unverh. militärf. Inspektor**  
für intensive Rübenwirtschaft, Kr. Liegnitz, von ca. 1000 Morg. Kenntnis aller landw. Maschinen durchaus erforderlich. Ansprüche und Zeugnissabdr. unt. D 242 an die Weich. d. Schl. 3.

**Nur aus dem Bereich des V. Armeekorps!**  
Für ein 800 Morgen großes Pachtgut wird ein tüchtiger, nichterner und zuverlässiger  
**verheirateter Wirtschaftsvogt**  
auch Kriegsbeschädigter, welcher nach angegebener Disposition wirtschaften kann, für bald oder 1. Juli gesucht.  
Nur Bewerber mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Gehalt nach Vereinbarung.  
Bewerberungen unter J 231 an die Weich. d. Schl. 3.

**Brennereiverwalter**  
gesucht. Sofortige Meldungen an  
Dom. Baben bei Adelnau, Bez. Posen.

**Eleve**  
f. 6. od. 1. 7. gesucht. Intens. Betr. v. 1200 Morg., Bez. Bresl., Anbau all. ration. Früchte, Rindvieh, Schweine-Rucht u. Mast, angelegl. Forstwirtschaft, Gewissenh. Ausb. i. Praxis, Buchf., Herdbuch, Amtz- u. Gutsverh.-Geh., voll. Frau-Anschl. ev. mäß. Penz. Möglichst evang., in Landw. bekannt, strebsam, oder auch schon etw. angeleitet bevorz. Gefl. Zuschr. unter J 266 an die Weich. d. Schl. 3.

**Suche für 1. Juli zu 6jähr. Knaben und 10jähr. Mädchen erfahrene Kindergärtnerin II. evtl. I. Kl.**  
Leichte Hausarbeit, Plätten evtl. Gehaltsansprüche, Zeugnissabdr. u. Bild erbeten.  
Frau Max Leschnitzer, Unbrau, Bezirk Breslau.

**Besseres Kinderfräulein,**  
sehr zuverlässig und kinderlieb, sauber und freundlich, 1. Juli zu drei Knaben b. 3-5 Jahr. gesucht. Zeugnisse und Photographie an Frau Regierungsbaumeister Graetzer, Kreuzburg DE.

**Gebild. Dame**  
zur selbständ. Bewirtschaftung meines kleinen Gutes in der Oberlausitz  
gesucht.  
Familienanschluss, Angenehme Stellung.  
Hans Engel, Niesky OL., Fabrikbesitzer.

**Suche zum 15. Juli oder später ev. Aindergärtnerin**  
zu 3 Kindern (11, 8, 6 J.). Körperpflege, Verkauf, d. Schularb., Schneid. evtl. Zeugnissabdr., Gehaltsansprüche u. Bild bitte einzuwenden.  
Frau Oberst von Ostrowski, Charlottenburg, Kallersdamm 90.

**Junge Dame**  
aus guter Familie mit einigen Kenntnissen im Latein als Helferin für eine Apotheke in der Nähe von Breslau zum 1. Juli gesucht. Familienanschluss. Gefl. Zuschriften unt. B. R. 3711 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Suche zum 1. Juli einfaches, evang., tüchtiges Wirtschaftsfräulein**  
für größeren Landhaushalt. 3 Angebote mit Gehaltsanspr. an Frau Rittergutsbesitzer Weber, Thiergarten, Kr. Dunalau.

**Für dauernde, angenehme Stellung wird für 1. Juli ein gebildetes, erfahrenes Wirtschaftsfräulein**  
zur selbständ. Führ. ein. unverheir. Inspektorenhaush. gesucht. Poln. Spr. erforderl. Gefl. Zuschr. mit Bild, Altersangabe sowie ausf. Ang. der bish. Tätigkeite erb. unter J 241 an die Weich. d. Schl. 3.

**Fräulein,**  
welches Wd. nach Hotel „Kaiserbad“ Cottbus st. Pädagogin abg. hat, bitte nochmals zu schreiben, da Brief verloren gegangen.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Meier, beide in Breslau. Druck von Wilt. Gottl. Korn in Breslau.

**Suche zum 1. Juli ein gebildetes, evang., tüchtiges Wirtschaftsfräulein**  
für größeren Landhaushalt. 3 Angebote mit Gehaltsanspr. an Frau Rittergutsbesitzer Weber, Thiergarten, Kr. Dunalau.

**Für dauernde, angenehme Stellung wird für 1. Juli ein gebildetes, erfahrenes Wirtschaftsfräulein**  
zur selbständ. Führ. ein. unverheir. Inspektorenhaush. gesucht. Poln. Spr. erforderl. Gefl. Zuschr. mit Bild, Altersangabe sowie ausf. Ang. der bish. Tätigkeite erb. unter J 241 an die Weich. d. Schl. 3.

**Suche zum 1. Juli ein gebildetes, evang., tüchtiges Wirtschaftsfräulein**  
für größeren Landhaushalt. 3 Angebote mit Gehaltsanspr. an Frau Rittergutsbesitzer Weber, Thiergarten, Kr. Dunalau.

**Für dauernde, angenehme Stellung wird für 1. Juli ein gebildetes, erfahrenes Wirtschaftsfräulein**  
zur selbständ. Führ. ein. unverheir. Inspektorenhaush. gesucht. Poln. Spr. erforderl. Gefl. Zuschr. mit Bild, Altersangabe sowie ausf. Ang. der bish. Tätigkeite erb. unter J 241 an die Weich. d. Schl. 3.

**Suche zum 1. Juli ein gebildetes, evang., tüchtiges Wirtschaftsfräulein**  
für größeren Landhaushalt. 3 Angebote mit Gehaltsanspr. an Frau Rittergutsbesitzer Weber, Thiergarten, Kr. Dunalau.

**Für dauernde, angenehme Stellung wird für 1. Juli ein gebildetes, erfahrenes Wirtschaftsfräulein**  
zur selbständ. Führ. ein. unverheir. Inspektorenhaush. gesucht. Poln. Spr. erforderl. Gefl. Zuschr. mit Bild, Altersangabe sowie ausf. Ang. der bish. Tätigkeite erb. unter J 241 an die Weich. d. Schl. 3.

**Suche zum 1. Juli ein gebildetes, evang., tüchtiges Wirtschaftsfräulein**  
für größeren Landhaushalt. 3 Angebote mit Gehaltsanspr. an Frau Rittergutsbesitzer Weber, Thiergarten, Kr. Dunalau.

**Suche zum 1. Juli ein gebildetes, evang., tüchtiges Wirtschaftsfräulein**  
für größeren Landhaushalt. 3 Angebote mit Gehaltsanspr. an Frau Rittergutsbesitzer Weber, Thiergarten, Kr. Dunalau.